

16. Kongress
der Gesellschaft
für Theaterwissenschaft **Leipzig**
12.—15. Juni
2024

**OFFENE
RÄUME**

Book of Abstracts



Stand: 10.06.2024.
Das ständig aktualisierte
Programm findet sich
unter: programm.gtw2024.de.

Inhalt

Mittwoch, 12.06.2024, 11:00-13:00 Uhr

10

Leipzigs Offene Räume
für Nachwuchskünst-
ler:innen

Donnerstag, 13.06.2024, 9:00-9:30

12

Auftakt auf dem Spin-
nereigelände

Donnerstag, 13.06.2024, ab 10:00 Uhr

14

WEISSE ELEFANTEN –
Zine-Werkstatt

Donnerstag, 13.06.2024, 10:00-11:00 Uhr

16

Gesten des Labors. A
Lab Dance

19

„Black Skin, White
Masks“ – Wiederholung
verletzender Praktiken
in Julian Hetzels und
Ntando Celes *SPAfrica*
(2023)

21

Vielstimmig, unbe-
stimmt, prozessorien-
tiert – Aktuelle Strate-
gien und Verfahren
offener Dramaturgien

24

Zeitlichkeit als Raum

26

Universität im Anthro-
pozän. Zur Bedeutung
geisteswissenschaftli-
cher und künstlerischer
Wissensräume

28

The Invocation: inter-
sect a GHOST

30

Mediale Erfahrungsräu-
me – Rekonstruktion,
Produktion, Rezeption

Donnerstag, 13.06.2024, 11:30-13:00 Uhr

32

SAVE THE DATE(S):
Aufführungsereignisse,
ihre Modellierung und
Erschließung in digita-
len Räumen für die For-
schung

41

Zugänge schaffen,
Denkräume öffnen –
Ethnografisches For-
schen in der Theater-
wissenschaft

35

Representability and
the history of violence
(Darstellbarkeit und
Gewaltgeschichte)

44

Als alle Ohren hören
konnten

39

Soziale Choreografien
als relationale Raum-
ordnungen

47

Offenes Forum für Pro-
movierende

50

Monströse Ordnungen
und riskante Szenarien:
Begegnungen mit dem
Mehr-als-Menschlichen

52

Die Buchreihe
Proskenion

Donnerstag, 13.06.2024, 14:30-15:30 Uhr

54

Auf den Bühnen der Welt: Open Access für mein Werk

56

Schwellenübertritte offener, geschlossener und sich abschließender Theaterräume

59

The transformation of urban spaces at theatre festivals in Italy and France

62

Kontratanz revisited

64

Offene Räume in der Frühen Neuzeit

66

Raumpraktiken der historischen und der Neo-Avantgarden

69

Subjekt- und Kollektivkonstitution durch Praktiken des Gehens. Historisch – gegenwärtig – aktivistisch

71

Audiowalks – Via Kopfhörer öffentliche Räume andersartig erfahren

74

Räume für wen? Ein Kartenspiel zu offenen und geschlossenen Räumen

Donnerstag, 13.06.2024, 16:00-17:30 Uhr

77

Gesprächsrunde zum „Universitätstheater“

79

Staging Differences

84

Burning Issues in Academia: Handlungsspielräume in Forschung und Lehre

88

Performative Hervorbringung von Räumen der Kollektivität vs. Singularität

91

Room for Speculation: Conceptualizing Theater through the Lens of Economy and/or Rethinking Economies through the Lens of Theater

94

Räume der Wissenschaft und „wildes Erscheinen“

97

Selamat datang! Polyphoner Walk and Talk – Conservation and Performing Arts: In the Footsteps of Macaques

100

Offene Räume „bei Brecht“

102

On the Move: Theater und Räume der Migration

104

Musiktheatrale Räume

Donnerstag, 13.06.2024, 21:30 Uhr

107

HYDRA LAUFEN. Ein Audiowalk nach *Herakles 2 oder die Hydra* von Heiner Müller durch Restgebiete des Leipziger Westens

Freitag, 14.06.2024, 9:30–13:00 Uhr

110

WEISSE ELEFANTEN –
Zine-Werkstatt

Freitag, 14.06.2024, 9:30–11:00 Uhr

112

„Bitte verlassen Sie den
Raum so, wie sie ihn
vorzufinden wünschen!“

116

Spielräume zwischen
Konvention und Avant-
garde

119

WASTELAND: Perfor-
men und Denken in den
Ruinen des ***Racial Capi-
talocene***

122

Antisemitismus und
Klassismus. Theater-
historische Forschung
als Arbeit gegen das
Vergessen

125

Kollektive Arbeitsfor-
men im Gegenwarts-
theater

129

Öffnung, Schließung
und Entgrenzung der
Räume

132

Offene Räume durch
Improvisation in der
Theater- und Tanzwis-
senschaft?

135

Praktiken des Einwilligens

138

Schaustellungen um 1900: Transnational, experimentell, „offen“?

141

no ONE survives a real conversation

143

HoTS Café – Fachgeschichte(n) erzählen

146

Räume der Dissoziation

149

Bildungs- und Vermittlungsräume

152

Feministische Praxen der Be- und Entgrenzung

155

Eskapismus als politische Strategie? Utopische Räume in der queer_feministischen Performance

157

Ästhetische Strategien der Öffnung zu einem post-subjektiven Theater der Zeitenwende

159

„room to move“ – ein offener Dialograum – eine Suche nach ästhetischen politischen Praktiken zur Geschichtsvermittlung – zwischen Fakten und Fantasie – ein Experiment

162

Allokation – Von Verteilungs- zu Verschwörungsszenarien

164

Erfahrungen sammeln – Zwischenräume archivieren. Der temporäre Kulturraum Festival im Festival-Archiv NRW

167

Spuren widerständiger Klang*landschaften. Eine performance-theoretische Erprobung ‚anderer‘ urbaner Räume

169

Frauen am Theater der DDR – eine Recherche

172

Materialität von Ort und Körper, Bewegung im öffentlichen Raum, Bewegen und Bewegt-Werden

Freitag, 14.06.2024, 16:00-17:30 Uhr

174

Theater und Tanz. Handbuch für Wissenschaft und Studium

176

Dramaturgies of Access

179

Reflect – A Collective Journey to New Grounds

181

Transgenerationelle Räume eröffnen – aber wie?

183

Nacktheit im (Musik-) Theater: Der Workshop als Erfahrungsraum

185

Das Digitale Archiv der
Freien Darstellenden
Künste: Neue Chancen
für die Forschung

188

Straße und Diskurs –
Neue Räume für Frauen
im Arbeiter:innenthea-
ter des 20. & 21. Jahr-
hunderts

Freitag, 14.06.2024, 18:00-19:30 Uhr

191

Offene Räume – Büh-
nenräume

Freitag, 14.06.2024, 21:30 Uhr

193

HYDRA LAUFEN. Ein
Audiowalk nach *Herak-
les 2 oder die Hydra* von
Heiner Müller durch
Restgebiete des Leipzi-
ger Westens

Standorte auf dem Spinnereigelände

196

Standorte auf dem
Spinnereigelände

Leipzigs Offene Räume für Nachwuchskünstler:innen

Werkstattmacher e. V.: Valle Döring, Sarah Peglow,
Letizia Rivera

WORKSHOP

Seit 2008 gibt der Werkstattmacher e.V. beginnenden Kulturschaffenden der darstellenden Künste am LOFFT – DAS THEATER die Möglichkeit, ihre kreativen Konzepte in einem geschützten Raum auf die Bühne zu bringen. Als Nachwuchsplattform bietet die Werkstatt sowohl Künstler:innen als auch Producer:innen ein Versuchslabor in Leipzig.

Während kultureller Nachwuchs jahrelang auf Sparflamme betrieben wurde, reißen Inflation und explodierende Materialpreise sichtbare Löcher in die engen Finanzpläne von Nachwuchsproduktionen, welche meist nur mit zusätzlicher Selbstaussbeutung geflickt werden. Besorgniserregend ist auch der drohende Wegbruch von Orten und Initiativen, die bereits jahrzehntelang als Plattform für Nachwuchsförderung zur Verfügung standen, bspw.: Freischwimmen, Neues Schauspiel Leipzig und leider auch das Werkstatt-Programm.

Mit dem Förderaus nach 15 Jahren und im kulturpolitischen Diskurs steht der Verein vor

einer Neuausrichtung. Dafür interessiert uns der Austausch zu folgenden Fragen:

Welche Räume braucht der künstlerische Nachwuchs in Leipzig, welche Angebote fehlen? Welche Unterstützung und Hilfe kann man wo finden? Wer hat warum welche Definition von Nachwuchs und wer wird damit eigentlich (nicht) erreicht? Wie prekär darf der Nachwuchs arbeiten und sich ausbeuten lassen, um noch Nachwuchs zu sein? Gelten Honoraruntergrenzen auch für den Nachwuchs? Welchen Wert für eine Stadt und eine Region hat die Kunst aufstrebender Kulturschaffender?

Die Teilnehmenden erwarten Gruppendiskussionen, Arbeit in Kleingruppen und ggf. Silent Discussion. Das Format richtet sich an Studierende, die sich fragen, wie und wo sie sich praktisch verwirklichen können, und an alle, die bereits eigene Projekte realisiert haben, neue Allies suchen und sich vernetzen möchten.

Der **Werkstattmacher e. V.** ermöglicht ehrenamtlich seit über 15 Jahren Leipziger Nachwuchskünstler:innen, erste eigene Arbeiten im geschützten Produktionsraum der Studiobühne im LOFFT – DAS THEATER mit professioneller Unterstützung zu realisieren. Der Workshop wird geleitet von den Werkstattmacher:innen Valle Döring, Sarah Peglow und Letizia Rivera, info@werkstatt-lofft.de.

Auftakt auf dem Spinnereigelände

Kongress-Team

Am ersten Morgen des Kongresses werden wir Sie herzlich auf dem Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei willkommen heißen, wo wir den Donnerstag und Freitag verbringen werden. Dieser Ort, der mit historischem Industriecharme, innovativen Kunstprojekten und vielfältigen Kulturinstitutionen besticht, öffnet im wahrsten Sinne Räume - und stellt zugleich konkrete Herausforderung in Bezug auf die speziellen räumlichen Gegebenheiten. Zur Orientierung auf dem weitläufigen Gelände sowie im breit gefächerten Kongressprogramm wollen wir Ihnen deshalb vorab die wichtigsten Informationen an die Hand geben: Wo liegen die Räumlichkeiten, in denen die Vortragsformate, Foren und Workshops stattfinden? Wo gibt es Kaffeeverpflegung und wie registrieren Sie sich für das Mittagessen? Wie erkennen Sie das Orga-Team, wo befinden sich Sanitäreinrichtungen und wie ist es um Fragen der Zugänglichkeit bestellt?

Darüber hinaus möchten wir uns mit Ihnen auf ein demokratisches und solidarisches Miteinander einstimmen. Der Kongress stellt einen Prozess der Raumaneignung dar, der sich auch in den folgenden Tagen, in unserem gemeinsamen Erfahren, Erforschen und Denken in und mit diesen Räumen, fortsetzen wird. Viele Menschen begegnen sich in

vielen Räumen, und das klingt nach notwendigen Regeln. Wie wollen wir diese offenen Räume nutzen, und welche Übereinkünfte brauchen offene Räume?

WEISSE ELEFANTEN – Zine-Werkstatt

mit dem Citizen.KANE.Kollektiv: Ida Liliom, Melissa Schlecht

WORKSHOP

Wer wurde in der DDR zensiert? Welche Privilegien wurden Autor:innen und Künstler:innen entzogen, die „Zensierwürdiges“ schrieben? Fand die Zensur nur durch den Staat statt oder gab es auch andere Scheren in den Köpfen der Bürger:innen? Waren FLINTA*-Personen anders von Zensur betroffen als cis-Männer? Wie sah die feministische Literatur der DDR aus? Was gibt es für zensierte Texte aus der DDR, die wir heute lesen können? Wird heute noch „zensiert“, wenn ja, durch welche Instanzen, Gruppen, Institutionen oder Gesinnungen? Wer wird „zensiert“? Durch welche aktuellen Umstände könnten sich Künstler:innen und Autor:innen heutzutage zu Selbstzensur gedrängt fühlen? Was hat „Zensur“ als Kampfbegriff mit dem wachsenden Rechtsruck zu tun? Sollte es eingeschränkte Meinungsäußerung geben in bestimmten Bereichen?

Diese Fragen wollen wir mit euch behandeln und die Versuche einer Antwort in einem Zine-Projekt zusammentragen. Die Kultur der Zines kam in den 1930er Jahren in den USA auf. Dort gab es die ersten Kopierer, mit denen man ein handgezeichnetes

und -geschriebenes Exemplar leicht vervielfältigen konnte. Auf diesem Wege konnten Autor:innen ihre Geschichten erzählen und Meinungen äußern, wenn keine andere Publikation sich bereit erklärte, sie abzudrucken. Dadurch wurden Zines schnell ein politisches und künstlerisches Werkzeug für marginalisierte Gruppen und dienten neben ästhetisch-kulturellen Aspekten auch zur barrierefreien Weitergabe von akademischen Inhalten oder wichtigen Informationen. Gerade für das Thema Zensur also ein spannendes Medium, das uns Raum für eigene Texte, Fotografie, Poesie, Zeichnung, Collage und Wissenschaft lässt. Alles, was man einscannen kann, ist willkommen!

Ida Liliom, Dramaturgie, Awareness, Performance, Recherche, u. a. als Teil des Citizen.KANE.Kollektiv, Schwerpunkte: Perspektiven marginalisierter Gruppen, Barrierefreiheit, alternative Historien, aktivistische Kunst, citizenkanekollektiv@gmail.com

Melissa Schlecht, Kunst- und Kulturwissenschaftlerin an der Universität Stuttgart, Schwerpunkte: Alternativkultur, zine studies und partizipatorische Medien, citizenkanekollektiv@gmail.com

LOFFT Großer Saal
Halle 7, 3. Etage

Donnerstag, 13.06.2024
10:00-11:00 Uhr

Gesten des Labors. A Lab Dance

Eva Meyer-Keller, Constanze Schellow

PERFORMATIVES FORMAT

In den letzten acht Jahren hat sich die Choreografin Eva Meyer-Keller mit Modellen, Stimmen, materiellen Arbeitswelten aus den Naturwissenschaften auseinandergesetzt. Sie nutzt sie als scores für die körperliche Aneignung, Reflexion und bewegte Umschrift wissenschaftlicher Paradigmen und Konzepte. Die Tanzwissenschaftlerin und Dramaturgin Constanze Schellow hat die ersten beiden Teile der in dieser Zeit entstandenen Performance-Trilogie (*SOME SIGNIFICANCE, LIVING MATTERS, OUT OF MIND*) dramaturgisch begleitet.

In ihrem Dialog sichten Schellow und Meyer-Keller gemeinsam das Archiv dieser Zusammenarbeit und verhandeln Fragen nach der Offenheit oder Hermetik des Labors als Produktionsstätte machtvoller ‚Realitäten‘, als Erzählmaschine, als Knotenpunkt von Biografien und Verhandlungsraum von Routinen. Dabei spielt die Chiffre des Labs als seit den 1990er Jahren zunehmend institutionalisiertem Raum künstlerischer Experimentalpraxis ebenso eine Rolle wie der Transport eines hochpreisigen wissenschaftlichen Apparates auf dem Fahrradkindersitz eines Wissenschaftlers durch Berlin.

Obwohl sich das Labor rein theoretisch vom antiseptischen Expert:innentempel zur Manufaktur von ‚Science-Fictions‘ (Haraway) gewandelt hat, bleibt es in der vorherrschenden Wahrnehmung ein hermetisch anmutender Raum. Demgegenüber behauptet Eva Meyer-Keller demonstrativ dessen Offenheit und Verfügbarkeit, wenn sie wörtlich hands on mit dem fiktionalen Charakter naturwissenschaftlicher Verfahren und Narrative experimentiert und sich diese über den Umgang mit vielgestaltigen Ensembles von Alltagsgegenständen zu eigen macht. Für ihren Beitrag installieren Schellow und Meyer-Keller im LOFFT einen diskursiven Unreinraum, in dem Kräfte der Kontamination, der Abweichung und des Nichtgelingens so zielführend und faktisch sind wie die (Erfindung der) Schwerkraft.

Eva Meyer-Keller, Choreografin aus Berlin, die die Grenzen zwischen Bildender und Darstellender Kunst sowie Wissenschaft verschmelzen lässt, erhielt mehrere Stipendien zur Weiterentwicklung ihrer Arbeit, darunter das dänische Forschungsstipendium RESA – Residency for Exchange and Sustainability in the Arts, initiiert von Dansehallerne, sowie Tanzpraxis, e@evamk.de

Constanze Schellow, Juniorprofessor:in für Wissens- und Vermittlungskulturen im Tanz am Zentrum für Zeitgenössischen Tanz der Hochschule für Musik und Tanz Köln, Forschungsschwerpunkte: (Ge)Schicht(ung)en körperbasierter und -bezogener Kulturen und Ökonomien von Wissen,

Beziehungsgeflechte zwischen Tanz und anderen
Praxisfeldern, Constanze.Schellow@hfmt-koeln.de

„Black Skin, White Masks“ – Wiederholung verletzender Praktiken in Julian Hetzels und Ntando Celes *SPAfrica* (2023)

Mattias Engling, Tobias Funke, Nora Steiner

VORTRAGSPANEL

Content Note: rassistische Sprache und Praktiken, stroboskopisches Licht in Videoaufnahme

Das Panel diskutiert theatrale Darstellungs- und Produktionstechniken anhand von Julian Hetzels und Ntando Celes Performance *SPAfrica* (2023). Der Fokus liegt dabei auf Fragen der Zugänglichkeit oder deren potentieller Verweigerung durch die Verwendung verletzender Sprache im Theater. In drei Vorträgen werden Wirkungsweisen diskriminierender Begriffe und eine ihnen inhärente Möglichkeit der Kritik entfaltet. Im Hinblick auf Theorien der Subjektivierung und affektiven Anrufung werden dabei nicht nur erneut stattfindende Verletzungen in den Blick genommen, sondern auch Techniken der Wiederholung hinsichtlich ihres kritischen Potentials analysiert. Inwiefern birgt die Reproduktion verletzender Praktiken die Gefahr einer neuerlichen Verletzung? Kann Wiederholung als Durch-Spielen und Wiederaneignung gedacht werden? Welche Rolle spielt die Verwendung von ‚Whitefacing‘ in

der Performance? Sollte Theater ein ‚safer space‘ sein – und wenn ja, für wen? Da die drei Vorträge ihre Fragen vom selben Material aus entwickeln, sollen im Rahmen des Panels mehrere Ausschnitte der genannten Performance gezeigt werden. Im Anschluss an die Vorträge wird es eine offene Diskussionsrunde geben.

Mattias Engling, Doktorand, Seminar für Literaturwissenschaft, Universität Erfurt, Forschungsschwerpunkte: Walter Benjamin, Bertolt Brecht, Komik und Politik, Theater und Recht, mattias.engling@uni-erfurt.de

Tobias Funke, Doktorand, Seminar für Literaturwissenschaft, Universität Erfurt, Forschungsschwerpunkte: Verletzende Sprache und Wiederholung, Konzepte der Präsenz, feministische und postkoloniale Theorie, tobias.funke@uni-erfurt.de

Nora Steiner, Doktorandin/Assistenz, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Bern, Forschungsschwerpunkte: Care, Affekt, Solidarität, Ethik, feministische und postkoloniale Kritik, nora.steiner@unibe.ch

Vielstimmig, unbestimmt, prozessorientiert – Aktuelle Strategien und Verfahren offener Dramaturgien

Simone Niehoff, Daniel Rademacher, Bernhard Siebert

VORTRAGSPANEL – INPUTS UND GESPRÄCHS- RUNDE

Die Öffnung von Räumen ist an sich bereits als performativer Akt zu begreifen. Dieses Panel fragt danach, wie Dramaturgien solche Öffnungen begleiten können. Es geht um aktuelle dramaturgische Verfahren und Strategien, zu denen die Beitragenden derzeit forschen: Vielstimmiges, Unbestimmtes und Prozessorientiertes. Dabei soll der Raum für die Diskussion geöffnet werden, indem das Panel Impulsvorträge dialogisch verknüpft und ein strukturiertes Gespräch vorschlägt.

Simone Niehoff versteht Vielstimmigkeit als Verfahren der Öffnung und Pluralisierung von Autor:innenschaften, Erzählungen und Ästhetiken. So entstehen vielschichtige Dramaturgien, die verschiedene Stimmen in komplexe Beziehungen zueinander setzen. Inwieweit kann Vielstimmigkeit als Gegenentwurf zu Strategien der Schließung und Homogenisierung gelten? Wie kann dramaturgische

Praxis in Produktionsprozessen Vielstimmigkeit fördern?

Daniel Rademacher stellt mit *Dramaturgien der Unbestimmtheit* einen Schwerpunkt künstlerischer Forschung am Institut 9 der Kunstuniversität Graz vor. Dabei geht es um die Untersuchung von dramaturgischen Strategien in Theater, Performance und Tanz, die semiotische Analysen unterlaufen, um offene Räume zu schaffen. Gleichzeitig helfen diese Dramaturgien dabei, sprach- und kulturwissenschaftliche Begriffe von Unbestimmtheit künstlerisch forschend zu befragen.

Bernhard Siebert wiederum interessiert sich für künstlerische Verfahren, die das Prozessuale in den Vordergrund von Theater, Tanz und Performance rücken: Welche dramaturgischen Probleme ergeben sich aus dieser Setzung und wie kann diese Prozessorientierung wissenschaftlich gefasst werden? Skizzenhaft werden historische, produktionsästhetische und analysebezogene Perspektiven zusammengeführt und diskutiert.

Simone Niehoff, Wissenschaftliche Mitarbeiterin/ Postdoc, GRK 2477 – „Ästhetische Praxis“, Universität Hildesheim, Forschungsschwerpunkte: aktivistische und politische Performances, Agitprop, Interventionen, kollektives Arbeiten, zeitgenössische Dramaturgien, Vielstimmigkeit, niehoffs@uni-hildesheim.de

Daniel Rademacher, Professor für Dramaturgie an der Kunstuniversität Graz, Forschungsschwerpunkte:

Artistic-Research-Kontext – Dramaturgien
der Unbestimmtheit, Dramaturgien in Tanz,
Performance und zeitgenössischem Theater, Daniel.
Rademacher@kug.ac.at

Bernhard Siebert, Forschungsreferent an der
Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main, Forschungsschwerpunkte:
Bühnentechnik in Theater, Tanz und Performance,
Formate des Spiels, queere Theaterformen,
bernhard.siebert@hfmdk-frankfurt.de

Zeitlichkeit als Raum

Nadja Rothenburger, Ariane Schwarz

VORTRAGSPANEL

Unterschiedliche Kunstformen eint, dass sie Zeit und Raum in eine spezifische Beziehung setzen. Welche (neuen) Analysemodelle lassen sich dafür anwenden? Die zwei Dissertationen zu den Themen *Jenseits von Partizipation* (Schwarz) und *Auto_Choreo_Grafie* (Rothenburger) werden unter dem Fokus ‚Zeitlichkeit als Raum‘ betrachtet. Bewusst möchten wir die heterogenen, interdisziplinären Gegenstände und diversen Methoden zusammenlesen.

In wissenschaftlichen Vorträgen à 15 Minuten und einer anschließenden Diskussion unter der Überschrift ‚Zeitlichkeit als Raum‘ diskutieren wir Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Ansätze und befragen sie auf mögliche Synergieeffekte.

Nadja Rothenburger, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Bern, Forschungsschwerpunkte: Tanzgeschichte/schreibung, Zeitgenössischer Tanz und Performance (Mitteleuropa), Autobiografieforschung, nadja.rothenburger@unibe.ch

Ariane Schwarz, freie Kulturvermittlerin,
Forschungsschwerpunkte: immersives Theater,
Themenparkforschung, Partizipation, Kulturelle
Bildung, Schwarz_Ariane@web.de

Universität im Anthropozän. Zur Bedeutung geisteswissenschaftlicher und künstlerischer Wissensräume

Sophia-Charlotte Reiser, Sophie Witt

FORUM

An der Universität Hamburg entsteht ein neuer Studiengang *Liberal Arts & Sciences*. Angesichts von Gegenwartsherausforderungen verschreibt er sich einer zunehmenden Porosität der Wissensräume der Arts und Sciences hin zu einer Öffnung von Disziplinengrenzen zwischen den Fakultäten sowie zwischen Universität und Öffentlichkeit. Dem Vertiefungsbereich *Körper, Gesundheit, Gesellschaft: Leben im Anthropozän* des Studienganges geht es dabei insbesondere um eine Durchquerung bestehender Wissensordnungen und akademischer Trennungen der Geisteswissenschaften, der Künste sowie der Medizin.

Sophie Witt und Sophia-Charlotte Reiser reflektieren die Studiengangskonzeption vor dem Hintergrund von Raum-, Subjekt- und Körpervorstellungen sowie hinsichtlich der Bedeutung geisteswissenschaftlicher und künstlerischer Wissensräume. Wir fragen nach Potenzialen und Herausforderung für universitäre Lehr- und Arbeitsformen; nach der Rolle unterschiedlicher Wissenspraktiken und -räume in ihrer kulturellen und historischen Situiertheit;

nach der Bedeutung von Stadtraum und dem Transfer von Universität und Öffentlichkeit sowie ganz grundlegend nach der Relevanz von Liberal Education, nicht zuletzt in krisenhaften Zeiten. Diese Fragen und Themen haben viel mit der Öffnung, Porosität und Durchquerbarkeit von Räumen zu tun – und sie lassen sich auch entlang von und mit Theater denken. Das Forum selbst versteht sich neben unserer Präsentation als Raum, um mit Studierenden, Lehrenden und (künstlerisch) Forschenden ins Gespräch zu kommen.

Sophia-Charlotte Reiser, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Liberal Arts & Sciences Institut, Universität Hamburg, Forschungsschwerpunkte: Transdisziplinarität, Wissen der Künste im Anthropozän, Kollaborative Forschungsstrategien, Kuratorische Forschung, sophia-charlotte.reiser@uni-hamburg.de

Sophie Witt, Professorin für Literaturwissenschaft, insbes. Wissenskulturen und Interdisziplinarität, Liberal Arts & Sciences Institut, Universität Hamburg, Forschungsschwerpunkte: Medical Humanities, Literatur- und Medizingeschichte, Korporalität und Theatralität als Wissenskategorien, sophie.witt@uni-hamburg.de

The Invocation: intersect a GHOST

Laura Benetschik, Yaël Koutouan

PERFORMATIVES FORMAT – MIT LECTURE

Wir möchten (in) einen Raum potenziellen kritischen Weiß-seins (ein-)laden, der als co-labor-(cre)-ativ-space diverser Körper dialogische Wissenschaftspraxen ermöglicht. Wir fragen uns, wie können Allianzen in der „Re:Produktionsmaschine Theaterwissenschaft“ aussehen, wenn wir uns verletzlich „im Schreiben“ zeigen?

Das Format *The Invocation: intersect a GHOST* ist eine praktisch-plastische Performance Lecture, welche Potenziale des „gestört:seins“ in ein glitched becoming (Russell 2020) re:codiert, um sich einer selbstreflexiven „historischen Ver:Leiblichung“ anzunähern, die Un:Wissenheit und Nicht:Erfahrung in Forschungsprozessen gegenständlich macht. Durch künstlerisch-methodologische autotheoretische Brechung und Biegung hinterfragen wir über einen ontologischen Twist zum glitch formale Vorgaben der Texterzeugung in wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten. Nur durch ein intervenierendes Ausstellen des Forschungsprozesses werden Unsicherheiten transparent (Berlant 2016, 2022) und können einen offenen Diskurs über strukturelle Diskriminierungspotenziale ermöglichen und so

diverses Körperwissen in Aushandlung bringen. Die methodisch/methodologischen Sammelbände von Wihstutz/Hoesch (2020) und Balme/Szymanski-Düll (2020) versäumen, Wissenschaftler:innensubjekte in kreativen Re:codierungen, Re:formatierungen und Re:fragmentierungen transparent zu schreiben und so um Machtdispositive des Beforschens mit dem Feld – in Allianzen – mit den universitären (Ausbildungs-)Strukturen (Ahmed 2012/2022) als Potenzial kritischen Weiß-Seins zu erweitern.

Laura Benetschik (sie/ihr), Masterstudierende und Wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, künstlerische Tätigkeit als Soundartist mit *IDA FLUX* (Performance Kollektiv), DJ (Alias: *da:sypoda*), Mitglied des *KOMPOSTensemble*, Forschungsinteressen: Methodenpluralismen, Autotheory, Critical Whiteness, de:koloniale Praxen cyberfeministischer Theorien, kollaborative Wissenschaftspraxen, künstlerische Praxen der Disruption, lbenetsc@students.uni-mainz.de

Yaël Koutouan (sie/ihr), Masterabschluss in Theaterwissenschaft, Masterarbeit „Machtspiele im Theater – Rassimus als belief system“ (2022), Autorin bei *Theater heute & Theater der Zeit*, Forschungsinteressen: Race & Postcolonial Studies, kollaborative Wissenschaftspraxen, y.koutouan@yahoo.de

Luru Kino
Halle 18, Tiefparterre

Donnerstag, 13.06.2024
10:00-11:00 Uhr

Mediale Erfahrungsräume – Rekonstruktion, Produktion, Rezeption

Oliver Maaßberg, Fabienne Mathis, Johanna Zorn

VORTRAGSPANEL

Im Zentrum unseres Interesses steht die technisch-mediale Komposition intensiver ästhetischer Umwelten. Ausgehend von zwei Impulsvorträgen über aktuelle Forschungsprojekte zu ortsbasierten 360°-Film/Tanz-Performances (Fabienne Mathis) einerseits und zur Situierung von Filmrezeption auf Reisen als zeit- und ortsgebundenes Ereignis (Oliver Maaßberg) andererseits, widmen wir uns in der Diskussion u. a. folgenden Fragen: Wie gestaltet sich das Wechselspiel zwischen virtuellen und physischen Räumen im sensorisch durchgestalteten Panorama? Inwiefern lässt sich der exemplarische transitorische Erfahrungsraum des Zuges als konkreter Filmort charakterisieren? Und schließlich, welche Raumkonstellationen konstituieren derart technologische Milieus, welche erfahrungsästhetischen Öffnungs- und Schließungsprozesse gehen von ihnen aus?

Oliver Maaßberg, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent an der Professur für Theaterwissenschaft der Universität Bayreuth, Promotionsprojekt zu „Performativer Filmästhetik“

und der „Ereignishaftigkeit von Filmrezeption“, oliver.maassberg@uni-bayreuth.de

Fabienne Mathis, Co-Leitung des Kleintheater Luzern, Promotionsprojekt an der Universität Bern und der Hochschule der Künste Bern zum Thema veränderter Produktionsprozesse im theatralen Einsatz von Mixed Reality, mathis.fabienne@hotmail.com

Johanna Zorn, Theater- und Literaturwissenschaftlerin, Akademische Oberrätin a. Z. am Institut für Theaterwissenschaft der LMU München, ebendort seit dem WS 2023/24 Vertretungsprofessorin, Johanna.Zorn@lrz.uni-muenchen.de

SAVE THE DATE(S): Aufführungsereignisse, ihre Modellierung und Erschließung in digitalen Räumen für die Forschung

AG Archiv/NFDI4Culture: Melanie Gruß, Caroline Helm, Patrick Primavesi, Peter Retzlaff, Philipp Sauer, Sina Schmidt

FORUM

Ausgangspunkt ist die aktuelle Situation, dass es zwar viele digitale Umgebungen für Informationen zu den Performing Arts gibt, aber noch keine zentrale Inszenierungs- bzw. Produktionsdatenbank für die theater- und tanzwissenschaftliche Forschung, die systematisch Ereignisse theatraler Aufführungen verzeichnet. Bisher erhobene und zum Teil auch miteinander verknüpfte Daten beziehen sich zumeist auf Objekte und Dokumente in Sammlungen (z. B. Fotos, Videos, Kritiken, Programmhefte, Plakate), die in der Regel noch ohne systematischen Bezug zu Aufführungsereignissen erfasst werden. Erst mit einem entsprechenden Datenmodell und einer darauf basierenden Produktionsdatenbank wären diese verschiedenen Elemente in ihrer Verknüpfung eindeutig referenzierbar und für die Forschung adäquat zu recherchieren.

Im Forum sollen einige Ansätze zur systematischen Erfassung und Nutzung standardisierter Daten für den Bereich der Performing Arts diskutiert werden, mit kurzen Präsentationen zu Anwendungsfällen aus Forschung, Sammlung und kultureller Praxis: das Forschungsprojekt „Kulturerbe Tanz in der DDR“, die AG Performing Arts beim Standardisierungsausschuss der DNB und das Projekt „Smarte Theaterdienste“ im Datenraum Kultur. Außerdem werden die Arbeit des Konsortiums NFDI4Culture und dessen Service-Angebote zur Verbesserung der digitalen Sichtbarkeit und Vernetzung von fachspezifischen Forschungsdaten für die Performing Arts vorgestellt.

Das Forum richtet sich an alle Kongress-Teilnehmenden: Forschende, Lehrende und Studierende der Theater- und Tanzwissenschaft und der Digital Humanities sowie Mitarbeiter:innen von Gedächtnis-Institutionen (Archive, Sammlungen, Museen, Bibliotheken) und Künstler:innen.

Melanie Größ, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Theaterwissenschaft, Universität Leipzig und an der SLUB Dresden, Konsortium NFDI4Culture, Co-Sprecherin der AG Performing Arts im Standardisierungsausschuss der DNB, melanie.gruess@uni-leipzig.de

Caroline Helm, Studentische Mitarbeiterin im Projekt „Kulturerbe Tanz in der DDR“, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Leipzig, caroline.helm@uni-leipzig.de

Patrick Primavesi, Professor für Theaterwissenschaft und geschäftsführender Direktor des Instituts für Theaterwissenschaft, Universität Leipzig, Co-Sprecher gtw-AG ARCHIV, Konsortium NFDI4Culture, Leiter des Forschungsprojekts „Kulturerbe Tanz in der DDR“, primavesi@uni-leipzig.de

Peter Retzlaff, Technical Advisor im Projekt Datenraum Kultur „Smarte Theaterdienste“ für den Deutschen Bühnenverein, Arbeitsschwerpunkt: Datenmodellierung und Dokumentation, Retzlaff@buehnenverein.de

Philipp Sauer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Digital Humanities) im Projekt „Kulturerbe Tanz in der DDR“, Sächsische Akademie der Wissenschaften, sauer@saw-leipzig.de

Sina Schmidt, Projektkoordination Use Case „Smarte Theaterdienste“, Datenraum Kultur, Deutscher Bühnenverein, Schmidt@buehnenverein.de

Representability and the history of violence (Darstellbarkeit und Gewaltgeschichte)

Darija Davidović, Leon Gabriel, Martina Groß, Balindile ka Ngcobo, Diana Rojas-Feile, Felipe dos Santos Boquimpani

FORUM - INPUTS AND DISCUSSION (IN ENGLISH)

Content Notes: Physical, psychological and sexualised violence, war and death, racism, sexism

In view of power-critical and decolonial issues, various political crises and ongoing wars, works that deal with current but also past violent conflicts and oppression are increasingly being shown in the scenic arts. The embodiment of the history of violence and the entanglement from which it derives challenge aesthetic discourses as well as the writing of history. With good reason, mere depictions of violent acts are often understood as a problem for representation – if not unrepresentable at all. At the same time, many artistic works deal with the possibilities of making silenced and suppressed voices audible. The stage is understood as an archive against forgetting, which can give space for people and events that have been denied by hegemonic power structures. Which spatially conceived relations concerning violence become recognizable in aesthetic form, production method and effect? Where do artistic processes in

dealing with violence open up discourses and where does this as well as the idea of 'open spaces' as such come up against limits?

The panel's different inputs deal with: dramaturgical and ethical considerations concerning biographical narratives, e. g. regarding the war in Ukraine; undoings of the 'Strong Black Woman' trope that emerged as defense mechanism such as in the South African context; historiography as a (critical) aesthetic practice that considers the gaps in archives and the lack of subjugated positions; the political (in-)translatability of Brazilian Black and Indigenous tactics of resistance, counter-violence and flight from Brazil; challenges of fieldwork and stagings on the forced recruitment of children and adolescents in the post-war context of Colombia; (European) aesthetics' inherent violence of objectification in comparison with 'social environmental' artistic engagement.

Darija Davidović, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Praktiken und Theorien der Künste, Hochschule der Künste Bern, Forschungsschwerpunkte: Theater und Krieg, Testimoniale Konstellationen und Zeug:innenschaft im Theater, (Post-)Jugoslawisches Theater, Erinnerungskultur und Geschichtspolitik, Gegenwartstheater, darija.davidovic@hkb.bfh.ch

Leon Gabriel, Juniorprofessor, Institut für Theaterwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum, Forschungsschwerpunkte: Transnationales und transmodernes Theater, Darstellungspolitik,

Dramaturgie, künstlerische Arbeitsweisen,
ästhetische Theorie, leon.gabriel@rub.de

Martina Groß, Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Institut für Medien, Theater und Populäre Kultur,
Universität Hildesheim, Forschungsschwerpunkte:
Ästhetik und Geschichte des Theaters,
transnationale Theatergeschichtsschreibung,
Reiseliteratur und transkulturelles Wissen,
Übersetzung und/als Kritik, Dramaturgie, martina.
gross@uni-hildesheim.de

Balindile ka Ngcobo, Doktorandin und
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für
Theaterwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum,
Forschungsschwerpunkte: Transgenerational trauma
and contemporary violence in South African society,
Critiques of post-apartheid theatre and performance
practices, decolonial approaches to representation of
the Black femme body, Balindile.ngcobo@ruhr-uni-
bochum.de

Diana Rojas-Feile, Künstlerin, Doktorandin an
der Universität Hildesheim, Wissenschaftliche
Mitarbeiterin am Institut für Praktiken und
Theorien der Künste, Hochschule der Künste Bern,
Forschungsschwerpunkt: Ästhetische und ethische
Fragen bei der Inszenierung von rekrutierten
Minderjährigen, interaktive Performance,
Audiowalks, Immersive Kunstformate, multimediale
Installation, diana.rojas@hkb.bfh.ch

Felipe dos Santos Boquimpani, Doktorand
und Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut

für Theaterwissenschaft, Ruhr-Universität
Bochum, Forschungsschwerpunkt: brasilianisches
Theater, Epistemologie der Darstellungsformen,
Formen kultureller Gedächtnisse, Politik
kultureller Übersetzung, Theaterpraxis, Felipe.
dosSantosBoquimpani@ruhr-uni-bochum.de

Soziale Choreografien als relationale Raumordnungen

David Castillo, Johanna Hilari, Julia Wehren

FORUM – TISCHGESPRÄCHE

Mit dem Begriffspaar *Soziale Choreografie* nehmen wir Phänomene organisierter Bewegung im (öffentlichen) Raum sowie soziale Bewegungen und soziopolitische Auseinandersetzungen in den Blick, die – in und außerhalb künstlerischer Produktion – als Choreografien untersucht werden können. Wir fragen: Welche Verständnisse des ‚Sozialen‘ und des ‚Gesellschaftlichen‘ einerseits und von ‚Choreografie‘ und ‚Raum‘ andererseits sind darin wirksam? Wie beziehen sich choreografische Arbeiten auf übergeordnete soziale wie ökologische Prozesse und inwiefern wirken sie als kritische Reflexionen soziopolitischer Ordnungen auf diese de- oder neu regulierend?

Für den gtw-Kongress schlagen wir drei Diskussionsfelder vor, in denen soziale Choreografien als körperlich-bewegte Verhandlungen auftreten: a) Migrationsbewegungen und kulturelle Transfers im europäischen zeitgenössischen Tanz mit Bezug zu Lateinamerika, b) Verhandlungen zum Klimawandel in digitalen Choreografien aus der Region des Südpazifiks und c) ökologische Fragestellungen in partizipativen, mit ‚Natur‘- und ‚Landschafts‘-

Räumen interagierender Choreografien. Dazu möchten wir drei Tischgespräche mit jeweils 5-10 Personen moderieren, in denen wir Ausgangsthesen unserer Forschung anhand von Beispielen zur Diskussion bringen und einen Austausch anregen.

David Castillo, Wissenschaftlicher Hilfsassistent, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Bern, Forschungsschwerpunkte: Social Dance Media, Gentrifizierung, david.castillo@unibe.ch

Johanna Hilari, Postdoc mit Schwerpunkt Tanzwissenschaft, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Bern, und freischaffende Dramaturgin, Forschungsschwerpunkte: Expanded Choreography, Tanz und Film, Ballettgeschichte 19. Jhd., Dramaturgie im zeitgenössischen Tanz, johanna.hilari@unibe.ch

Julia Wehren, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Bern und Fachreferentin Darstellende Künste, Stiftung SAPA, Forschungsschwerpunkte: Oral History, künstlerische Prozesse und Dokumentationsformen, Zeitgenössischer Tanz, Schweizer Tanz- und Theatergeschichte, julia.wehren@unibe.ch

Zugänge schaffen, Denkräume öffnen – Ethnografisches Forschen in der Theaterwissenschaft

Markus Kubesch, Anna Raisich, Sylvia Sobottka,
Sebastian Sommer

FORUM

Im Zuge einer Diversifizierung der Forschungsgebiete in der Theaterwissenschaft gewinnen ethnografische Herangehensweisen zunehmend an Bedeutung. Verlässt sie die epistemologisch gesicherte Position im Publikum, sieht sich die Theaterwissenschaft oft mit geschlossenen Räumen konfrontiert. Ob beim Blick Backstage, der Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen, der Beobachtung der Lehrpraxis im Schauspielunterricht oder der Erforschung von Protestbewegungen – oft gilt es zuerst, sich buchstäblich einen Zugang zum beforschten Gegenstand zu erarbeiten. Dabei stoßen ethnografisch Forschende aber nicht nur auf verschlossene Türen und hartnäckige Gatekeeper, sondern auch an die Grenzen theaterwissenschaftlicher Erkenntnis. Der ethnografische Feldzugang ist mit einer kontinuierlichen theoretischen, methodologischen und forschungsethischen Reflexion verbunden, im Zuge derer sich Gegenstand und Forschung wechselseitig prägen.

Ausgehend von der Frage nach dem Öffnen geschlossener Räume als Sinnbild für ethnografisches Arbeiten sollen im Forum Herausforderungen ethnografischen Forschens im theaterwissenschaftlichen Kontext erörtert werden. Eingangs wollen wir anhand von Impulsen aus unserer Forschungspraxis sich aus dem spezifischen Feld ergebende Fragen konturieren. Anschließend sollen im gemeinsamen Austausch epistemologische Implikationen und praktische Lösungsstrategien diskutiert werden.

Ziel des Forums ist es, eine Bestandsaufnahme aktueller Fragen und Herausforderungen ethnografischer Forschung in der Theaterwissenschaft vorzunehmen und Forschende zu vernetzen. Dadurch sollen nicht nur neue Gegenstände für die Theaterwissenschaft erschlossen, sondern auch theaterwissenschaftliche Denkräume für Impulse aus der Praxis geöffnet werden.

Markus Kubesch, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Mercator Graduiertenkolleg Weltoffenheit, Toleranz und Gemeinsinn, Universität Duisburg-Essen, Forschungsschwerpunkte: Partizipative Praktiken in der theaterpädagogischen Probenpraxis, ethnografische Arbeitsweisen, markus.kubesch@posteo.de

Anna Raisich, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Theaterwissenschaft, Ludwig-Maximilians-Universität München, Forschungsschwerpunkte: Theater als Gegenstand

sozialwissenschaftlicher Forschung, Post-ANT,
ethnografische Arbeitsweisen, Anna.Raisich@lmu.de

Sylvia Sobottka, Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Departement Darstellende Künste und Film, Zürcher
Hochschule der Künste, Forschungsschwerpunkte:
Methoden und Wissensbegriffe in künstlerisch-
praktischen Schauspielunterrichten, ethnografische
Arbeitsweisen, sylvia.sobottka@zhdk.ch

Sebastian Sommer, Promovierender am Institut
für Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin,
Forschungsschwerpunkte: theaterwissenschaftliche
Protestforschung zur (populist) far right,
Methodologie und Forschungsethik ethnografischen
Arbeitens in kulturwissenschaftlichen Kontexten,
sommermail@zedat.fu-berlin.de

Als alle Ohren hören konnten

Collective DePART: Jonas Baur, Dominik Jellen

PERFORMATIVES FORMAT – INSTALLATION UND INPUT

Content Note: Gewalt und Rassismus

Das Projekt an der Schnittstelle von Community Work, Kunst und Forschung stellt aktives Erinnern in den Mittelpunkt. Herzstück ist eine partizipative Audio-Installation, die als temporäres, wanderndes und performatives Mahnmal Rom:nja und Sinti:zze ehrt und Praktiken des Widerstands und der gemeinschaftlichen Resilienz Gehör verschafft. Dabei werden eingeebnete Orte der Unterdrückung markiert und verdrängte Lokalgeschichte verortet. Indem Räume für Trauer und Begegnung geschaffen werden, fragt das Projekt nach den Möglichkeiten künstlerischen Fabulierens, spekulierender Geschichtsschreibung und transdisziplinärer Wissensräume.

Die Praxis des aktiven Erinnerns besteht in der Begründung von Erinnerungspatenschaften, die in ein wachsendes Archiv münden: Mit persönlichen Briefen an Opfer des Porajmos, des Völkermords an den Roma, werden individuelle Geschichten imaginiert, behutsame und empowernde Gegenerzählungen zu Tilgung und Vergessen

geschaffen und das Andenken an einzelne Personen zurückgewonnen. Das in Zusammenarbeit mit internationalen Kollaborateur:innen entwickelte Projekt des Kollektivs DePART wurde bisher in vier Städten in drei europäischen Ländern präsentiert. Es probt mit Schreibprozessen, Workshops und diskursiven Kultur- und Ausstellungsprogrammen eine Narration der Fürsorge, beschreibt Zuhören als Auftakt für Verantwortung und nutzt das Erdreich als Träger von Geschichte und gemeinsamen Boden für Zukunft.

Die Kongressgemeinschaft ist eingeladen, die Reise des Mahnmals nachzuempfinden und eine kompakte Galerieversion der Installation zu besuchen. Gemeinsam möchten wir die Frage erörtern, was es für die Theatralisierung von Orten bzw. die Aktivierung physischer wie emotionaler Räume braucht, um Gesellschaft zu formulieren.

Collective DePART, transdisziplinär und intersektional arbeitendes Kollektiv von internationalen Theatermacher:innen und Aktivist:innen (Anna Szepes, Cat Jugravu, Jonas Baur, Dominik Jellen, Trace Polly Müller, Bettina Pocsai), entstanden aus: Master Applied Theatre - Artistic Practice and Society am Thomas Bernhard Institut der Universität Mozarteum Salzburg, Arbeitsschwerpunkte: Erinnerungskultur, Theatralität von Orten, Opposition des dominanten Geschichtsverständnisses, Involvierung und Highlighting lokaler Partner:innen, production@depart.community

Jonas Baur, freischaffender Theatermacher, transdisziplinärer Künstler und Pädagoge in Wien, Arbeitsschwerpunkte: Queer Community Building und Männlichkeiten, biographisch dokumentarische Bühnen- und Bildungsarbeit, Jugendtheater und transdisziplinäre Lernorte, jonas@depart.community

Dominik Jellen, Theatermacher, Choreograph und Performer, künstlerischer Leiter Theater bodi end sole in Hallein, Arbeitsschwerpunkte: physical theatre, transdisziplinäre Stückentwicklung, dokumentarisches Theater, d.jellen@bodiendsole.at

ICZ Saal 1
Halle 3, 1. Etage

Donnerstag, 13.06.2024
11:30-13:00 Uhr

Offenes Forum für Promovierende

Ufuk Tan Altunkaya, Claudius Baisch, Wiltrud Föcking, Ferdinand Klüsener, Theresa Schwarzkopf, Katharina Sturm, Rafael Wolff

FORUM

Moderation und Impuls: Jenny Schrödl

Beim „Offenen Forum für Promovierende“ handelt es sich um ein offenes Diskussionsformat. Nach kurzen, ca. 5 min. Impulsvorträgen der Beteiligten (Vorstellung der Person, Kontext der Promotion, Thema der Promotion) wird es vor allem um einen methodischen, inhaltlichen Austausch und eine Diskussion der Teilnehmenden gehen.

Ufuk Tan Altunkaya, Promotionsprojekt am Institut für Theaterwissenschaft, FU Berlin: „Theater und Politik in der Türkei“, ufuktanaltunkaya@gmail.com

Claudius Baisch, Projektmitarbeiter/Doktorand HoTS, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Bern, Forschungsschwerpunkte: Fachgeschichte, Geschichtsphilosophie und Theater im 18. Jahrhundert, claudius.baisch@unibe.ch

Wiltrud Föcking, staatlich anerkannte Logopädin, Lehrlogopädin Medischulen, Köln, Bildende Künstlerin (dipl), Stimmcoach, systemische Beraterin,

promoviert am Institut für Theaterwissenschaft,
FU Berlin: „SchauspielendeStimmen“, wf@foecking-
parrino.de

Ferdinand Klüsener, Studium Angewandte
Theaterwissenschaft, Universität Gießen, zahlreiche
Radioarbeiten, Veröffentlichungen, künstlerischer
Leiter des Anderer Kunstverein e.V., Lehrerfahrung
am Multimediazentrum, Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg, ferdinand@anderer-
kunstverein.eu

Jenny Schrödl, Juniorprofessorin, Institut
für Theaterwissenschaft, FU Berlin,
Forschungsschwerpunkte: Gegenwartstheater
und Performancekunst, Queer/Gender/Diversity
Studies, j.schroedl@fu-berlin.de

Theresa Schwarzkopf, Projektmitarbeiterin/
Doktorandin HoTS, Institut für Theaterwissenschaft,
Universität Bern, Forschungsschwerpunkte:
Fachgeschichte, Schauspielpraktiken im 18.
Jahrhundert, theresa.schwarzkopf@unibe.ch

Katharina Sturm, promoviert am Institut für
Theaterwissenschaft, Universität Bayreuth,
Produktionsassistentin beim Rundfunk Berlin
Brandenburg, katharina89sturm@gmx.de

Rafael Wolff, Performer, Regisseur und
Theaterwissenschaftler, absolvierte zusätzlich zu
seinem Master in Physical Theatre einen Master in
Theaterwissenschaft an der Universität Leipzig,
Forschungsschwerpunkte: zeitgenössisches Theater,

die Auseinandersetzung mit Theater/Kultur und
Fiktion/Realität, rafaelwolfflima@gmail.com

Monströse Ordnungen und riskante Szenarien: Begegnungen mit dem Mehr-als-Menschlichen

Anne Küper, Ekaterina Trachsel, Andreas Wolfsteiner

FORUM

Um offene Räume bestimmen zu können, gilt es, sie im Modus des „Was wäre wenn?“ überhaupt erst zu entwerfen. Dieses theatrale Durchspekulieren ist durchaus risikoreich: Denn wenn die Monster, Chatbots und weitere mehr-als-menschlichen Figuren die Bühne betreten, können etablierte Ordnungen der Dinge schnell obsolet werden. Das geplante Forum spielt solche Szenarien durch und nutzt sie als Instrumente der szenischen Einbildung des Künftigen – zwischen Deformation, De-Montage und Reanimation. Im Rahmen einer Forumssituation werden Anne Küper, Andreas Wolfsteiner und Ekaterina Trachsel unterschiedliche Forschungsperspektiven auf Begegnungen mit dem Mehr-als-Menschlichen eröffnen.

Anne Küper, Wissenschaftliche Mitarbeiterin/ Doktorandin, DFG-Graduiertenkolleg 2132 „Das Dokumentarische. Exzess und Entzug“, Ruhr-Universität Bochum, Freie Kritikerin und Theatermacherin mit der Gruppe Hanni&Anni, Forschungsschwerpunkte: Chatbots als theatrale Figuren, Affektinszenierungen in

den zeitgenössischen digitalen Kulturen,
Schreibpraktiken der Situierung, Kollaboration und
Kritik, Interdisziplinäre Forschungsweisen, anne.
kueper@ruhr-uni-bochum.de

Ekaterina Trachsel, Wissenschaftliche
Mitarbeiterin, Institut für Angewandte
Theaterwissenschaft, Justus-Liebig-Universität
Gießen, Freie Theatermacherin im Kollektiv
VOLL:MILCH, Forschungsschwerpunkte: Forschung
zwischen Theorie und Praxis, Zeitgenössische
Dramaturgien, Produktions- und Rezeptionsästhetik
des Verfahrens der De- Montage im Theater,
Institutioneller Wandel, Theatrale Inszenierungen
monströser Körper und Ordnungen, ekaterina.
trachsel@theater.uni-giessen.de

Andreas Wolfsteiner, Professor für Angewandte
Theaterwissenschaft, Institut für Theaterpädagogik,
Hochschule Osnabrück (Campus Lingen),
Wissenschaftlicher Leiter des Deutschen Archivs für
Theaterpädagogik (DATP), Forschungsschwerpunkte:
Geschichte und Theorie von Szenarien, Theatralität
und Medialität, Immersion und Digitalität,
Archivierung des Immateriellen, a.wolfsteiner@hs-
osnabrueck.de

Luru Kino
Halle 18, Tiefparterre

Donnerstag, 13.06.2024
11:30-13:00 Uhr

Die Buchreihe *Proskenion*

Wolf-Dieter Ernst, Susanne Foellmer, Berenika Szymanski-Düll, Meike Wagner

FORUM – BUCHVORSTELLUNG

Die Buch-Reihe *Proskenion* dient der Förderung neuer Perspektiven in der theaterwissenschaftlichen Forschung. Eine grundsätzliche Offenheit für Genres, Formen und Praxen der szenischen Künste zeichnet *Proskenion* dabei ebenso aus wie theoretischer und methodischer Pluralismus. Die Reihe fördert den Brückenschlag zwischen anglo-amerikanischen und europäischen – insbesondere deutschsprachigen – Diskursen jüngerer und jüngster Theater-, Performance- und Tanzforschung und versteht sich somit als Mittlerin im Feld. Daher werden sowohl deutschsprachige als auch englischsprachige Manuskripte in die Reihe aufgenommen. Eine historisch-kritische Positionierung der theaterwissenschaftlichen Forschung zu fordern und zu fördern, ist ein grundlegendes Anliegen des Herausgeber:innen-Teams.

Die Herausgeber:innen werden zur Auftaktveranstaltung das Konzept der Reihe und den ersten Band „Utopie in Theater, Performance und Aktion“ gemeinsam mit den Autor:innen vorstellen.

Wolf-Dieter Ernst, Professor für
Theaterwissenschaft, Universität Bayreuth,
w.ernst@uni-bayreuth.de

Susanne Foellmer, Professor in Dance Studies,
Centre for Dance Research, Coventry University,
ac2911@coventry.ac.uk

Berenika Szymanski-Düll, Professorin für
Theaterwissenschaft, Ludwig-Maximilians-
Universität, berenika.szymanski@lrz.uni-
muenchen.de

Meike Wagner, Professorin für
Theaterwissenschaft, Ludwig-Maximilians-
Universität, meike.wagner@lmu.de

Auf den Bühnen der Welt: Open Access für mein Werk

Linda Martin

WORKSHOP

Open Access (OA) beschreibt den freien Zugang zu wissenschaftlichem Wissen im Internet. Die Zugänglichmachung von Forschungsergebnissen nimmt in der nationalen und internationalen Forschungslandschaft eine immer größere Rolle ein. Doch was bedeutet „open“ und wie kann dieses für wissenschaftliche Texte und künstlerische Inhalte gewährleistet werden? Warum lohnt es sich für Forschende und Kreativschaffende, ihre Publikationen und Werke zur offenen Nachnutzung freizugeben?

Der Workshop richtet sich an Autor:innen und künstlerisch-wissenschaftlich Tätige – mit und ohne Vorkenntnisse – die etwas über die Wege zur Umsetzung und zu den Vorteilen einer eigenen Open-Access-Publikation erfahren möchten. Eine Zugänglichmachung von textuellen und nicht-textuellen Werken kann Fragen aufwerfen, bspw. zur rechtlichen Situation, zur Vergabe von möglichst offenen Lizenzen oder der Auffindbarkeit des eigenen Werkes. Im Workshop werden Schlaglichter auf Trends im Bereich des digitalen und des wissenschaftsgeleiteten Publizierens

geworfen. Darüber hinaus werden verschiedene Publikationsformate (Stichworte: Multimodalität und Multimedialität) wie auch die vielfältigen Herausforderungen, die den Wissenschaftler:innen und Kreativschaffenden begegnen, aufgegriffen.

Der Workshop dauert eine Stunde, ist auf 30 Teilnehmende begrenzt und soll Raum geben, sich über eigene Erfahrungen auszutauschen.

Linda Martin arbeitet am Open-Access-Büro Berlin und ist seit 2020 im Projekt open-access.network tätig. Zu ihren Aufgaben gehören u. a. die Ausgestaltung von Workshops für Wissenschaftler:innen und Multiplikator:innen, linda.martin@open-access-berlin.de

Teilnahmebeschränkung, kostenfreie Anmeldung unter: <https://billetto.eu/e/auf-den-buhnen-der-welt-open-access-fur-mein-werk-Tickets-1013434>

Schwellenübertritte offener, geschlossener und sich abschließender Theaterräume

Lars Koch, Sebastian Köthe, Sophia Koutrakos,
Bettine Menke, Julia Prager, André Schallenberg

FORUM – PARTIZIPATIVES WERKSTATTGESPRÄCH

Theaterraum lässt sich als ein Raum der Schwelle bezeichnen. Übertritte von Schwellen erfolgen sowohl im Auftritt auf der Szene, in der Inszenierung der Abtrennung und Verbindung von Bühnen- und Zuschauer:innen-Raum als auch beim Betreten des Spielortes. Beispielsweise agiert HELLERAU in Dresden sowohl als Gastspielhaus für verschiedenste internationale Gastspiele, als auch als großes Koproduktions- und Residenzhaus für Theatergruppen und Kollektive unterschiedlichster Größe und Herkunft. HELLERAU ist als städtisches Haus eine öffentliche Institution, arbeitet gleichzeitig jedoch mit größtenteils freischaffenden Künstler:innen. Diese Spannungsfelder verbinden sich mit widerstreitenden Ansprüchen an die Offenheit des Theaterraumes.

Dabei kann der Ort des Auftritts in seiner Bindung an (s)ein „Off“ grundsätzlich kein geschlossener sein – auch wenn in spezifischen Verkoppelungen von theaterpoetischen Diskursen und theaterpraktischen Vorrichtungen immer wieder erneut versucht wurde,

Geschlossenheit zu imaginieren. Der Zeitraum theatraler Präsentation bleibt bestimmt von seinen Schwellen, wobei die Lage dieser Schwellen ungewiss und nicht stabil ist.

Relationen dieser auf den heterogenen Theaterraum bezogenen Schwellenverhandlungen werden in künstlerischen Produktionen durchgespielt: etwa in Inszenierungen, die danach fragen, was es heißt, den Hinzukommenden eine Bühne zu geben. Die Fliehenden sind als Ankommende ohne Ankunft paradigmatisch für die in ihrer Deplatzierung Auftretenden. Eine weitere Herausforderung stellen theatrale Präsentationen transmedialer Mobilitäten von Körpern und Worten dar, die sich um eine Art Zeug:innenschaft vergangener Gewalterfahrungen bemühen. Die Übertretungen von räumlichen und zeitlichen Schwellen thematisieren und verunsichern das Verhältnis von innen und außen des theatralen Raumes. Hinsichtlich politischer Theaterformen erscheint es besonders dringlich, nach diesen Relationen zu fragen.

Lars Koch, Professor für Medienwissenschaft und NdL, TU Dresden, Forschungsschwerpunkte: Ästhetiken und mediale Formierungen von Invektivität, Angst-Affektionen und Populismus, lars.koch@tu-dresden.de

Sebastian Köthe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Postdoc) am Forschungsschwerpunkt Ästhetik der Zürcher Hochschule der Künste, sebastian.koethe@zhdk.ch

Sophia Koutrakos, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Medienwissenschaft und NdL, TU Dresden, Forschungsschwerpunkte: Inszenierungen von Ansprachen und Fragen der Ansprechbarkeit im zeitgenössischen Theater, sophia.koutrakos@tu-dresden.de

Bettine Menke, Professorin em. für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Universität Erfurt, Forschungsschwerpunkte: Perspektiven der Rhetorik, der Medien und der Operationen, Schrift und Stimme, der Witz, Übersetzen, Dimensionen des theatralen Auftretens, Flucht und Szene, Theatermaschinen, bettine.menke@uni-erfurt.de

Julia Prager, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Medienwissenschaft und NdL, TU Dresden, Forschungsschwerpunkte: Praktiken, Operationen und Verfahren des Versammelns, Ethik des Prekär-Seins, Performativitätstheorien, Theater der Anderssprachigkeit, julia.prager@tu-dresden.de

André Schallenberg, Programmleitung Theater Tanz, HELLERAU Europäisches Zentrum der Künste, Dresden, schallenberg@hellerau.org

The transformation of urban spaces at theatre festivals in Italy and France

Hanna Huber, Francesco Pace

VORTRAGSPANEL – INPUTS AND DISCUSSION (IN ENGLISH)

Moderation: Letizia Rivera

The panel explores in what way theatre festivals in Italy and France conquer, repurpose and transform urban spaces and, at the same time, how spatial prerequisites shape aesthetic trends.

Francesco Pace analyses how the concept of theatrical space as a closed and isolated venue has undergone significant reevaluation, by taking the example of the Pergine and Kilowatt Festivals and asking key questions: Is there a singular space designated for theatre? Can theatre transcend its traditional boundaries? Movements of the 1960s, such as those of the Living Theatre, opened new horizons for theatres, transforming it into an interactive and immersive experience. In Italy, the theatre festivals of Pergine Valsugana and Sansepolcro, along with other local entities, have embraced this evolution, repurposing unusual spaces for theatrical performances. This new approach raises important inquiries: How does the audience

respond to these new spaces? What is the impact of the context on theatrical performance?

Hanna Huber investigates urban transformation at the non-juried Festival OFF d'Avignon and its implications on aesthetic trends. In the late 1960s, OFF artists converted (semi-)public space into a stage for their politically activist performances without consent of a cultural authority. In the following decades, after the OFF had evolved into a central networking event for acting companies and theatre curators, artistic freedom was compromised by marketisation. Not only do acting companies have to balance artistic innovation and economic viability to financially succeed at the festival marketplace, also material conditions like spatial density in Avignon intramuros shape aesthetic trends, producing theatrical sameness instead of diversity. How is space used by OFF artists then and now? In what way does the Festival OFF effect a spatial transformation of the city? How do spatial prerequisites at the OFF impact artistic decisions today?

Hanna Huber, doctoral candidate, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien, research focus: fringe festivals, the effects of economic liberalism on artistic practices, Mixed Methods, hanna.huber@univie.ac.at

Francesco Pace, doctoral candidate, Institute of Theatre Studies, Ludwig-Maximilians-University of Munich, research focus: the musical genre between the 1920s and 1930s, a comparison between Bertolt

Brecht and Raffaele Viviani, francesco.pace@lmu.de
/ francesco.pace153@libero.it

Kontratanz revisited

Gerrit Berenike Heiter

WORKSHOP – MIT LECTURE DEMONSTRATION

„Historischer Tanz“ ist selten in der Öffentlichkeit präsent oder wird zumeist nur im Rahmen bestimmter räumlicher Kontexte und Zeitpunkte, wie z. B. bei Burg- und Schlossfesten, dem Tag des Denkmals oder der Nacht der Museen sichtbar gemacht. Dieser museale Rahmen setzt den Tanz, der als Raum-Zeit-Kunst immer auch in der Gegenwart verankert ist, in ein Spannungsverhältnis zur vermeintlichen Illusion des Publikums, in die Vergangenheit zu sehen, und damit in ein problematisches Verständnis von romantisierender Erinnerungskultur.

Bewegungsmuster, wie sie in Kontratänzen zu finden sind, entstammen zwar der adeligen Kultur des 17. und 18. Jahrhunderts, wurden aber zeitgleich europaweit vom Bürgertum übernommen und fanden dann Eingang in bäuerliche Tänze. Was bedeutet dieses Tanzerbe – auch in Hinblick auf LARP oder Rezipienten von Serien wie *Bridgerton*? Wie kann man diese Tänze heute einem Publikum zugänglich machen – ohne verkörperte Hierarchie, Genderrollen, normierte Körper- und Bewegungsbilder weiter zu tradieren?

Kontratanz revisited stellt die Frage nach Neuordnungen von Raum-Subjekt-Körper in aktuellen Strömungen in Europa und Nordamerika, wo die räumlichen Kompositionsstrukturen der Kontratänze losgelöst von Alter Musik zu aktueller Musik (u. a. Techno) übernommen werden. Dabei entstehen neue Dynamiken und die jahrhundertlang abverlangten Verhaltensnormen sowie die damit verbundene Körperbeherrschung werden mitunter aufgebrochen. Das Spiel mit den ästhetischen Prinzipien der räumlichen Ordnungssysteme und den Konventionen der Begegnungen und Partnerwechsel schafft innerhalb des Tanzraumes neue soziale Ordnungen und erlaubt neue Impulse im Verhältnis von Repräsentation und Präsenz. *Kontratanz revisited* ist eine Einladung dieses Spiel im Workshop gemeinsam zu erproben.

Gerrit Berenike Heiter, Doktorandin, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien, Forschungsschwerpunkte: Tanzgeschichte, Theaterhistoriographie, Verknüpfungen von Bewegungs- und Wissenskulturen, tanzgeschichte@berenike.net

Offene Räume in der Frühen Neuzeit

Sebastian Hauck, Corinna Kirschstein

VORTRAGSPANEL

Moderation: Stefan Hulfeld

Corinna Kirschstein: „No-Body, and Some-Body“. Schauspielerisches Erzählen in der Praxis der englischen Berufsschauspieltruppen

Die theaterwissenschaftlichen Theoriedebatten waren in den letzten Jahrzehnten von verschiedenen Seiten durch die Kritik an dramenzentrierter Narration geprägt. Aus historischer Perspektive können Unterstellungen wie „ungereimt und ungeschickt zur Sachen reden und tun“ auf die Offenheit theatraler Erzählstrukturen hindeuten, die – wie zu zeigen sein wird – aus der Mobilität ihrer Schöpfer:innen hervorgeht. An Beispielen aus der Bühnenpraxis (Figuren, comic routines, Zwischenspiele) soll ein Einblick in die transgressive narrative Konstruktion von Körpern und Geschichten gegeben werden.

Sebastian Hauck: „einen Spalt gibt es / da werden Tote / über die Grenze geschmuggelt“. Die Bernardon-Maske im venezianischen Karneval

Anhand eines Gemäldes von Gabriele Bella, das die Maske Bernardon zeigt, beschreibt der Vortrag, wie sich der offene Raum der Piazza San Marco in Venedig während des Karneval zwischen Parodien auf Begräbniszeremonien und freien, spielerischen Praktiken transformiert. Im Vergleich des Bernardon mit der Maske Harlekin wird deutlich, wie sich hier auf der mythischen Ebene die Perspektive ins Jenseits öffnet. Von syphilitischen Geschwüren aufgefressen, dem Tode nahe, befindet sich Bernardon in einem Moment des Übergangs zwischen Leben und Tod.

Sebastian Hauck, Studienkoordinator, Universität Leipzig. Forschungsschwerpunkte: Theater in der Frühen Neuzeit, Commedia all'improvviso, deutschsprachige Improvisationscomœdie sowie der Comœdiant Joseph Felix von Kurz-Bernardon, sebastian.hauck@uni-leipzig.de

Corinna Kirschstein, Lehrbeauftragte, Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Theatergeschichte der Frühen Neuzeit, Theatertheorie, corinna.kirschstein@univie.ac.at

Raumpraktiken der historischen und der Neo-Avantgarden

Sebastian Kirsch, David Krych, Agata Mirecka

VORTRAGSPANEL

Die einfache Opposition von offenen und geschlossenen Räumen stammt aus der souveränen Tradition, wo sie politischen Entscheidungen über Ein- und Ausschluss zugrunde liegt. Demgegenüber kennzeichnen sich gouvernementale (Michel Foucault) Regierungsformen durch Operationen aus, die Offen und Geschlossen gerade nicht dualistisch entgegensetzen, sondern vielmehr ineinanderfließen lassen. Vor dem Hintergrund dieser Differenzierung sollen in diesem Panel drei exemplarische Positionen der historischen bzw. der Neo-Avantgarden neu befragt werden: Um nachvollzuziehen, wie in deren Raumentwürfen eben souveräne Unterscheidungen zwischen Offen und Geschlossen zur Disposition gestellt wurden; aber auch, um zu fragen, ob es hier gerade deswegen Aspekte gibt, die Gouvernementalitätslogiken reflektieren, vielleicht sogar mit ihnen korrespondieren.

In seinem kurzen Impulsvortrag wird Sebastian Kirsch auf den Bühnenbildner, Architekten und Designer Friedrich (Frederick) Kiesler eingehen, dessen lebenslange Arbeit an seinem sogenannten „Endless House“ direkt aus seiner Theaterarbeit

der 1920er Jahre hervorging und unter dem Motto „Wir wollen keine Mauern mehr“ stand. Besonderes Augenmerk soll dabei auf seiner späteren (u. a. im Austausch mit Buckminster Fuller) entstandenen Theorie des „Correalism“ liegen.

David Krych wiederum wird eine Position der polnischen Theateravantgarden der Zwischenkriegszeit vorstellen, die nicht zuletzt in Bezug auf Kiesler formuliert wurde: So war für das (nicht realisierte) Simultantheater, das der Theatertheoretiker Andrzej Pronaszko und das Architekten-Ehepaar Syrkus entwarfen, das Konzept einer – sowohl auf eine mediale als auch auf eine künstlerisch-alltägliche Ebene bezogene – Vermischung von Realitäten kennzeichnend.

Agata Mirecka schließlich wird ein Schlaglicht auf das Panorama-Meer-Happening werfen, das der polnische Theaterreformer Tadeusz Kantor 1967 mit der Überlagerung dreier Realitäten konstruierte: Kantor wies darauf hin, dass das konventionelle Arrangement, wenn es ausgiebig ausgearbeitet und organisiert ist, die Individualität eines Menschen, die zu Recht nach Isolation strebt, in das weiße Fieber treiben kann. So soll die Aufmerksamkeit auf den Prozess der Konstruktion von Inhalten in mehrschichtigen Happening-Räumen nach Kantor und die Bedeutung dieser Inhalte für die Rezipient:innen zum Ausdruck gebracht werden.

Sebastian Kirsch, Theater- und Literaturwissenschaftler, Privatdozent, Erwin-Schrödinger-Stipendiat (FWF) am ZfL Berlin und der

mdw Wien (ab Oktober), Forschungsschwerpunkte:
Chorische Darstellungsformen, Raumtheorie,
Geschichte von Gouvernamentalität und Kontrolle,
Sebastian.Kirsch11@googlemail.com

David Krych, Wissenschaftlicher Angestellter
(Projektleiter des vom FWF geförderten ESPRIT-
Projekt über „Theatertheorien der polnischen
Avantgarden 1918-1939“), Universität für Musik und
Darstellende Kunst Wien, Forschungsschwerpunkte:
mittel-osteuropäische Theateravantgarden, Theater
und Tiere, Methoden der Theaterhistoriographie,
david.j.krych@gmail.com

Agata Mirecka, Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Neuphilologisches Institut, Universität der
Kommission für Nationale Bildung in Krakau,
Forschungsschwerpunkte: Avantgarde im
deutschsprachigen Drama und Theater,
Literaturästhetik, das Werk von Tadeusz Kantor,
literarisches Drama vs. Bühnentext, agata.mirecka@
uken.krakow.pl

Subjekt- und Kollektivkonstitution durch Praktiken des Gehens. Historisch – gegenwärtig – aktivistisch

Torben Schleiner, Jeta Zhitia

VORTRAGSPANEL – INPUTS MIT GESPRÄCHS- RUNDE

Moderation: Anna Maria Beck

Gehen ist zwar alltäglich, dabei zugleich hochkomplex, voraussetzungs- und folgenreich. Im Gehen stellt sich der Mensch zur Schau und präsentiert sich der Öffentlichkeit als Individuum. Um wiederum als Kollektiv mit einer Absicht aufzutreten, wird ebenfalls oft das Gehen gewählt. Dabei vollzieht sich intentional und öffentlich Gemeinschaftswerdung. Folglich verspricht ein Blick auf die historisch wandelbare Raumpraxis des Gehens anthropologische Einblicke in das Wissen um das Mensch-unter-Menschen-sein.

Ein erster Input (Torben Schleiner) befragt Arten und Weisen des Gehens auf deren Funktion in der Subjektkonstitution: Wie stellt der Mensch (auch) in der Bewegungspraxis des Gehens seine soziale Person her und dar? Wie führen Normierungsprozesse dieser motorischen Muster einerseits dazu, dass Menschen ihrer Person ein

Mehr an Geltung und Respektabilität verschaffen, dabei aber zugleich glaubwürdig behaupten, individuell zu sein und als natürlich, wahrhaftig, modern gesprochen: authentisch zu gelten?

Ein zweiter Input (Jeta Zhitia) ergründet, inwiefern die kulturelle Kontingenz körperlicher Praktiken neben einer normierten Strukturiertheit ebenso auf eine prinzipielle Offenheit hindeutet, welche wiederum, als ‚anarchisches‘ Element sozialer Praxis, wie z. B. der des Gehens, genutzt werden kann. Mit dem Körper geschieht mehr, als dass ich ihn nur benutze, um z. B. den öffentlichen Raum zu begehen, in der Hoffnung die soziale Wirklichkeit zu beeinflussen. In mir steckt die Erfahrung dieser (kollektiven) Körper, der Raum einnimmt, zu sein. Welches nutzbare und potenziell subversive Wissen hierüber lässt sich mittels einer theaterwissenschaftlichen Perspektive aufdecken?

Torben Schleiner, Lehrbeauftragter und Promovend, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Leipzig, Forschungsschwerpunkte: Schnittpunkte von Theatergeschichts- und Sozialgeschichtsforschung, torben.schleiner@uni-leipzig.de

Jeta Zhitia, Wissenschaftliche Hilfskraft, Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie Leipzig, Centre of Competence for Theatre Leipzig, Studierende/Universität Leipzig, Forschungsschwerpunkte: Rolle des menschlichen Körpers in Beziehung zur sozialen und natürlichen Umwelt und deren möglicher Verwandlung mittels theatraler Praktiken, jetazh@hotmail.de

Audiowalks – Via Kopfhörer öffentliche Räume andersartig erfahren

Mariko Harigai, Victoria Luft

VORTRAGSPANEL – INPUTS MIT GESPRÄCHS- RUNDE

Während der Covid-19-Pandemie haben Audiowalks eine regelrechte Renaissance erfahren. Viele Theaterhäuser und Künstler:innen bedienten sich dieses auditiven Medienformats, um der Gefahr einer Begegnung in einem geteilten Zeit-Raum entgegenzuwirken und gleichzeitig auf künstlerische Weise den Kontakt mit dem Publikum zu halten. Der öffentliche Raum diente dahingehend als Spiel- und Erkundungsraum. In dieser Zeit entwickelte das Kollektiv Rimini Protokoll die App *The Walks* – eine Sammlung von Kurzhörspielen, die an bestimmten Orten (z. B. Friedhof, Spielplatz oder am Wasser) weltweit in jeder Stadt erlebt werden können.

Während Rimini Protokoll ein globales Audiowalk-Projekt konzipiert hat, haben in Japan jüngere Künstler:innen im Bereich der darstellenden Kunst mit Mariko Harigai das *NEO theater project* für Audiowalk-Experimente ausgeführt, die durch das Spiel mit den lokalen Kontexten zufällig ähnliche Konzepte von *The Walks* erreichten. Ihr zweites Stück *Mamimania* thematisiert ein lokales Tier,

„Tanuki“, dessen Bild kulturell völlig verzerrt ist und das man kaum richtig erkennen kann, obwohl es seit langer Zeit neben Menschen lebt und sehr beliebt ist. Die Zuhörer:innen sollen am Abend, wenn dieses nachtaktive Tier tätig wird, gehend das Stück hören, während sie seine Anwesenheit erwarten. Dadurch versucht das Stück, in der privaten Sphäre einen Raum für ein Fremdes zu öffnen, dessen Bild permanent in Frage gestellt wird, und somit den geschlossenen Alltag zu ändern.

Die Neuentdeckung sowie Interaktion mit der Umgebung werden in beiden Audiowalk-Formaten anvisiert und aktivieren bei der Zuhörerschaft selbstreflexive Prozesse. Diese Themen strukturieren den Inhalt des Panels, in dem zugleich Fragen nach Theatralität sowie dem Potenzial von Audiowalks aufgeworfen werden.

Den Panel-Teilnehmer:innen wird der Download der App *The Walks* im Voraus empfohlen. Informationen sowie Downloadlinks sind auf folgender Seite zu finden:

<https://www.rimini-protokoll.de/website/de/project/the-walks>

Mariko Harigai, Associate Professorin, Institute for Arts and Sciences, Universität Tokyo, Forschungsschwerpunkte: Ästhetik und die politische Dimension der theatralen Stimmen, Geste des Zuhörens, Raumtheorien, mariharigai@g.ecc.u-tokyo.ac.jp

Victoria Luft, Masterstudentin, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien, Forschungsschwerpunkte: Immersive Theaterformate, Audiowalks, Theaterhistoriographie, Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts, victoria.luft@univie.ac.at

Räume für wen? Ein Kartenspiel zu offenen und geschlossenen Räumen

Anna Mathilde Lieberwirth, Marcella Matos, Iris Rantala, Rafael Wolff

PERFORMATIVES FORMAT - INTERAKTIV

Mit dem Format eines performativen und interaktiven Kartenspiels begibt sich ein Team aus Performer:innen auf die Wiese vor dem Luru Kino und trifft sich mit Publikum, Passant:innen und am Kongress der Gesellschaft für Theaterwissenschaft teilnehmenden Besucher:innen. Das Spiel ist niedrighschwellig angelegt, leicht zugänglich und seine Spielweise ermöglicht den Kontakt zwischen den Menschen und Räumen, wo es gespielt wird. Dadurch werden Gedanken in Bewegungen und Aktionen übersetzt, die das Gelände der Baumwollspinnerei nicht nur als Kulisse nutzen, sondern dieses beeinflussen und verändern. Die vielen „Aufgaben“ des Kartenspiels schaffen Interaktionen mit Menschen und auch mit der Stadt und ihrer Architektur selbst: „Finde eine Tür, die du nicht aufmachen darfst“ und „Stelle einer Person eine der Fragen auf deiner Spielkarte“ stehen auf den zu spielenden Aktionskarten.

Durch die Fragen und Interaktionsmöglichkeiten im Kartenspiel wird das Paradox thematisiert, dass Räume gleichzeitig offen und geschlossen

sein können. Dabei wird die Zugänglichkeit offener Räume und die Existenz sozialer Ausschlusskriterien hinterfragt. Für wen stehen Räume offen? Welche Räume? Wer kann sich eine Teilnahme an diesem Diskurs leisten? Dadurch erkundet man die historische Bedeutung der Spinnerei als Industriegelände und erfährt im Kontrast ihre aktuelle Rolle als Kulturzentrum.

Anna Mathilde Lieberwirth, Performancekünstlerin, Beteiligung an mehreren Produktionen der freien Szene Leipzigs, Realisierung eigener Regieprojekte, ab September 2024 Regiestudium an der ADK BW

Marcella Matos, professionelle, in Brasilien ausgebildete Schauspielerin, Studium der Theaterwissenschaft an der Universität Leipzig, Tätigkeit in verschiedenen Bereichen der darstellenden Künste, seit 2023 Mitarbeit an der Filmschauspielschule „Poeten“ in Leipzig-Grünau

Iris Rantala, Studium der Digital Humanities an der Universität Leipzig, hier Auseinandersetzung mit Themen wie Digitalisierung und Daten in den darstellenden Künsten, aktiv in der freien Szene Leipzigs – hauptsächlich als Photo- und Videographin

Rafael Wolff, Performer, Regisseur und Theaterwissenschaftler, absolvierte zusätzlich zu seinem Master in Physical Theatre einen Master in Theaterwissenschaft an der Universität Leipzig, Forschungsschwerpunkte: zeitgenössisches Theater,

die Auseinandersetzung mit Theater/Kultur und
Fiktion/Realität, rafaelwolfflima@gmail.com

LOFFT FOYER hinten
Halle 7, 3. Etage

Donnerstag, 13.06.2024
16:00-17:30 Uhr

Gesprächsrunde zum „Universitätstheater“

Hans-Friedrich Bormann, André Studt

FORUM – KAFFEE UND KUCHEN

An vielen theaterwissenschaftlichen Standorten existiert (unter welcher Bezeichnung auch immer) ein „Universitätstheater“ für Übungen und Projektseminare, studentische Projekte, interne oder externe Kulturveranstaltungen. Wir möchten über die Problemstellungen der praktischen Lehrformate, die Rolle der Theateraktivitäten der Studierenden, den Status des Theaterraums innerhalb der Universität, seine Beziehung zur Stadtgesellschaft, das Verhältnis zwischen studentischen und professionellen Theateraktivitäten sowie über Wünsche und Konzepte für die Weiterentwicklung sprechen. Eingeladen sind Raum- und Programmverantwortliche der Standorte sowie am Thema interessierte Lehrende und Studierende: zu einem informellen Gedankenaustausch über aktuelle Problemstellungen sowie die gegenwärtige und künftige Rolle der Praxis innerhalb der Theaterwissenschaft.

Hans-Friedrich Bormann, Akademischer Oberrat, Institut für Theater- und Medienwissenschaft der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Forschungsschwerpunkte: Geschichte, Praxis und

Analyse der performativen Künste, Aporien des Improvisierens, Theater und Archiv, hans-friedrich.bormann@fau.de

André Studt, Dozent für pragmatische Theaterwissenschaft, Institut für Theater- und Medienwissenschaft der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Forschungsschwerpunkte: Schul-Theater-Pädagogik, Inszenierung/Regie, Figuren-, Objekt- und Materialtheater, andre.studt@fau.de

Staging Differences

Elena Backhausen, Stefanie Hampel, Stefanie Husel, Friedemann Kreuder, Mirjam Kreuser, Yana Prinsloo, Hanna Voss, Benjamin Wihstutz

VORTRAGSPANEL

Content Notes: Rassismus, Sexismus, Homo-/ Queerphobie, körperliche oder psychische Krankheiten

Im Gegensatz zu naturgegebenen Unterschieden bestehen kulturelle Phänomene aus kontingenten, sinnhaften Unterscheidungen, die durch historisch und geografisch spezifische Kontexte geprägt und sozial konstruiert sind. Das Konzept der Humandifferenzierung verlagert als analytischer Rahmen die Aufmerksamkeit weg von der sozialen Position von Individuen und der Bildung von Gruppen mit bestimmten individuellen ‚Eigenschaften‘ hin zu denjenigen Unterscheidungen, die zwischen Individuen in sozialen Prozessen von unterschiedlicher Dauer gemacht werden. Diese sozial konstruierte Faktizität von Humandifferenzierungen in the making schlägt das Panel als Forschungsgebiet von Theaterwissenschaft und Performance Studies vor.

Das Theater vermag diese Unterscheidungen zu verhandeln, indem es sie szenisch oder performativ

verstärkt oder dekonstruiert, soziale Kategorien oder Zugehörigkeiten stereotypisiert oder die Doppelung von Präsenz und Repräsentation gezielt dazu nutzt, mit jenen Askriptionen von Identitäten und Klassifikationen zu spielen. Doch auf welche Weise werden Differenzen und soziale Kategorien im Theater durch ein solches *Staging Differences* verstärkt oder verflüssigt, reflektiert oder verworfen? Viele Unterscheidungen, wie etwa Mensch, Tier oder Maschine, Schwarz, *weiß* oder indigen, männlich, weiblich oder divers, sind dabei hochgradig soziopolitisch aufgeladen und prägen zahlreiche Debatten der Gegenwart.

Ausgehend vom Theater als Ort und Praxis eines *Staging Differences* versammelt das Panel die Analysen vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Verhandlungen von normativen sowie nicht-normativen Positionierungen und Praktiken der Humandifferenzierung und deren Kritik, Re-/Produktion und De-/Konstruktion.

Elena Backhausen, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Film-, Theater-, Medien und Kulturwissenschaft und SFB 1482 „Humandifferenzierung“, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Forschungsschwerpunkte: Disability Studies, Performance Studies, Praktiken der Interdependenz im Sehbehindertensport, Performance Philosophy, Subjektivierungsforschung, Methodologische Reflexionen in den Disability Studies, e.backhausen@uni-mainz.de

Stefanie Hampel, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft und SFB 1482 „Humandifferenzierung“, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Forschungsschwerpunkte: Theaterwissenschaft als sozialwissenschaftliche Differenzierungsforschung (Humandifferenzierung), Norm und Normalität als Ordnungsleistungen des Menschen, sthampel@uni-mainz.de

Stefanie Husel, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Film-, Theater-, Medien und Kulturwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Forschungsschwerpunkte: Theater-, Film und Medienwissenschaft als Praxisforschung, Methodologie der Theaterwissenschaft, Spieltheorien, Kulturgeschichte des Spiels, Soziologische Theatertheorien und -modelle, husel@uni-mainz.de

Friedemann Kreuder, Professor für Theaterwissenschaft am Institut für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Forschungsschwerpunkte: Richard Wagner, Geistliches Spiel, Theater der Frühen Neuzeit und des 18. Jahrhunderts, Gegenwartstheater, Theaterwissenschaft als sozialwissenschaftliche Differenzierungsforschung, fkreuder@uni-mainz.de

Mirjam Kreuser, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, SFB 1482 „Humandifferenzierung“, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Forschungsschwerpunkte: Disability und Mad

Studies, Queer Theory, kritische Methoden der Aufführungsanalyse, theatrale Praktiken der Differenzierung, Autobiografisches Theater, m.kreuser@uni-mainz.de

Yana Prinsloo, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Film-, Theater-, Medien und Kulturwissenschaft und SFB 1482 „Humandifferenzierung“, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Forschungsschwerpunkte: Freie Szene, Kulturpolitik, Theaterwissenschaft als sozialwissenschaftliche Differenzierungsforschung, Gender Studies, yprinsl@uni-mainz.de.

Hanna Voss, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Forschungsschwerpunkte: Theaterwissenschaft als sozialwissenschaftliche Differenzierungsforschung (Humandifferenzierung), Theater und Ethnizität, Sprechtheater als Institution (19.-21. Jhd.: Schauspielschulen, Künstlervermittlung, Theaterhäuser), methodologische Fragen (insbes. Verbindung Ethnografie und Aufführungsanalyse), Institutions- und Organisationstheorie, voss@uni-mainz.de

Benjamin Wihstutz, Juniorprofessor für Theaterwissenschaft am Institut für Film, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Forschungsschwerpunkte: Politik und Ästhetik des Gegenwartstheaters, Dis/ability Performance, Theater und Tribunal, Geschichte des Publikums

und ästhetische Theorie um 1800, Theorie und
Geschichte von Performance, Theater und
Zeugenschaft, wihstutz@uni-mainz.de

Burning Issues in Academia: Handlungsspielräume in Forschung und Lehre

Darija Davidović, Leon Gabriel, Martina Groß, Julia Schade, Jenny Schrödl, Theresa Schütz, Ariane Schwarz, Ekaterina Trachsel

FORUM – TISCHGESPRÄCHE

Wie ‚offen‘ sind Handlungsspielräume von Postdocs und fortgeschrittenen Wissenschaftler:innen an ihren jeweiligen Arbeitsstätten und -bereichen (Universität, Kunsthochschule; Lehrstuhl, GraKo, SFB etc.) und wie stark werden sie von hochschulpolitischen Bedingungen bestimmt? Wie wird insbesondere auch die Lehre von aktuellen hochschulpolitischen und arbeitsrechtlichen Entwicklungen beeinflusst? Wie geschlossen/offen sind unsere Räume der Wissenschaft?

In Anknüpfung an das Panel „Mythos Postdoc“ auf dem vergangenen GTW-Kongress in Berlin möchten wir im Format des World-Cafés einen interaktiven Raum zum Austausch und zur gemeinsamen Diskussion öffnen. Wir laden an drei verschiedenen Tischen zu je zwanzigminütigen Diskussionen zu den folgenden Schwerpunktbereichen ein: 1. Aktuelle hochschulpolitische Entwicklungen (u. a. „Reform“ WissZeitVG), 2. Herausforderungen in Forschung und Lehre, 3. offene Sammlung brennender Anliegen

und Themen (Sammlung von Fragen, die über unsere Netzwerkgruppe hinaus gerade dringlich sind).

Besonders eingeladen zu dieser Veranstaltung sind all diejenigen Mitglieder der GTW, die zu den in der Netzwerkgruppe versammelten Statusgruppen gehören: sowohl Postdocs kurz nach Abschluss der Promotion und in der weiteren Qualifikationsphase wie auch erfahrene Wissenschaftler:innen (Privatdozent:innen, Habilitand:innen, Juniorprofessor:innen, Assistenzprofessor:innen, Leiter:innen von Nachwuchsgruppen). Gemeinsam wollen wir Anliegen und Fragen des sogenannten ‚Mittelbaus nach der Promotion‘ diskutieren.

Darija Davidović, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Praktiken und Theorien der Künste, Hochschule der Künste Bern, Forschungsschwerpunkte: Theater und Krieg, Testimoniale Konstellationen und Zeug:innenschaft im Theater, (Post-)Jugoslawisches Theater, Erinnerungskultur und Geschichtspolitik, Gegenwartstheater, darija.davidovic@hkb.bfh.ch

Leon Gabriel, Juniorprofessor, Institut für Theaterwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum, Forschungsschwerpunkte: Transnationales und transmodernes Theater, Darstellungspolitik, Dramaturgie, künstlerische Arbeitsweisen, ästhetische Theorie, leon.gabriel@rub.de

Martina Groß, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Medien, Theater und Populäre Kultur, Universität Hildesheim, Forschungsschwerpunkte:

Ästhetik und Geschichte des Theaters,
transnationale Theatergeschichtsschreibung,
Reiseliteratur und transkulturelles Wissen,
Übersetzung und/als Kritik, Dramaturgie, martina.
gross@uni-hildesheim.de

Julia Schade, Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Institut für Medienwissenschaft Ruhr-Universität
Bochum, Forschungsschwerpunkte: Ozeanische
Ästhetiken, Dekolonisierung der Künste,
Zeitlichkeiten, erweiterte Ökologien, künstlerische
Arbeitsweisen, Performance und Theorie, Julia.
schade-f2f@rub.de

Jenny Schrödl, Juniorprofessorin, Institut
für Theaterwissenschaft, FU Berlin,
Forschungsschwerpunkte: Gegenwartstheater und
Performancekunst, Queer/Gender/Diversity Studies,
j.schroedl@fu-berlin.de

Theresa Schütz, Gastprofessorin, Folkwang
Universität der Künste Essen, Fachbereich
Gestaltung, Forschungsschwerpunkte: Theorie
und Ästhetik des partizipativen und immersiven
Gegenwartstheaters, Publikumsforschung, kollektive
Lebensformen und Arbeitsweisen, institutioneller
Wandel, Affekttheorie, theresa.schuetz@folkwang-
uni.de

Ariane Schwarz, freie Kulturvermittlerin,
Forschungsschwerpunkte: immersives Theater,
Themenparkforschung, Partizipation, Kulturelle
Bildung, Schwarz_Ariane@web.de

Ekaterina Trachsel, Wissenschaftliche
Mitarbeiterin, Institut für Angewandte
Theaterwissenschaft, Justus-Liebig-Universität
Gießen, Freie Theatermacherin mit dem Kollektiv
VOLL:MILCH, Forschungsschwerpunkte: Forschung
zwischen Theorie und Praxis, Zeitgenössische
Dramaturgien, Produktions- und Rezeptionsästhetik
des Verfahrens der De-Montage im Theater,
Institutioneller Wandel, Theatrale Inszenierungen
monströser Körper und Ordnungen, ekaterina.
trachsel@theater.uni-giessen.de

Performative Hervorbringung von Räumen der Kollektivität vs. Singularität

Louise Décaillet, Felix Stenger, Katharina Sturm,
Thore Walch

FORUM – INPUTS UND GESPRÄCHSRUNDE

Louise Décaillet: Ein Parlament der Körper als Konfluenz politischer Räume

Das öffentliche Programm der Documenta 14 *Parlament der Körper* (2017) machte sich zur Aufgabe, anhand von temporären Versammlungsformen und Performance-Kunst Strategien des Widerstands zu erproben. Am Beispiel der dort gezeigten Arbeiten von Georgia Sagri möchte ich diese Intention durch die Positionierung des Publikums hinterfragen und die Öffnung des Ausstellungsraums zugunsten einer politischen Aktivierung von Körpern und Affekten erörtern.

Katharina Sturm: *DisTanz*. Räume der Abständigkeit

Indem man jedes Zusammentreffen unmöglich macht, wird der greif- und sichtbare Raum erschöpft. Dieses Gilles Deleuze entlehnte Verhältnis aus Raumerschöpfung und Kontaktsehnsucht möchte ich aktualisieren, in dem ich es am Beispiel von Yui

Kawaguchis und Ruben Reniers Tanz-Performance *DisTanz* diskutiere, die den unmöglichen Kontakt zum energetischen Zentrum und eine alte Zitadelle zum Raum der Teilhabe macht.

Felix Stenger: Offene Grenzen. Zur Re-Hermetisierung in THE AGENCY'S Solastalgia

Anhand der Theaterpraxis von THE AGENCY – insbesondere der letzten Arbeit der Gruppe, *Solastalgia* – möchte ich die Frage stellen, inwieweit hier der Ausstellungskontext die immersive Signatur des Kollektivs insofern verschiebt, als er zwar einerseits eine Öffnung des theatralen Raumes darstellt, andererseits jedoch andere Formen der Handlungsbeteiligung nahelegt, die nicht zuletzt als Re-Hermetisierung des ästhetischen Raums beschrieben werden können.

**Thore Walch: Zum Einsatz von Raum in Anta
Helena Reckes *Die Kränkungen der Menschheit***

Im Gegenwartstheater wird oft auf Formen der performativen Hervorbringung von Räumlichkeit, die im postdramatischen Theater entwickelt wurden, zurückgegriffen, doch hat sich ihr Einsatz verändert. Nicht länger am „Entzug der Synthesis“ (Lehmann) interessiert, geht es zunehmend darum, größere diskursive Zusammenhänge herzustellen und Aufführungen in diese einzubetten.

Louise Décaillet, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Theaterwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum, Forschungsschwerpunkte: Zeitgenössische

Performance, Theater und Aktivismus, Publikum und (Gegen-)Öffentlichkeiten, louise.decaillet@rub.de

Katharina Sturm, promoviert im Bereich Theaterwissenschaft an der Universität Bayreuth, Forschungsschwerpunkte: Catherine Malabou's Konzept der Zerstörerischen Plastizität übertragen auf den Inszenierungsbegriff, Inszenierungsanalyse, katharina89sturm@gmx.de

Felix Stenger, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Graduiertenkolleg „Normativität, Kritik, Wandel“ der Freien Universität Berlin, Forschungsschwerpunkte: Entfremdung als ästhetische Kategorie, postoperaistische Theorie, felix.stenger@fu-berlin.de

Thore Walch, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin, Forschungsschwerpunkt: Einsatz postdramatischer und performativer Theatermittel im Gegenwartstheater, t.walch@fu-berlin.de

Room for Speculation: Conceptualizing Theater through the Lens of Economy and/or Rethinking Economies through the Lens of Theater

Michael Beron, Jakob Bogatzki, Toon Fibbe, Suzanne Kooloos, Lisa-Frederike Seidler

FORUM – BARCAMP (IN ENGLISH)

The BarCamp-Session explores the complex intertwinement of theater and economy. We are inviting early career scholars to look at economy through the lens of theater and vice versa, from the early modern time to the present. Instead of focusing on the more common topic of money flows and institutional structures in the cultural sector, we are proposing to focus on the production of economic knowledge. Even though there have been efforts in the past, this perspective is currently rather underrepresented in theater research. Our own topics include – but are not limited to – the intertwinement of theater and financial speculation in the early modern period, strategies of theatrical visibility in practices of finance, collaborative working modes in culture industries and the hybrid status of a play as both a commodity and an artwork, spheres of commodification and mass media as a form of its theatrical representation, and the performance and

negotiation of work in dominant television narratives of the present.

Inspired by the format of a BarCamp, the main emphasis of the session will be on a joint discussion with the audience. In an interactive setting, the audience is invited to speculate on different approaches towards theater and economy. To stimulate and enrich this dialogue, the well-established artist Toon Fibbe will present performative art objects which inspire these reflections. With this panel, we touch ground on establishing a research group dedicated to theater, both as a tool for economic thinking, and as part of a process of conceptualization and dissemination of economic knowledge.

Michael Beron, PhD candidate at the department for literature at TU Berlin, scholar of the Rosa Luxemburg Foundation, research focus: (Post-) Work-imaginaries in US-television series of the early 21st century, cultural studies, critical theory, marxism, theoretical psychoanalysis, ideology critique, m.beron@gmx.de

Jakob Bogatzki, Student at the Institute of Theater Studies and technical employee at the media archive in the same Institute at FU Berlin, has completed training as a scenic painter at the Filmstudio Babelsberg and is performing as „Live-Dramaturge“, research focus: the end of work, cybernetics of liberation, appropriation of the means of production, automation and mass media, World models, cultural archives and narratives, j.bogatzki@fu-berlin.de

Toon Fibbe, independent visual artist, currently investigates the development of the financial sector and its effects on the shaping and visibility of identity, studied at the Rietveld Academy and the Piet Zwart Institute, participated in residency programs such as Van Eyck Academy, Deltaworkers New Orleans, Kunsthuis Syb. Recent exhibitions, performances and screenings have been included in WIELS Brussels, W139 Amsterdam, MuHKA Antwerp, MAMA Rotterdam, M Leuven, Jester Genk, Playbill Amsterdam, toonfibbe@gmail.com

Suzanne Kooloos, external PhD candidate, currently working at the Institute of Theater Studies, FU Berlin, research focus: economy and financial speculation, object based research, questions of materiality, metaphor studies, fools books, magic and alchemy, s.kooloos@fu-berlin.de

Lisa-Frederike Seidler, research associate at the Institute of Theater Studies at FU Berlin, research focus: production processes of theater, the conceptualization and publication of plays, collectively organized work and cultural production after 1968, literature and theater archives, lisafrederike.seidler@fu-berlin.de

Räume der Wissenschaft und „wildes Erscheinen“

Azadeh Ganjeh, Markus Kubesch, Julia Stenzel,
Dominic Zerhoch

WORKSHOP

Ausgehend von Konvergenzen des Tagungsthemas, aktueller Arbeiten von Azadeh Ganjeh, des Promotionsvorhabens von Markus Kubesch, des Postdoc-Projekts von Dominic Zerhoch und des Heisenberg-Vorhabens von Julia Stenzel, möchten wir Konstellationen von Agora und Szene (Stenzel) als zwei zentralen theatertheoretischen Konzepten erkunden: Beide bezeichnen Orte des Raumgebens und der Raumnahme (Zerhoch), des Teilgebens und der Teilnahme (Kubesch). Wie die Agora auf der Szene erscheinen kann, kann die Szene zur Agora werden, und in ihrer Verschaltung wird das komplexe Verhältnis europäischer Theatergeschichte mit der Geschichte politischer Theorie modellierbar: Ausgehend von dieser Konstellation wollen wir Heuristiken für eine – szenisch-fiktionale wie theoretische – Erforschung des spezifischen ‚Zusammen‘ einer ‚scientific community‘, des disziplinären Selbstverständnisses als ‚Theaterwissenschaft‘ vorschlagen: Wie wollen wir zusammenarbeiten, wo können wir zusammenkommen? Diese Fragen – insbesondere die letztere – sind in erster Linie solche nach Dynamiken

des Öffnens und Schließens von Räumen, nach Akten „wildes Erscheins“ (Vogel) und nach der Räumlichkeit von Krise als Schließungsfigur.

Der Workshop versteht sich als ein innovatives Format, das die biographischen Situationen der konzipierenden Wissenschaftler:innen als Heuristik nutzt, um in einem performativen Gespräch über An- und Abwesenheiten, Privilegien und Ausschlussmechanismen in/der Wissenschaft nachzudenken: Alle stehen in je unterschiedlicher Weise am Rande des Wissenschaftssystems und/oder an den Grenzen des Fachs; zugleich sind sie auf je unterschiedliche Weise privilegiert und stehen in Abhängigkeitsverhältnissen zueinander, die sich zum Zeitpunkt des Kongresses mit großer Wahrscheinlichkeit auf die eine oder andere Art und Weise transformiert und/oder konkretisiert haben werden.

Azadeh Ganjeh, Professor at the School of Performing Arts, Tehran University until 2022, now research associate and lecturer at the University of Hildesheim. Azadeh specializes in creating participatory performances, performative interventions in urban public spaces, immersive theater productions in unconventional venues, and community theater for social-political empowerment. Research interests: performativity of public events, emancipation through performing arts, Aesthetics of performativity and politics of space, and activism in performance art, Ganjeh@uni-hildesheim.de

Markus Kubesch, bis März 2024 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Mercator-Graduiertenkolleg „Weltoffenheit, Toleranz, Gemeinsinn“, Universität Duisburg-Essen, Forschungsschwerpunkte: theaterpädagogische Probenforschung, Praktiken der Partizipation, Praktiken des Teilgebens, ethnografische Arbeitsweisen, markus.kubesch@posteo.de

Julia Stenzel, bis August 2023 Juniorprofessorin für Theaterwissenschaft an der JGU Mainz, derzeit Heisenberg-Fellow der DFG, Forschungsschwerpunkte: Theater und Theorie, Theaterwissenschaftliche Religionsforschung, Theaterwissenschaft und *Cognitive Science*, Theater der Vormoderne und dessen Rezeption, Iranisches Gegenwarts-/Diaspora-Theater, julia.stenzel@posteo.de

Dominic Zerhoch, bis Januar 2023 Wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem DFG-Projekt (SBH) zum Oberammergauer Passionsspiel, Promotion 2023, vertritt seit Januar 2024 die Leitung der Öffentlichkeitsarbeit der Generalsanierung am Nationaltheater Mannheim. Forschungsinteressen: Verkörperungstheorien, Methodologie d. Historiographie, Raumtheorie, Szenographie, d.zerhoch@outlook.de

Teilnahmebeschränkung, kostenfreie Anmeldung unter: <https://billetto.eu/e/raume-der-wissenschaft-und-wildes-erscheinen-Tickets-1010282>

Selamat datang! Polyphoner Walk and Talk – Conservation and Performing Arts: In the Footsteps of Macaques

Dorothea Mercedes Kaiser, Stephan Schnell, Jeta Zhitia

FORUM – INTERAKTIVER TALK

Wir laden ein, unseren Fußspuren zu folgen und sich eigenständig ein Reiskorn einer ähnlichen Erfahrung dessen zu holen, was es bedeutet, transkulturell und transdisziplinär zu forschen. Die Überschneidung der Lebensräume des *Macaca Maura* (einer Primatenart, die im Regenwald auf der indonesischen Insel Sulawesi beheimatet ist) und der Menschen, die ebenfalls dort leben oder durch ihn reisen, erfordert einen neuen Ansatz zur Erforschung der Beziehung zwischen Menschen und Makaken. Als Denkfigur genutzt, enthüllt der Makake ein rhizomartiges Netzwerk, das Wissenschaft, Forschung, Kultur und Kunst miteinander verbindet, die Verbindungen zwischen Mensch und Umwelt hinterfragt und die Distanz zwischen Biowissenschaften und Geisteswissenschaften selbstbewusst zu überwinden vermag: Primatologen aus UK, Italien und Spanien, die das komplexe soziale Repertoire des Makaken untersuchen, treffen auf Bauern in Süd-Sulawesi, die in einer sich entwickelnden Marktwirtschaft unter Ernteeinbußen durch plündernde Makaken

leiden, sowie auf Pendler, die mit die Straße blockierenden Makaken konfrontiert sind, da diese sich an Menschen gewöhnt haben. Jener Makake, der in den Erzählungen der Insel Sulawesi als Beschützer und Verwandter der Ahnen auftaucht. Das internationale Forschungsprojekt „Conservation and Performing Arts“ erforscht einen kooperativen, interdisziplinären und kulturübergreifenden Ansatz für Bildungsprogramme mit Fokus Naturschutz, um über den traditionellen eurozentrischen Ansatz der direkten Wissensvermittlung hinauszugehen und stattdessen das Praktizieren regionaler theatraler Kunst in den Mittelpunkt zu stellen. Wie kann das funktionieren?

Dorothea Mercedes Kaiser, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie Leipzig, Maßschneiderin in Fachrichtung Herren am Staatstheater Nürnberg, Peer-Mentorin am Gostner Hoftheater Nürnberg, Forschungsschwerpunkte: De-, Re- und Konstruktionen anthropozentrischer Mythen mittels darstellender Künste sowie die Visualisierung und Navigation ihnen unterliegender transkultureller und interdisziplinärer Netzwerke, Populärkultur, Theorie und Praxis des Trash und die Kunst des Scheiterns auf Bühne und Leinwand, dkaiser91@googlemail.com

Stephan Schnell, Stellv. Geschäftsführer des Bundes Deutscher Amateurtheater e.V., Bildungsreferent „Fortbildung“, „Kinder- und Jugendtheater“, „Geschichte“, „Mundart und Sprachen“, amarena – Deutscher Amateurtheaterpreis und Innovationsförderung, Referent für Internationales

Festival „Theaterwelten“, Forschungsschwerpunkte:
Amateurtheater im ländlichen Raum, stephan.
schnell@uni-leipzig.de

Jeta Zhitia, Wissenschaftliche Hilfskraft, Max-
Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie
Leipzig, Centre of Competence for Theatre
Leipzig, Studierende/Universität Leipzig,
Forschungsschwerpunkte: Rolle des menschlichen
Körpers in Beziehung zur sozialen und natürlichen
Umwelt und deren möglicher Verwandlung mittels
theatraler Praktiken, jetazh@hotmail.de

Offene Räume „bei Brecht“

Sarah Ralfs, Hans Roth, Marten Weise, Lara Wenzel

VORTRAGSPANEL

In diesem kuratierten Panel soll es unter dem Thema der offenen Räume um neuere Ansätze in der Brechtforschung gehen. Unter besonderer Berücksichtigung von feministischen Fragestellungen und vor dem Hintergrund aktueller Konflikte um Klassen- und Identitätspolitik möchten wir das Thema der Konferenz unter der Frage der Öffnung und Schließung von Räumen bei Brecht diskutieren.

Sarah Ralfs wird sich dafür mit dem prekären und flüchtigen Raum des Exils in unterschiedlichen Texten Brechts auseinandersetzen. Hans Roth geht in seinem Statement am Beispiel der raumzeitlichen Struktur der *Heiligen Johanna der Schlachthöfe* der Frage nach, welches Verständnis von marxistischer Gesellschaftskritik in Brechts Stücken zur Anwendung kommt. Marten Weise thematisiert in der Auseinandersetzung mit Brechts *Brotladen* und der darin vom Chor der Arbeitslosen aufgeworfenen Deprivation des ‚Rechts auf ein Recht‘ eine im Kontext der Wohnungsfrage behandelte radikale Verhandelbarkeit – eine Offenheit des Politischen. Lara Wenzel wird Walter Benjamins Positionierung im Klassenkampf und Intervention in die bürgerliche

Öffentlichkeit anhand seiner Kritik zu *Pioniere in Ingolstadt* diskutieren.

Sarah Ralfs, Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Postdoc) am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin, Forschungsschwerpunkte: Das Werk Christoph Schlingensiefels, Theater und Geschichte bei Brecht und Benjamin, Schauspieltheorien, sarah.ralfs@fu-berlin.de

Hans Roth, Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Postdoc) am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin, Forschungsschwerpunkte: Politisches Gegenwartstheater, institutioneller Wandel, Theorie und Geschichte des Komischen, hans.roth@fu-berlin.de

Marten Weise, Habilitand, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Forschungsschwerpunkte: Theater- und Literaturtheorie, Theorien des Dialogs und der Alterität, Politische Philosophie, Kritische Männlichkeitsforschung, weise@tfm.uni-frankfurt.de

Lara Wenzel, Masterstudentin, Kultur- und Theaterwissenschaft, Universität Leipzig, Forschungsschwerpunkte: Kritische Theorie, Queer marxismus, Psychoanalyse, larawenzel@posteo.de

On the Move: Theater und Räume der Migration

Vanesa Cotroneo, Jorit Jens Hopp, Berenika Szymanski-Düll

VORTRAGSPANEL

Das ERC-Forschungsprojekt *T-MIGRANTS*, das die Migrationen von europäischen Theaterschaffenden zwischen 1830 und 1918 und ihre biographischen, kulturpolitischen, institutionellen und ästhetischen Einflüsse untersucht, möchte in diesem kuratierten Panel Einblicke in seine Arbeit geben. Hierbei soll der Fokus auf der Auseinandersetzung einzelner Teilprojekte mit der Frage nach Produktion und Gestaltung von Migrationsräumen liegen.

In ihrem Vortrag führt Berenika Szymanski-Düll in den Begriff ‚Theatermigration‘ ein und diskutiert diesen in Zusammenhang mit der Datenbank des Projektes, das geographische Mobilitäten von Theatermigrant:innen des fokussierten Zeitrahmens erfasst und visualisiert. In seinem Beitrag beschäftigt sich Jorit Hopp mit Fragen zu Distanz und Raum in Bezug auf die Migration von Theaterschaffenden. Er diskutiert die Grenzen der Analyse von Migrationsbewegungen innerhalb eines geographischen Raumbegriffes und zeigt Möglichkeiten auf, diese durch eine Kombination mit relationalen Raumkonzepten und Distanzmetriken

aus der Netzwerkanalyse zu überschreiten. Vanesa Cotroneo hingegen geht in ihrem Vortrag auf eine Case Study ein, die die ästhetische Gestaltung von Migrationsräumen zwischen Europa und Argentinien reflektiert.

Vanesa Cotroneo, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promovendin im ERC Projekt *T-MIGRANTS*, LMU München, Forschungsschwerpunkte: Migrationen von Theaterschaffenden von Europa nach Argentinien unter besonderer Berücksichtigung von Kulturpolitik, Vanesa.Cotroneo@lrz.uni-muenchen.de

Jorit Jens Hopp, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Promovend im ERC Projekt *T-MIGRANTS*, LMU München, Dissertationsprojekt zu Kooperations- und Migrationsnetzwerken von Theaterschaffenden im späten Habsburgerreich, Forschungsschwerpunkte: Theater als gesellschaftliche Institution, Verbindung von Theaterwissenschaft und digitaler Methodik, J.Hopp@campus.lmu.de

Berenika Szymanski-Düll, Professorin für Theaterwissenschaft mit Schwerpunkt transnationale Theatergeschichte an der LMU München, Mitherausgeberin der Zeitschrift *Forum Modernes Theater*, Leiterin des ERC-Forschungsprojekts *T-MIGRANTS*, Forschungsschwerpunkte: Mobilität und Migration, Theater und Gesellschaft, Performance Art in Osteuropa, Berenika.Szymanski@lmu.de

Luru Kino
Halle 18, Tiefparterre

Donnerstag, 13.06.2024
16:00-17:30 Uhr

Musiktheatrale Räume

Christiane Plank-Baldauf, Sebastian Stauss,
Elisabeth van Treeck

VORTRAGSPANEL

Musiktheater ist als Institution mehr denn je von partizipativen und an „junges“ Publikum gerichteten Formaten geprägt. Hierzu sollen drei Impulsvorträge Ausgangspunkte einer Diskussion über institutionelle Grenzen und Erweiterungsmöglichkeiten sein.

Elisabeth van Treeck bezieht sich auf ein Beispiel am Theater Basel. Dieses eröffnete die Spielzeit 2023/24 nicht nur mit Wagners *Das Rheingold*, sondern kuratierte dazu ein künstlerisches „Begleitprogramm“, zu dem u. a. die Produktion *Gold, Glanz und Götter* von Hans-Werner Kroesinger und Regine Dura gehörte. Dieser „theatrale Parcour“ gewährt einen Einblick hinter die Bühne und in die kolonialgeschichtlichen Verzweigungen der Stadt. So entsteht ein Erlebnisraum von Oper als dokumentarischer Praxis.

Wie dieser ‚Erlebnisraum‘ im Musiktheater für junges Publikum bespielt wird, untersucht Christiane Plank-Baldauf. Seit 2021/22 ermöglicht das UFO-Junge Oper Urban der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf-Duisburg in den verschiedenen Stadtteilen musikalische Begegnungen und

Hörerfahrungen für alle: von der Überschreibung der Gattung Oper bis zum 1:1-Song-Date. Sie werden im Vergleich mit Outreach-Formaten der Wiener Staatsoper und der Komischen Oper Berlin auf ihr transformatorisches Potenzial für die Institution Musiktheater hin überprüft.

Wiederum mit Wagners *Rheingold* aus der Pandemie meldete sich 2021 die Birmingham Opera Company zurück, die Sebastian Stauss behandelt. Diversitätsorientiert hinsichtlich Besetzung und Spielstätten knüpft die Company an ihre langjährige Strategie an, Musiktheater als community opera in einer multi-ethnisch geprägten Stadt zu gestalten. Dem Gemeinschaftserlebnis des Produktionsprozesses wird u. a. gestützt auf Interviews mit Freiwilligen von 2023 nachgegangen.

Christiane Plank-Baldauf, Leitung des DFG-Projekts „Musiktheater für junges Publikum – eine Schule der Wahrnehmung?“, Institut für Theaterwissenschaft, LMU München, Forschungsschwerpunkte: Geschichte und Ästhetik des Musiktheaters, Musiktheater für junges Publikum, Dramaturgie, cplank@gmx.de

Sebastian Stauss, Habilitand, Institut für Theaterwissenschaft, LMU München, Forschungsschwerpunkte: Musiktheatergeschichte, Bühnengesang, sebastian.stauss@lrz.uni-muenchen.de

Elisabeth van Treeck, Senior Scientist Post-Doc, Zentrum für Genderforschung und Diversität,

Kunstuniversität Graz, Forschungsschwerpunkte:
(Zeitgenössische) Oper und (Neue) Medien, Oper als
dokumentarische Praxis, elisabeth.van-treeck@kug.ac.at

HYDRA LAUFEN. Ein Audiowalk nach *Herakles 2 oder die Hydra* von Heiner Müller durch Restgebiete des Leipziger Westens

Inga Bendukat, Eva Döhne

PERFORMATIVES FORMAT – INSTALLATIVER AUDIOWALK

Sensorische Stimuli: Plötzliche laute Geräusche und Musik

Der Audiowalk ist nicht barrierefrei, sondern führt durch unwegsames Gelände.

Wir bitten darum, Kopfhörer und ein Handy mitzubringen, das einen QR-Code lesen kann.

Das Theater sucht seine Funktion. Das Theater wird seine Funktion nicht finden, solange es sich aus der Teilung in Spieler:innen und Bühne konstituiert. Gemeinsam mit Teilnehmenden werden wir in die Dämmerung laufen. Wir laufen, geleitet von einer Audiospur, die verwirrend viele Stimmen versammelt, und begleitet von imaginierten Figuren, durch Restgebiete. Verdoppelt, kommentiert, parodiert, atmosphärisch aufgearbeitet und musikalisch interpretiert, bearbeiten wir die Koordinaten des Textes *Herakles 2 oder die Hydra*. Im Gegeneinander-Laufen der Wörter entstehen Assoziationen, die

Freiräume, Brüche und Unsicherheiten öffnen. Wir befragen Sprache als Instrument der Macht, der Gesellschaft, des Systems, der Geschichte. Wir sprechen über die Lücke(n) der Sprache, versuchen, das Schweigen mit Worten, Zeichen und Erfahrungen beim Hören, Laufen, Schauen zu umkreisen. Orte und Situationen anders zu sehen, sie wahrzunehmen, den Text nur situativ zu begreifen oder ihn auch fallenzulassen und dabei letztlich eine erneute Art der Wahrnehmung von Zusammenhängen und Gegebenheiten aufzunehmen – darin liegt für uns ein Zugang zu einer Lesart geschichtlicher Zusammenhänge: als Netz, nicht als Linie. Herakles kämpft mit der Hydra, läuft gegen das System in immer gleichbleibender Dämmerung, gegen das Immer-Weiter-So. Die Hydra nimmt ihn ein, sie ist das Andere, die Vielheit, das Chaos gegen die Vereinzelung. Die Arbeit nimmt die gesellschaftspolitische Situation der Vereinzelung zum Ausgangspunkt, um über Fragen des Widerstandes gegen eben jenes System nachzudenken.

Allein in die Schlacht mit dem Tier, in dem betäubend warmen Wind, der von allen Seiten zu wehen schien und die Bäume wie Schlangen bewegte, in der immer gleichen Dämmerung, der kaum sichtbaren Blutspur auf dem gleichmäßig schwankenden Boden nach. Ohne Anfang, ohne Ende. Kein Ursprung, kein Beginn. Kein Rahmen, keine Behauptung, kein letzter Grund.

Inga Bendukat, Doktorand:in der Theaterwissenschaft, Institut für Theater- Film- und Medienwissenschaften, Goethe-Universität

Frankfurt am Main, Dramaturg:in, Mitglied
der Künstler:innengruppe andpartnersincrime,
Forschungsinteressen: queer/-feministische Theorie,
Queerer Aktivismus, Fragen der Alterität und der
Entunterwerfung, ingab.kat@gmail.com

Eva Döhne, Postdoc am Institut für Theater- Film-
und Medienwissenschaften, Goethe Universität
Frankfurt am Main, Forschungsschwerpunkte:
Gendertheorie, Repräsentationsfragen, feministische
Literaturwissenschaft, Psychoanalyse, Kritische
Theorie, Methodologie und Wissensgenerierung,
Neuer Materialismus, Posthumanismus, doehne@
tfm.uni-frankfurt.de

Teilnahmebeschränkung, kostenfreie Anmeldung
unter: <https://billetto.eu/e/hydra-Tickets-1010283>

WEISSE ELEFANTEN – Zine-Werkstatt

mit dem Citizen.KANE.Kollektiv: Ida Liliom, Melissa Schlecht

WORKSHOP

Wer wurde in der DDR zensiert? Welche Privilegien wurden Autor:innen und Künstler:innen entzogen, die „Zensierwürdiges“ schrieben? Fand die Zensur nur durch den Staat statt oder gab es auch andere Scheren in den Köpfen der Bürger:innen? Waren FLINTA*-Personen anders von Zensur betroffen als cis-Männer? Wie sah die feministische Literatur der DDR aus? Was gibt es für zensierte Texte aus der DDR, die wir heute lesen können? Wird heute noch „zensiert“, wenn ja, durch welche Instanzen, Gruppen, Institutionen oder Gesinnungen? Wer wird „zensiert“? Durch welche aktuellen Umstände könnten sich Künstler:innen und Autor:innen heutzutage zu Selbstzensur gedrängt fühlen? Was hat „Zensur“ als Kampfbegriff mit dem wachsenden Rechtsruck zu tun? Sollte es eingeschränkte Meinungsäußerung geben in bestimmten Bereichen?

Diese Fragen wollen wir mit euch behandeln und die Versuche einer Antwort in einem Zine-Projekt zusammentragen. Die Kultur der Zines kam in den 1930er Jahren in den USA auf. Dort gab es die ersten Kopierer, mit denen man ein handgezeichnetes

und -geschriebenes Exemplar leicht vervielfältigen konnte. Auf diesem Wege konnten Autor:innen ihre Geschichten erzählen und Meinungen äußern, wenn keine andere Publikation sich bereit erklärte, sie abzdrukken. Dadurch wurden Zines schnell ein politisches und künstlerisches Werkzeug für marginalisierte Gruppen und dienten neben ästhetisch-kulturellen Aspekten auch zur barrierefreien Weitergabe von akademischen Inhalten oder wichtigen Informationen. Gerade für das Thema Zensur also ein spannendes Medium, das uns Raum für eigene Texte, Fotografie, Poesie, Zeichnung, Collage und Wissenschaft lässt. Alles, was man einscannen kann, ist willkommen!

Ida Liliom, Dramaturgie, Awareness, Performance, Recherche, u. a. als Teil des Citizen.KANE.Kollektiv, Schwerpunkte: Perspektiven marginalisierter Gruppen, Barrierefreiheit, alternative Historien, aktivistische Kunst, citizenkanekollektiv@gmail.com

Melissa Schlecht, Kunst- und Kulturwissenschaftlerin an der Universität Stuttgart, Schwerpunkte: Alternativkultur, zine studies und partizipatorische Medien, citizenkanekollektiv@gmail.com

„Bitte verlassen Sie den Raum so, wie sie ihn vorzufinden wünschen!“

Erfahrungen, Konventionen, Konzeptionen und Transformationen von Räumen in theoretischen Lehrformaten an Kunsthochschulen und anderswo. Eine Sammlung.

Matthias Dreyer, Miriam Dreysse, Melanie Hinz, Jochen Kiefer, Anja Klöck, Ferdinand Klüsener, Anton Rey, Lea-Sophie Schiel, Philipp Schulte, Anna Volkland

FORUM – INPUTS UND GESPRÄCHSRUNDEN

Ausgehend von der Annahme, dass Kunsthochschulen und -universitäten oftmals ein breiter aufgestelltes, variabeleres architektonisches Angebot an Lehrräumen zur Verfügung stellen können als Universitäten, lädt die Netzwerkgruppe TiFLiKA (Theaterwissenschaftlich informierte Forschung und Lehre in kunstpraktischen Ausbildungsfeldern) zu einer Reflexion von Räumen ein, in denen theaterwissenschaftlich informierte Lehre stattfindet. Welche Räume findet Ihr vor, was verhindern sie, was ermöglichen sie, was machen sie mit uns, wie können wir sie verändern, welche Räume wünscht Ihr Euch? Welche Wechselverhältnisse bestehen zwischen physischen Räumen und Handlungsräumen, zwischen materiellen

und epistemischen Räumen? Wie lassen sich Veränderungen beschreiben und gestalten? Anhand konkreter Raum-Archetypen wollen wir gemeinsam mit allen Teilnehmenden persönliche Erfahrungen und mögliche Antworten auf diese Fragen sammeln und gemeinsam diskutieren.

Die Netzwerkgruppe versteht sich als Interessensvertretung und Austauschgelegenheit für theaterwissenschaftliche Theorielehre und Forschung an Kunsthochschulen und -universitäten und steht prinzipiell allen Interessierten offen. Die Veranstaltung am 14.06. dient auch dem gegenseitigen Kennenlernen.

Matthias Dreyer, Professor für Theater in Schulen, Hochschule für Musik und Theater Rostock, Forschungsschwerpunkte: Dramaturgie, chorisches Theater, Theater als kritischer Bildungsprozess sowie die Geschichte der Avantgarden, matthias.dreyer@hmt-rostock.de

Miriam Dreysse, Professorin für Praktische Theaterwissenschaft, Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Forschungsschwerpunkte: zeitgenössisches Theater und Performancekunst, Gender und Queer Studies, miriamdreysse@gmail.com

Melanie Hinz, Professorin für Theaterpädagogik, Universität der Künste Berlin, und stellvertretende Studiengangsleitung für BA Lehramt Theater und MA Theaterpädagogik, Forschungsschwerpunkte: Forschendes Theater in Sozialen Feldern,

Probenprozessforschung, Theater und Gender/
Queer Studies und eine differenzsensible
Theaterpädagogik, hinz@udk-berlin.de

Jochen Kiefer, Professor für Dramaturgie, Zürcher Hochschule der Künste, Schwerpunkte in Lehre & Forschung: Dramaturgie als künstlerische Forschung, Unlearning Dramaturgy, jochen.kiefer@zhdk.ch

Anja Klöck, Professorin für Schauspiel, Schauspielinstitut „Hans Otto“, Hochschule für Musik und Theater Leipzig, Forschungsschwerpunkte: Theorien und Historiographie des Schauspiels seit der frühen Neuzeit, Theater im Ost-West-Konflikt, Spielräume professionellen Schauspiels und digitale Transformationen, anja.kloeck@hmt-leipzig.de

Ferdinand Klüsener, Promotionsstudent, Institut für Theaterwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum & Lehrbeauftragter, Abteilung Medien & Kommunikationswissenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Forschungsschwerpunkte: Radiotheorie der Schizoanalyse, Performance-Art, Konzeptkunst, historische Avantgarden, Dramaturgien des Dokumentarischen (in den radiophonen Künsten), Sozialkunst, ferdinand@anderer-kunstverein.eu

Anton Rey, Dozent, Professor und Leiter Institute for the Performing Arts & Film, Zürcher Hochschule der Künste, Forschungsschwerpunkte: künstlerische und praxisbasierte Forschung in Film, Tanz und Theater, anton.rey@zhdk.ch

Lea-Sophie Schiel, Freie Theaterwissenschaftlerin und Performancekünstlerin, Berlin,
Forschungsschwerpunkte: Sexualität, Gender und Performance, Studentisches Theater in der BRD, kollektive ästhetische Praxis, leasophie.schiel@gmail.com

Philipp Schulte, Geschäftsführer Hessische Theaterakademie, Professor für Performancetheorie, Norwegian Theatre Academy, Forschungsschwerpunkte: Inszenierung von Räumen, Theorie in der Kunstausbildung, Subjektdarstellungen in der Performancekunst, schulte@hessische-theaterakademie.de

Anna Volkland, Freie Autorin, Dramaturgin, Theaterwissenschaftlerin, Berlin,
Arbeitsschwerpunkte: Institutionskritik und Demokratisierungsversuche im Stadttheater (BRD, DDR), zeitgenössische Rauminszenierungen, anna.volkland@gmx.de

Spielräume zwischen Konvention und Avantgarde

Maria Koch, Jochen Lamb, Holger Syme, Franziska Trapp

VORTRAGSPANEL – INPUTS UND GESPRÄCHS- RUNDE

Moderation: Ingo Rekatzky

Das gesprächsorientierte Panel nähert sich aus vier verschiedenen Richtungen dem Verhältnis von performativen Praktiken und den Räumen, mit denen sie in Beziehung treten. Als Ausgangspunkt dient dabei die architektonische und technische Komplexität europäischer Theateranlagen, die im ausgehenden 19. Jahrhundert ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte. Diese hochentwickelten Bühnen stellten einerseits eine Hürde für neue Formen und Ideen der performativen Künste dar, forderten aber auch zur konstruktiven und experimentellen Auseinandersetzung mit den gegebenen Grenzen heraus. Die Beiträge stellen exemplarische Beispiele der Be- und Umnutzung von alten und neuen theatralen Räumen zwischen etablierten Konventionen und avantgardistischen Visionen vor und erörtern so das Spannungsverhältnis zwischen radikalen Ideen, hergebrachten architektonischen Gegebenheiten und dem Wunsch nach neuen räumlichen Möglichkeiten.

Jochen Lamb diskutiert, inwiefern sich Theaterräume durch technische Innovationen wie die Einführung der Hydraulik Ende des 19. Jahrhunderts veränderten. Holger Syme beschäftigt sich damit, welches Potential die Theaterräume des 19. Jahrhunderts für avantgardistische Theatermacher der Moderne und Postmoderne geboten haben und bieten. Maria Koch fokussiert die spielpraktisch basierten Prinzipien, nach denen der russische Schauspieler-Regisseur Vsevolod Meyerhold in den 1930er Jahren den „zugestöpselten Kasten“ des bürgerlichen Kunsttheaters zu öffnen und eine grundlegende Neukonstruktion zu realisieren suchte. Franziska Trapp setzt sich mit zeitgenössischen Zirkusneubauten und -umnutzungen in Europa auseinander und diskutiert, inwiefern Elemente der Theaterarchitektur und des Zirkusbaus hier zu einer neuen (?) Vision von performativer Kunst verschmelzen.

Maria Koch, Lehrbeauftragte, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Leipzig, Verteidigung der Dissertationsschrift *Theaterkunst in Russland zwischen Fin de Siècle und Avantgarde. Meyerholds Begriff des „uslovyj teatr“ im Kontext* im Mai 2024 ebd., Forschungsschwerpunkte: Theaterkunst in Russland, Meyerhold-Theater, akteur:innen-gebundene Spielpraktiken zwischen Tradition und Aktualität, maria.koch@uni-leipzig.de

Jochen Lamb, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Promotionsstipendium

der Studienstiftung des deutschen Volkes,
Forschungsschwerpunkte: Technikgeschichte
des Theaters, Theaterhistoriographie, Digital
Humanities, Figuren- und Objekttheater, jochen_
lamb@web.de

Holger Syme, Professor für Theaterwissenschaft
und Anglistik, University of Toronto, Kanada,
Forschungsschwerpunkte: Europäische
Theatergeschichte, insbesondere Frühmoderne
und 20. Jahrhundert, Kanonizität und
Inszenierungspraxis, holger.syme@utoronto.ca

Franziska Trapp, Chargée de Recherche
(Post-Doc), Université Libre de Bruxelles,
Forschungsschwerpunkte: Zeitgenössischer Zirkus,
(Comparative) Dramaturgy, New Materialism(s),
franziska.trapp@ulb.be

WASTELAND: Performen und Denken in den Ruinen des *Racial Capitalocene*

Sandra Biberstein, Catherin Persing, Julia Schade,
Ruth Schmidt, Małgorzata Sugiera

FORUM – INPUTS UND GESPRÄCHSRUNDE

Ausgehend von Anna L. Tsings Bestandsaufnahme einer kapitalistischen Welt in Ruinen, in der mehr-als-menschliche Gefüge das Ende (unserer) Welt überdauern, interessieren wir uns für Un-Orte einer Ökologie des Rests. Im Zentrum unserer Überlegungen stehen Wastelands, also Orte des Vergessens und des Abfalls, auf denen sich die toxischen Hinterlassenschaften des *Racial Capitalocene* (Vergès) ablagern: terrestrische und ozeanische Mülldeponien wie das Great Pacific Garbage Patch, nukleare Testarsenale und verseuchte Industrielandschaften, aber auch digital waste, also Reste digitaler Prozesse. Diese Un-Orte des Kapitalozäns, die eher verflochtenen Umwelten als offenen Räumen gleichen, betrachten wir als materielle und immaterielle Archive unserer Gegenwart, die eine neue und andere Art des Denkens und Performens einfordern.

Anhand der installativen Arbeit *The Mermaids, or Aiden in Wonderland* (2018) des Karrabing Film Collective, möchten wir gemeinsam miteinander und mit dem Publikum ins Denken und Sprechen

kommen und von *The Mermaids* lernen: Wie fordert uns diese Arbeit, die mehr-als-menschliche Gefüge inmitten zerstörter toxischer Umwelten zeigt, in unserem Denken und (theater)wissenschaftlichen Schreiben heraus? Können wir angesichts dieser anthropozentrismuskritischen Performance noch von gängigen Kategorien wie Raum, Zeit, Körper und Subjekt ausgehen, oder braucht es andere Modi des Sprechens und Schreibens? Und was heißt das methodisch und politisch für unsere Disziplin?

Sandra Biberstein, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Theaterwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum. Forschungsschwerpunkte: performative Konzepte des Gemeinschaftlichen, Sound- und Memoryscapes, dekoloniale Theorien, sandra.biberstein@ruhr-uni-bochum.de

Catherin Persing, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Theaterwissenschaft, Ruhr Universität Bochum, Forschungsschwerpunkte: Theater und Ökologie, Ecocriticism, Plant und Multispecies Studies, Konzepte und Poetiken des Anthropozäns, catherin.persing@rub.de

Julia Schade, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Medienwissenschaft Ruhr-Universität Bochum, Forschungsschwerpunkte: Ozeanische Ästhetiken, Dekolonisierung der Künste, Zeitlichkeiten, erweiterte Ökologien, künstlerische Arbeitsweisen, Performance und Theorie, Julia.schade-f2f@rub.de

Ruth Schmidt, künstlerische Mitarbeiterin, Institut für Angewandte Theaterwissenschaft Gießen, freie Performancemacherin mit scriptedreality.net, Forschungsschwerpunkte: Infrastrukturen, Arbeits- und Careverhältnisse, materialistische und mehr-als-menschliche Epistemologien, Wolken, queerfeministische Schreib- und Wissenspraktiken, [collective worldbuilding](http://collectiveworldbuilding.com), ruth.schmidt@theater.uni-giessen.de

Małgorzata Sugiera, Full Professor at the Jagiellonian University in Kraków, Poland, and Head of the Department of Performance Studies, main research areas: performance theories, cultural studies and queer studies, malgorzata.sugiera@uj.edu.pl

TdJW Probebühne
Halle 7, 2. Etage

Freitag, 14.06.2024
9:30-11:00 Uhr

Antisemitismus und Klassismus. Theaterhistorische Forschung als Arbeit gegen das Vergessen

Victoria Luft, Lisa Niederwimmer, Birgit Peter

FORUM – INPUTS UND GESPRÄCHSRUNDE

Die im Wiener Theatermuseum veranstaltete Intervention *Walk of Fame* beleuchtete kaum bekannte bzw. völlig vergessene Akteur:innen des Wiener Theaterlebens zwischen 1900 und 1938. 14 Persönlichkeiten standen dabei stellvertretend für eine kosmopolitische jüdische (Theater-) Moderne, die aus heutiger Sicht ein faszinierendes Bild von Wien als weltoffener Stadt mit einem grenzüberschreitenden Kulturverständnis zeichnet. Das kulturelle Erbe dieser Ära des Kosmopolitismus ist heute kaum präsent. *Walk of Fame* hat sich auf Spurensuche begeben, das Leben und Wirken dieser Persönlichkeiten wieder ans Licht gebracht und die Geschichte des Vergessens als Geschichte des Holocaust und der Vertreibung erzählt.

Walk of Fame wurde von Studierenden des tfm-Instituts gemeinsam mit Birgit Peter und Theresa Eckstein erarbeitet. Das Panel spannt den Bogen von der Forschung zu jüdischen Theaterakteur:innen der Wiener Moderne zu einem Dissertationsprojekt zur „Repräsentation von Arbeiter:innen am Wiener

Vorstadttheater in der Mitte des 19. Jahrhunderts“ (Arbeitstitel).

Das Projekt untersucht, ob und wie Theaterakteur:innen die stetig wachsende Zahl an Arbeiter:innen und die fortschreitende Industrialisierung zur Kenntnis genommen und reflektiert haben. Die disparate und teils prekäre Quellenlage erfordert verschiedene Perspektiven und Methoden: Mikrogeschichtliche Erkundungen theatraler Ereignisse und zensurgeschichtliche Untersuchungen finden ebenso Anwendung wie Text- und Diskursanalysen. Die Studie gibt Einblick in Perspektiven und Wahrnehmungsgewohnheiten diverser Akteur:innen und erkundet somit auch Muster historischer Inklusions- und Exklusionspraxen.

Kurze Inputs zu den Projekten sollen den Raum für Gespräche öffnen, um Fragen nach den blinden Flecken von Theater- und Kulturgeschichtsschreibung zu diskutieren.

Victoria Luft, Masterstudentin, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien, Forschungsschwerpunkte: Immersive Theaterformate, Audiowalks, Theaterhistoriographie, Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts, victoria.luft@univie.ac.at

Lisa Niederwimmer, Universitätsassistentin (Praedoc), Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien, Forschungsschwerpunkte: Theaterhistoriographie,

Unterhaltungstheater des 19. Jahrhunderts,
Geschichte von Arbeit am/und Theater, Macht und
Missbrauch am Theater, lisa.niederwimmer@univie.
ac.at

Birgit Peter, Leitung Archiv und theaterhistorische
Sammlung des Instituts für Theater-, Film-
und Medienwissenschaft, Universität Wien,
Forschungsschwerpunkte: Vergessene
und verdrängte Theatergeschichte, NS-
Theaterwissenschaft und Fachgeschichte, Zirkus,
historische Populärkultur in Wien, birgit.peter@
univie.ac.at

Kollektive Arbeitsformen im Gegenwartstheater

Jule Gorke, Simone Niehoff, Yana Prinsloo, Theresa Schütz, Isabel Schwenk, Ekaterina Trachsel

FORUM – PROJEKTPRÄSENTATION UND GESPRÄCHSRUNDE

Kollektive Arbeitsformen prägen die Freie Szene seit ihrer Entstehung: Als Manifestation politischer Haltungen von Theaterschaffenden lassen sie sich bereits bis in die Weimarer Republik zurückverfolgen. Aber erst seit kurzem lässt sich ein deutlicher Trend zum Kollektiven als (institutionalisierte) Organisationsform im Kulturbetrieb beobachten. Gegenwärtig werden bestehende Strukturen Transformationsprozessen unterzogen, z. B. durch Doppelspitzen oder Teams auf Leitungsebene. Dabei kommen immer wieder grundlegende Fragen nach dem Wesen kollektiver Arbeit auf: Welche Versprechen bergen kollektive Arbeitsweisen? Bezeichnet der Begriff des Kollektiven eine politische Haltung oder beschreibt er lediglich funktionale Arbeitsbeziehungen? Wo liegen die Grenzen kollektiver Arbeit?

Als Herausgeberinnen (Jule Gorke, Anja Kerschewicz, Simone Niehoff, Yana Prinsloo, Theresa Schütz) des geplanten Buchprojekts *Kollektive Arbeitsformen im Gegenwartstheater*

(AT) wollen wir das Thema „Offene Räume“ für eine gemeinsame Diskussion über diese historischen und gegenwärtigen Entwicklungen sowie Chancen, Un-/Sicherheiten und Risiken kollektiver Arbeit nutzen. Für die Theaterwissenschaft besteht aus unserer Sicht der Bedarf einer methodischen wie theoretischen Neubefragung: Wie lässt sich die gegenwärtige Relation von Praxis, politischer Haltung und Institutionalisierung von Kollektiven beschreiben und begrifflich fassen?

Im Rahmen des Panels soll das Buchprojekt vorgestellt werden, welches – neben praxeologisch informierten wissenschaftlichen Beiträgen – ein Glossar und eine integrierte, praxisorientierte Tool Box vorsieht, die aus der Lehrpraxis der Herausgeberinnen und in Kollaboration mit Kollektiven der Freien Szene entwickelt werden. Anschließend wollen wir gemeinsam mit den Autorinnen des Bandes Isabel Schwenk und Ekaterina Trachsel über die o.g. Fragen diskutieren.

Jule Gorke (sie/ihr), Wissenschaftliche Mitarbeiterin, SFB 1171 „Affective Societies“, Freie Universität Berlin, Forschungsschwerpunkte: (Queer-) Feministische Ästhetiken des Gegenwartstheaters, kollektive Arbeit und Autorschaft, Institutioneller Wandel, j.gorke@fu-berlin.de

Simone Niehoff (sie/ihr), Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Postdoc, GRK 2477 „Ästhetische Praxis“, Universität Hildesheim, Forschungsschwerpunkte: aktivistische und politische Performances, Agitprop, Interventionen,

kollektives Arbeiten, zeitgenössische Dramaturgien,
Vielstimmigkeit, niehoffs@uni-hildesheim.de

Yana Prinsloo (sie/ihr), Wissenschaftliche
Mitarbeiterin, Institut für Film-, Theater-,
Medien- und Kulturwissenschaft und SFB 1482
„Humandifferenzierung“, Johannes Gutenberg-
Universität, Mainz. Forschungsschwerpunkte:
Freie Szene, Kulturpolitik, Theaterwissenschaft als
sozialwissenschaftliche Differenzierungsforschung,
Gender Studies, yprinsl@uni-mainz.de

Theresa Schütz (sie/ihr), Gastprofessorin,
Folkwang Universität der Künste, Essen,
Forschungsschwerpunkte: Theorie und Ästhetik
des partizipativen Gegenwartstheaters, kollektive
Arbeitsweisen, institutioneller Wandel, Affekttheorie,
theresa.schuetz@folkwang-uni.de

Isabel Schwenk (sie/ihr), Doktorandin und
wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Medien,
Theater und Populäre Kultur (MTPK), Universität
Hildesheim, sowie assoziiertes Mitglied des dortigen
DFG-Graduiertenkollegs „Ästhetische Praxis“,
Forschungsschwerpunkte: Leichte Sprache im
Theater gemeinsam mit sogenannten ‚vulnerablen
Gruppen‘, schwenki@uni-hildesheim.de

Ekaterina Trachsel (sie/ihr), Wissenschaftliche
Mitarbeiterin, Institut für Angewandte
Theaterwissenschaft, Justus-Liebig-Universität
Gießen, Freie Theatermacherin mit dem Kollektiv
VOLL:MILCH, Forschungsschwerpunkte: Forschung
zwischen Theorie und Praxis, Zeitgenössische

Dramaturgien, Produktions- und Rezeptionsästhetik
des Verfahrens der De-Montage im Theater,
Institutioneller Wandel, Theatrale Inszenierungen
monströser Körper und Ordnungen, ekaterina.
trachsel@theater.uni-giessen.de

Öffnung, Schließung und Entgrenzung der Räume

Katrin Lohbeck, Koku G. Nonoa, Mathias Spohr

FORUM – GESPRÄCHSRUNDE

Wir laden ein, Prozessen der Öffnung, Schließung und Entgrenzung von Räumen aus unterschiedlichen Perspektiven zu begegnen. Drei Impulse geben den Auftakt zum anschließenden gemeinsamen Austausch.

Mathias Spohr:

Räume sind wie Rollen vorgegeben und gestaltbar. Das Konzept des Ausdrucks im 19. Jahrhundert versuchte, beides zu verbinden; Bekenntnis zu den Spielregeln erlaubte es, sich „ausdrucksvoll“ von ihnen zu entfernen. Heute haben wir das Problem, dass das Sprengen des Raums und die strikte Befolgung seiner Spielregeln oft unversöhnt nebeneinanderstehen oder sogar paradox verbunden sind, wie bei den Social Media.

Koku G. Nonoa:

Gemäß der Einsicht in die (soziale) Gemachtheit von Räumen (u.a. Hans-Dietrich Schultz, 1997) können Räume als soziokulturelle, ökonomische und (geo-)politische sowie institutionelle und

künstlerisch-ästhetische (Konstruktions-)Dispositive der In- und Exklusion sowie der relationalen und identitätspolitischen Bestimmung des Eigenen und Fremden bzw. der Andersheit fungieren und betrachtet werden, vor allem im Bereich von Theater und Performancekünsten.

Katrin Lohbeck:

Theater öffnen zunehmend (meist temporär) neue physische Räume, welche Orte des Verweilens, Co-Workens, Skill-sharings o. ä. sind, häufig angelehnt an das Konzept der Dritten Orte (Oldenburg). Wie können Konzepte für offene Räume aussehen: soziologisch, ästhetisch und kulturpolitisch? Wie können tradierte Raumkonzepte mit ihren Machtordnungen und -praktiken durchbrochen und durch interdisziplinäre Perspektiven neu erdacht werden?

Katrin Lohbeck, Promotionsstudentin, Institut für Kulturpolitik, Universität Hildesheim, Arbeitsschwerpunkte: Kulturpolitikforschung, kritische Kulturvermittlung, Institutionskritik, lohbeck@uni-hildesheim.de

Koku G. Nonoa, Literatur- und Kulturwissenschaftler mit einer Forschungsexpertise für Theater, Forschungsschwerpunkte: Performancekünste, Kultur, Identitätspolitik, Migration und Gesellschaft, nonoato2@gmail.com

Mathias Spohr, Privatdozent, Universität Bayreuth,
und Theaterschaffender, Forschungsschwerpunkte:
Kultursoziologie, Medientheorie, mspohr@bluewin.ch

Offene Räume durch Improvisation in der Theater- und Tanzwissenschaft?

Netzwerkgruppe Theaterwissenschaftler:innen
in der Promotion: Hannes Bohne, Yan Lin, Judith Pieper, Sebastian Sommer, Nora Steiner

FORUM

Die theaterwissenschaftliche Forschung verändert sich merklich, wobei auch bestehende Methoden hinterfragt werden. Gerade die Aufführungsanalyse steht hinsichtlich der Anwendung und Anwendbarkeit in dynamischen gesellschaftspolitischen und künstlerischen Umfeldern (z. B. immersive Aufführungssituationen oder postkoloniale Kontexte) auf dem Prüfstand. Damit verknüpfte Herausforderungen prägten bereits die Diskussionen des Netzwerk-Forums „Aufführungs//Analyse“ auf dem gtw-Kongress 2022. Dort zeigte sich, dass der Begriff „Analyse“ zwar ein exaktes wissenschaftliches Vorgehen insinuiert, in unserer Wissenschaftspraxis jedoch oftmals Improvisation gefragt ist. Deshalb stellen wir nun die Frage: Wie können wir (Diskussions-)Räume öffnen, um diese Diskrepanz kollektiv und transparent auszuhandeln? Geisteswissenschaftliches Forschen ist zum einen mit kompetentem Arbeiten an Materialien und Begrifflichkeiten verbunden, aber andererseits im Forschungsprozess auch konstitutiv mit improvisierten Handlungen verknüpft.

Im Forum geben wir zuerst einige beispielhafte Einblicke aus der eigenen Forschungspraxis, um diese zu konkreten Problemstellungen zu verdichten. Darauf aufbauend erfolgt in Kleingruppen eine vertiefte Annäherung an die konkreten Fragestellungen von Improvisation im Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens, die gemeinsam ausgewertet werden. Im Austausch entsteht so ein praxisorientierter Überblick über vielfältige forschungspraktische Erfahrungen, der als Ausgangspunkt zukünftiger Diskussionen in diesem – nicht nur für nachkommende Wissenschaftler:innen – relevanten Feld der theaterwissenschaftlichen Arbeit dienen kann.

Die Netzwerkgruppe *Theaterwissenschaftler:innen in der Promotion* diskutiert und vertritt die diversen Promotionsituationen und -kontexte der Promovierenden innerhalb der gtw. Es soll ein institutionsübergreifender Austausch stattfinden und durch gewählte Sprecher:innen eine Anlaufstelle für Promovierende nachhaltig etabliert werden.

Hannes Bohne, Assoziiertes Mitglied im GRK 2477 „Ästhetische Praxis“, Institut für Philosophie, Universität Hildesheim, Forschungsschwerpunkte: Theorien des Handelns, ethnographische Theoriebildung, zeitgenössische Tanzvermittlung, hannes.bohne@posteo.de

Yan Lin, Promovierende, Institut für Theaterwissenschaft, LMU München, Forschungsschwerpunkte: Deutschsprachiges

Gegenwartstheater, Traditionelles chinesisches Theater, yan.lin@campus.lmu.de

Judith Pieper, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Sonderforschungsbereich 1512 „Intervenierende Künste“, FU Berlin, Forschungsschwerpunkte: Straßentheater um 1968, Kollektivität, Versammlung, Politisches Theater, j.pieper@fu-berlin.de

Sebastian Sommer, Promovierender, Institut für Theaterwissenschaft, FU Berlin, Forschungsschwerpunkte: theaterwissenschaftliche Protestforschung zur (populist) far right, Methodologie und Forschungsethik des ethnographischen Arbeitens in kulturwissenschaftlichen Kontexten, sommermail@zedat.fu-berlin.de

Nora Steiner, Doktorandin/Assistentin, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Bern, Forschungsschwerpunkte: Care, Affekt, Solidarität, Ethik, feministische und postkoloniale Kritik, nora.steiner@unibe.ch

Praktiken des Einwilligens

Adele*Mike Dittrich Frydetzki, Maike Gunsilius, Lea-Sophie Schiel, Isabel Schwenk

VORTRAGSPANEL – EIN RELAXTES PANEL

Content Note: Lea-Sophie Schiel wird in ihrem 10-minütigen Beitrag verbal BDSM-Techniken sowie sexuelle Handlungen und Gewalterfahrungen als erotische Stimuli thematisieren.

Welche Räume werden durch welche Praktiken des Einwilligens geöffnet und geschlossen?

Wir forschen jeweils zu (nicht-)konsensuellen Praktiken des Probens / Intimitätskoordination, Modi und Formen der Partizipation im Kinder- und Jugendtheater, teilnehmender Beobachtung an Sex-Performances sowie zu Leichter Sprache im Theater / inklusiver Forschung. Wir schlagen eine Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Raumpraktiken wie zum Beispiel Access-/Care-Rider, informierte Einwilligung, Trigger-Hinweise vor, die sowohl im Forschungs- als auch im künstlerischen Prozess greifen. „Praktiken des Einwilligens“ formuliert eine Überschneidung aus unseren jeweiligen Forschungsbereichen, die auch aktivistisch motiviert ist und einen Wunsch an die Transformation derzeitiger Praktiken formuliert. Wir stellen unsere Forschungen in kurzen Inputs vor

und arbeiten Berührungspunkte in Bereichen wie dem Umgang mit vulnerablen Gruppen oder dem Thematisieren von queer-feministischen Ansätzen in der Theaterwissenschaft heraus. Konkrete Fragen, die uns umtreiben, sind:

- Einverständniserklärung, Datenschutz und Forschungsvorhaben – in Leichter Sprache? Wer willigt hier eigentlich zu was ein? Auf Grundlage von welchem Wissens- und Kenntnisstand?
- Wie sieht die eigene Einwilligung als Forscher:in in die Involvierung teils triggernder Forschungssettings aus?
- Welche Formen und Modi der Partizipation werden im Kinder- und Jugendtheater praktiziert? Welche Agency versprechen Mitmachen, Miteinanderarbeiten und Mitentscheiden in intergenerationalen Settings – und wie wird das ausgehandelt?
- Wie kann ‚umfassend‘ über mögliche Konsequenzen für Beteiligte aus partizipativer / inklusiver Forschungs-/Probenpraxis informiert werden?
- Wie verändern sich Probenpraktiken durch die Verwendung von Safe-Wörtern, Ampel-Konsens-Abfrage-Techniken und Content Notes?

Adele*Mike Dittrich Frydetzki (dey), weiß, nicht-behindert, Doktorand:in, Universität der Künste, Berlin, assoziiertes Mitglied des Graduiertenkollegs „Ästhetische Praxis“, Universität Hildesheim,

Forschungsschwerpunkte: (nicht-)konsensuelle Praktiken des Probens, Intimitätskoordination, am.dittrich@udk-berlin.de

Maïke Gunsilius (sie/ihr), *weiß*, nicht-behindert, cis-weiblich, Professorin für die Ästhetik des Kinder- und Jugendtheaters, Institut für Medien, Theater und Populäre Kultur, Universität Hildesheim, Forschungsschwerpunkte: relationale Dramaturgien, partizipative Performance und Ansätze intergenerationaler Forschung im Kinder- und Jugendtheater, maïke.gunsilius@uni-hildesheim.de

Lea-Sophie Schiel (sie/ihr), *weiß*, nicht-behindert, cis-weiblich, Post-Doc, Forschungsschwerpunkte: Porn- und Gender Studies, Studentisches Theater in der BRD, kollektive ästhetische Praxis, leasophie.schiel@gmail.com

Isabel Schwenk (sie/ihr), *weiß*, nicht-behindert, cis-weiblich, Doktorandin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Medien, Theater und Populäre Kultur (MTPK), Universität Hildesheim, sowie assoziiertes Mitglied des Graduiertenkollegs „Ästhetische Praxis“, Forschungsschwerpunkte: Leichte Sprache im Theater mit sogenannten ‚vulnerablen Gruppen‘, schwenki@uni-hildesheim.de

Schaustellungen um 1900: Transnational, experimentell, „offen“?

Theresa Eisele, Clara-Franziska Petry, Lotte Schübler, Benjamin Wihstutz

VORTRAGSPANEL – INPUTS UND GESPRÄCHS- RUNDE

Moderation: Stefan Hulfeld

In drei Vorträgen diskutiert das Panel Schaustellungen um 1900 als widerstreitende, transnationale, experimentelle Formate und befragt deren „Offenheit“. Es diskutieren:

Theresa Eisele/Lotte Schübler: Phänomene des Wiederaufführens: Alt-Wien 1892f., Alt-Berlin 1896

Der Doppelvortrag nimmt sich Formen von Wiederaufführungen auf Großausstellungen, in Parks und Theatern an. Diese ideologisch widerstreitenden Phänomene suggerieren die Beherrschung von Raum und Zeit mittels historiographischer Rekonstruktion und entwerfen so eine Geschichte für die europäische Gegenwart der Jahrhundertwende. Inwiefern gestalten sie Raum und Zeit, welche historischen Räume öffnen, welche schließen sie – und für wen?

Benjamin Wihstutz: Leistungsmessung und Leistungsschauen um 1900

Der Vortrag thematisiert die „Erfindung der Leistung“ (Verheyen 2018) um 1900 aus Sicht der Performance Studies mit Bezug zu einer „critical ability history“ (Mackert 2022). Ausgehend von den Leistungsexperimenten Emil Kraepelins und der Konjunktur von Leistungsschauen um 1900 soll gefragt werden, inwiefern die Entstehung des modernen Leistungsbegriffs auf einer Performanz ableistischer Körpernormen beruhte und was „Leistungsfähigkeit“ um 1900 implizierte.

Clara-Franziska Petry: Transnationale Entstehungsräume von Performance-Musik

In den 1970er Jahren erstmals begrifflich erfasst, wird eine historische Verortung der Performance-Kunst bisher primär aus der Bildenden Kunst heraus begründet. Dem gegenüber soll aufgezeigt werden, wie die Entwicklungen europäischer Kunstmusik um 1900 geprägt von Einflüssen kolonialisierter Kulturen das hervorbrachten, was in den 1970er Jahren als Performance-Kunst alle Künste inspirierte und bis heute in der Aufführungspraxis von Popkultur bzw. Popmusik umgesetzt wird.

Theresa Eisele, Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Postdoc), Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien, Forschungsschwerpunkte: Theaterhistoriographie, Performances of Belonging, (jüdische)

Theaterkulturgeschichte, theresa.eisele@univie.ac.at

Clara-Franziska Petry, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Film-, Theater- Medien- und Kulturwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität, Mainz, (aktuelle Vertretung: Hochschule für Musik, Theater, und Medien Hannover). Forschungsschwerpunkte: E- und U- Crossover Phänomene, Musik und Medien, Performance Kunst, Geschichte populärer Musik, Musikvermittlung, cfpetry@uni-mainz.de

Lotte Schübler, Postdoctoral Scholar, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin, Forschungsschwerpunkte: Interferenzen von Theater-, Medien- und Wissenschaftsgeschichte, Theatergeschichte der Frauenbewegung, lschuessler@mpiwg-berlin.mpg.de

Benjamin Wihstutz, Juniorprofessor für Theaterwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Forschungsschwerpunkte: Politik und Ästhetik des Gegenwartstheaters, Performance und Dis/ability, Theater und Tribunal, Geschichte des Publikums, Theorien von Raum und Zeit, Techniken des Bezeugens, wihstutz@uni-mainz.de

no ONE survives a real conversation

Kirstin Burckhardt, Jana Seehusen, Nicole Wendel

PERFORMATIVES FORMAT – MIT GESPRÄCHS- RUNDE

In der Performance „no ONE survives a real conversation“ legen wir – Nicole Wendel und Kirstin Burckhardt – das Wesen von Freundschaft als ein sich ständig im Wandel befindliches Phänomen frei. Mittels Berührung, Bewegung und poetisierender Sprache werden zwischenmenschliche Begegnungsprozesse und Beziehungsmodi/-figuren erlebbar. Dabei teilen wir die Praxis des aktivistischen „Deep Listening“: ein zugleich achtsames wie radikales „In-Beziehung-Gehen“, das den Raum für Unbekanntes und Unerwartetes offenhält. Mit dem Einsatz von Objekten wird so ein dritter Raum als „Freundschaftskörper“ sichtbar und erfahrbar. Im Übergang, am Ende der Performance, öffnen wir mit Jana Seehusen ein Gesprächsfeld, das Fragen von sisterhood & Freundinnenschaft mit dem Erlebten situativ verknüpft.

Kirstin Burckhardt, Künstlerin und Psychologin, Zentrum für Systemische Therapie Berlin, Mitglied des Institute for Medical Humanities and Artistic Research, Forschungsinteressen: Performance, Körper-Kamera-Interaktion, Blickpolitiken, Affekttheorie, Gruppen- und Beziehungsdynamiken,

Trauma als Dis/Location, embodied healing, Empathie, Freund:innenschaft als künstlerisches Material, kollaboratives Arbeiten, mail@k-burckhardt.de

Jana Seehusen, Künstlerin und Autorin, hat zu *cutting together-apart. Intersubjektive Denk- und Schnittfiguren im Schreiben mit Film* an der HfBK-Hamburg promoviert. Feministisch orientierte Forschung zu Sprach- und Handlungsweisen des Zwischen, des Dritten und der Verschiebung, zu Un\ Sichtbarkeit, Identitätspolitik und Experimenteller Filmkunst, jana@janaseehusen.com

Nicole Wendel, Künstlerin, künstlerische Forschung zu prozessbasierten und somatisch-künstlerischen Praktiken wie Zeichnung, Performance und Tanz. Sie war Mitforscherin im von Alex Arteaga initiierten Projekt „Thinking Aesthetic Thinking“ und Mitbegründerin der Gruppe (N)ON SITE BODIES, mit partizipativen Formaten zu ortsspezifischen Beziehungen, contact@nicolewendel.de

HoTS Café – Fachgeschichte(n) erzählen

mit dem Team des Forschungsprojektes „History of Theatre Studies - Swiss/Austrian Networks and Contexts“: Claudius Baisch, Carolina Heberling, Klaus Illmayer, Theresa Schwarzkopf, Eva Waibel

FORUM – WORLD CAFÉ

Moderation: Beate Hochholdinger-Reiterer und Birgit Peter

In Form eines „World Cafés“ werden in fünf Kleingruppen zentrale Themen und Fragen der Fachgeschichte diskutiert. Das Team des Forschungsprojektes „History of Theatre Studies – Swiss/Austrian Networks and Contexts“ (HoTS) freut sich auf spannende Inputs, eine gemeinsame Spurensuche und offene Diskussion.

Blinde Flecken der Fachgeschichte: Im Interesse stehen bisher kaum beachtete Netzwerke und Wissenschaftler:innen in der Fachgeschichtsschreibung. Wie wurde und wird Fachgeschichte geschrieben? Was für Narrative setzten sich durch und welche Exklusionsmechanismen gehen damit einher? Welche Geschichte der Theaterwissenschaft müsste noch erzählt werden?

Praktiken der Exklusion: Das Jahr 1933 markiert für die Theaterwissenschaft einen Einschnitt: Jüdische und prorepublikanische Forschende werden ihrer Ämter enthoben. Gefragt wird nach den Praktiken der Exklusion: Wie wurden Theaterwissenschaftler:innen an ihrer Arbeit gehindert? Wie zerstörte man durch Aberkennung von Dokortiteln und die Nichtbeachtung und Diskreditierung ihrer Forschung ihre Reputation?

(Post-)Nazistische Netzwerke: Bereits im ersten Jahrzehnt nach Kriegsende konnten sich NS-belastete Theaterwissenschaftler:innen erfolgreich rehabilitieren und reetablieren. Welchen Einfluss hatten ihre (post-)nazistischen Netzwerke auf die Entwicklung des Fachs und der Fachgeschichtsschreibung?

Die Internationalisierung der Theaterwissenschaft: Im Fokus stehen Praktiken internationaler Vernetzung in den 1950er bis 1970er Jahren. Welche Themen und Wissenschaftler:innen dominierten die internationalen Konferenzen der Zeit? Welche Ausschlussmechanismen wurden reproduziert und wie bestimmte dies die Entwicklung der Disziplin?

Digitale Wissensplattform: Wie kann auf Basis einer digitalen Wissensplattform Fachgeschichtsschreibung dokumentiert und organisiert werden? Diskutiert wird, wie mit Mitteln der Digital Humanities Forschungsdaten zur Fachgeschichte der Theaterwissenschaft gesammelt und ausgewertet werden können.

Claudius Baisch, Projektmitarbeiter/Doktorand
HoTS, Institut für Theaterwissenschaft, Universität
Bern, Forschungsschwerpunkte: Fachgeschichte,
Geschichtsphilosophie und Theater im 18.
Jahrhundert, claudius.baisch@unibe.ch

Carolina Heberling, Projektmitarbeiterin/
PostDoc HoTS, Institut für Theaterwissenschaft,
Universität Bern, Forschungsschwerpunkte:
Theater als Institution, Theater in der Weimarer
Republik, Theaterwissenschaftsgeschichte, carolina.
heberling@unibe.ch

Klaus Illmayer, Wissenschaftlicher
Projektmitarbeiter/PostDoc HoTS, Institut für
Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität
Wien, Forschungsschwerpunkte: Wissenschafts-
und Fachgeschichte, digitale Theaterwissenschaft,
Methoden der Digital Humanities, klaus.illmayer@
univie.ac.at

Theresa Schwarzkopf, Projektmitarbeiterin/
Doktorandin HoTS, Institut für Theaterwissenschaft,
Universität Bern, Forschungsschwerpunkte:
Fachgeschichte, Schauspielpraktiken im 18.
Jahrhundert, theresa.schwarzkopf@unibe.ch

Eva Waibel, Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin/
PostDoc HoTS, Institut für Theater-, Film-
und Medienwissenschaft, Universität Wien,
Forschungsschwerpunkte: Nationalsozialismus und
Holocaust im postnazistischen Theater, Wiener
Kultur- und Theatergeschichte des 20. Jahrhundert,
Fachgeschichte, eva.waibel@univie.ac.at

Räume der Dissoziation

Naomi Boyce, Leon Gabriel, Judith Pieper, Julia Prager, Matthias Warstat

FORUM

In diesem Forum beschäftigen wir uns mit den diversen Trennungen und Teilungen von (Theater-) Räumen und Möglichkeiten des Umgangs mit ihnen – wobei ganz unterschiedliche Lesarten von Dissoziation ins Spiel kommen können (von Jacques Rancières ‚Aufteilung des Sinnlichen‘ über Chantal Mouffes agonistisch gespaltene politische Arena bis hin zu Frantz Fanons frühen Schriften zu Spaltung, Heilung und Bezugnahme). Öffentliche Räume, wie sie in politischen, sozialen und künstlerischen Aktionsformen generiert werden können, sind kaum je als homogene Entitäten beschreibbar, sondern weisen vielfältige Formen der internen wie externen Differenzierung, Spaltung und Dissoziation auf. Für die theater- und performancetheoretische Beschäftigung mit künstlerischen und politischen Interventionen war die Wirksamkeit solcher Spaltungen von jeher relevant. Teilhabe/Partizipation und Trennung/Teilung müssen keineswegs als Gegensätze aufgefasst werden. Dissoziationen verschiedenster Art bilden gleichsam die Rückseite jener Diskurse um Gemeinschaft, Community, Partizipation und Immersion, die von den Geisteswissenschaften seit Jahrzehnten kritisch

begleitet werden. In unseren Gesprächen möchten wir die Denkfigur der Dissoziation auf konkrete Raumfragen beziehen und unterschiedliche Lesarten von Dissoziation zueinander in Beziehung setzen. So kann ein emanzipatorisches Verständnis von Teilung/Spaltung kontrastiert werden zu einem Verständnis von Dissoziation als Pathologie oder Entfremdung. Auch möchten wir die vielfältigen gegenwärtig im Theater zu beobachtenden sprachlich-stimmlichen Prozesse in ihren inkludierenden wie auch exkludierenden Implikationen für räumliche Anordnungen beleuchten: Wem öffnet sich das Theater und wem gegenüber verschließt es sich?

Naomi Boyce, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Sonderforschungsbereich 1512 „Intervenierende Künste“, FU Berlin, Forschungsschwerpunkte: Aktivismus und Performance, Gewalttheorie, Politisches Theater, Protest und Feminismus, naomi.boyce@fu-berlin.de

Leon Gabriel, Juniorprofessor, Institut für Theaterwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum, Forschungsschwerpunkte: Transnationales und transmodernes Theater, Darstellungspolitik, Dramaturgie, künstlerische Arbeitsweisen, ästhetische Theorie, leon.gabriel@rub.de

Judith Pieper, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Sonderforschungsbereich 1512 „Intervenierende Künste“, FU Berlin, Forschungsschwerpunkte: Straßentheater um 1968, Kollektivität, Versammlung, Politisches Theater, j.pieper@fu-berlin.de

Julia Prager, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Medienwissenschaft und NdL, TU Dresden, Forschungsschwerpunkte: Praktiken, Operationen und Verfahren des Versammelns, Ethik des Prekär-Seins, Performativitätstheorien, julia.prager@tu-dresden.de

Matthias Warstat, Professor für Theaterwissenschaft, Institut für Theaterwissenschaft, FU Berlin, Forschungsschwerpunkte: Theater und Gesellschaft, Gegenwartstheater/Politisches Theater, Theater und Migration, matthias.warstat@fu-berlin.de

Bildungs- und Vermittlungsräume

Matthias Dreyer, Stefan Gebhard, Alina Gregor, Melanie Hinz, Markus Kubesch, Pepetual Mforbe Chiangong, Simon Niemann, Ariane Schwarz, André Studt

FORUM – INPUTS UND GESPRÄCHSRUNDEN

Im Zentrum steht das Raumenken für ästhetisch-bildende Prozesse mit Theater. Dazu gehört zunächst die Auseinandersetzung mit dem Mangel an Räumen bzw. den räumlichen Einschränkungen für theaterpädagogische Projekte, das Theatermachen in Schulen oder bei der Vermittlung von Theater. Entscheidend ist darüber hinaus die Frage der Zugänge zu Bildungsräumen und die sich räumlich niederschlagenden Praktiken von Diskriminierungen verschiedener Art. Nicht zuletzt widmet sich das Panel den Übergängen zwischen pädagogischen, künstlerischen und öffentlichen Räumen sowie den ästhetischen, szenografischen, raumdramaturgischen Gestaltungen von Bildungsprozessen und Lernumgebungen.

Leitend sind u. a. diese Frageimpulse: Wie lassen sich Räume in theatral-bildenden Praktiken einrichten, erweitern und öffnen? Wie lassen sich Bildungsprozesse „einräumen“ dort, wo sie wenig verankert sind? Wie lässt sich Raum dabei als eine „demokratische Herausforderung“ begreifen?

Das Panel wird veranstaltet von der gtw-AG „Bildung/Vermittlung“ als Raum der Begegnung und des Dialogisierens.

Matthias Dreyer, Professor für Theater in Schulen, Hochschule für Musik und Theater Rostock, Forschungsschwerpunkte: Dramaturgie, chorisches Theater, Theater als kritischer Bildungsprozess, Geschichte der Avantgarden, matthias.dreyer@hmt-rostock.de

Stefan Gebhard, Vertretung der Professur für Kunstpädagogik mit dem Schwerpunkt Ästhetische Bildung und Darstellendes Spiel am Institut für Kunstwissenschaft, Universität Koblenz, Forschungsschwerpunkte: Subjektivierungsprozesse in künstlerischen Praxen, sgebhard@uni-koblenz.de

Alina Gregor, Wissenschaftliche Mitarbeiterin (post-doc), Arbeitsbereich Theater, Universität Hamburg, Forschungsschwerpunkte: Theater und Performance, Chor- und Choreografie, Kollektives performatives Arbeiten als politisches Handeln, alina.gregor@uni-hamburg.de

Markus Kubesch, bis April 2024 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Mercator-Graduiertenkolleg „Weltoffenheit, Toleranz, Gemeinsinn“, Universität Duisburg-Essen, Forschungsschwerpunkte: theaterpädagogische Probenforschung, Praktiken der Partizipation, Praktiken des Teilgebens, ethnografische Arbeitsweisen, markus.kubesch@posteo.de

Pepetual Mforbe Chiangong, Project coordinator of „Künstlerische Biographien: Transkulturell“, HMT, Rostock, Research Foci: African Theatre, Drama and Performance & African Literatures and Cultures, pmforbe@yahoo.fr

Simon Niemann, Theater- und Kulturwissenschaftler, Freier Kunst- und Theatervermittler, GRK „Ästhetische Praxis“ Universität Hildesheim, Forschungsschwerpunkte: Vermittlungsbegriff, Performance Art, zeitgenössische Theater- und Kunstvermittlung, simon-exter@gmx.de

Helen Peyton, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut Performative Praxis, Kunst und Bildung, HBK Braunschweig, Forschungsschwerpunkte: Praktiken des Unlearning, Embodiment, Commedia dell'arte, h.peyton@hbk-bs.de

Ariane Schwarz, freie Kulturvermittlerin, Forschungsschwerpunkte: immersives Theater, Themenparkforschung, Partizipation, Kulturelle Bildung, Schwarz_Ariane@web.de

André Studt, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Theater- und Medienwissenschaft, Universität Erlangen-Nürnberg, Forschungsschwerpunkte: Schul-Theater-Pädagogik, Figuren-, Objekt- und Materialtheater, Andre.Studt@fau.de

Feministische Praxen der Be- und Entgrenzung

Helen Brecht, Georg Döcker, Friederike Oberkrome

VORTRAGSPANEL – INPUTS UND GESPRÄCHS- RUNDE

Moderation: Eva Döhne

Friederike Oberkrome: Raum- und medienübergreifende Verhandlungen von Autorschaft in der feministischen Performancekunst

In Zusammenhang mit feministischen Ansätzen im zeitgenössischen Theater wird aktuell vermehrt über Fragen kollektiver Autorschaft und neue Formen der Kollaboration diskutiert. In historischer Perspektive wird diese Debatte oft mit dem Ausschluss von Theaterautorinnen aus dem dramatischen Kanon assoziiert. Mein Beitrag fragt, inwiefern in der feministischen Performancekunst alternative Konzepte von (weiblicher) Autorschaft erprobt wurden, die auf medienübergreifenden und ortsspezifischen Verfahren beruhen und (Theater-) Räume neu erschließen.

Helen Brecht: (De)realisierung von Räumen. Eine Spekulation über die performative Lebenspraxis der Hysterikerin

In dem Vortrag schlage ich eine feministisch-theaterwissenschaftliche Neubewertung der historischen, psychopathologischen Kategorie der Hysterie vor. Wird die Hysterie im zeitgenössischen feministischen Diskurs häufig als subversives Agieren – als Schauspiel – gedeutet, möchte ich sie aus dem Zustand der Starre und Dissoziation heraus verstehen. Mich interessiert, inwieweit die „erstarrte“ Raumsituierung der Hysterikerin eine Lebenspraxis bedingt, die soziale Räume auf andere Weise realisiert.

Georg Döcker: Florentina Holzingers feministisches Spektakel und dessen Räume

Ich forsche 2024 zur Choreographin Florentina Holzinger und einer Genealogie feministischen Spektakels (Postdoc-Projekt Uni Salzburg). In diesem Vortrag werde ich darüber sprechen, inwiefern Holzingers feministische Aneignung des Spektakels zentral auf einer Politik des Raums beruht.

Helen Brecht, Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Institut für Theaterwissenschaft, Ruhr-Universität
Bochum, Forschungsschwerpunkte: Poetiken des
Wissens, performative Textpraktiken, Disability und
Theater, helen.brecht@rub.de

Georg Döcker, Ernst-Mach-Stipendiat (OeAD),
Abteilung Musik- und Tanzwissenschaft, Paris
Lodron Universität Salzburg, Forschungs-
schwerpunkte: Tanz, Theater und Performance des
20. und 21. Jahrhunderts, Kunst – Praxis – Macht –
Ereignis, georgdoecker@gmail.com

Friederike Oberkrome, Wissenschaftliche
Mitarbeiterin, Institut für Theaterwissenschaft,
Freie Universität Berlin, Forschungsschwerpunkte:
Dokumentarismen in Theater und Performance,
Theater in der Migrationsgesellschaft, feministische
Ansätze im Theater des 20. Jahrhunderts,
f.oberkrome@fu-berlin.de

LOFFT GROSSER SAAL
Halle 7, 3. Etage

Freitag, 14.06.2024
14:30-15:30 Uhr

Eskapismus als politische Strategie? Utopische Räume in der queer_ feministischen Performance

Rosemarie Brucher, Miriam Dreysse, Jenny Schrödl

FORUM – INPUTS UND GESPRÄCHSRUNDE

Während Eskapismus traditionell eher negativ als Weltflucht, Verdrängung oder generell unpolitische Haltung verstanden wurde, mehren sich künstlerische Beispiele, die Eskapismus gerade als politische Strategie des Widerstands affirmieren. Wir möchten uns mit verschiedenen Formen von Räumen beschäftigen, die bezüglich herkömmlicher Regeln des Alltags, Ordnungen der Institutionen, Körper- und Identitätsnormen usw. einen Gegen- und/oder Fluchtort darstellen. Zu diesen Escape-Rooms gehören reale Safe Spaces oder virtuelle Welten ebenso wie Utopien oder Träumereien. Gegenstände sind verschiedene künstlerische Arbeiten aus den Bereichen der queeren und feministischen Kunst.

Rosemarie Brucher, Assistenzprofessorin,
Zentrum für Wissenschaft und Forschung an
der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt
Wien, Forschungsschwerpunkte: Performance Art,
Schauspieltheorie, Gender/Queer/Trans* Studies,
r.brucher@muk.ac.at

Miriam Dreysse, Professorin für Praktische Theaterwissenschaft, Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Forschungsschwerpunkte: zeitgenössisches Theater und Performancekunst, Gender und Queer Studies, miriamdreysse@gmail.com

Jenny Schrödl, Juniorprofessorin, Institut für Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin, Forschungsschwerpunkte: Gegenwartstheater und Performancekunst, Queer/Gender/Diversity Studies, j.schroedl@fu-berlin.de

Ästhetische Strategien der Öffnung zu einem post-subjektiven Theater der Zeitenwende

Christina Schmutz, Frithwin Wagner-Lippok

PERFORMATIVES FORMAT – EINE PERFORMATIV- POIETISCHE GESPRÄCHSRUNDE MIT VORTRAG

Content Note: In der Veranstaltung können laute Geräusche, Musik und Dunkelheit auftreten.

„Difference is not a manifestation of an unresolvable estrangement, but the expression of an elementary entanglement.“ (Denise Ferreira da Silva).

Theater als Ort gemeinsamen Denkens, Arbeitens und Kommunizierens muss vor den sich abzeichnenden gesellschaftlich-ökologischen Transformationen Räume öffnen, in denen es diese reflektieren, also nachahmen und verändern kann. Dieses Zusammenspiel von künstlerischem Konzept und gesellschaftlichem Kontext soll in der Veranstaltung theoretisiert und „probiert“ werden. Als aktuelle Kontexte bieten sich die Kommunikation mit dem Fremden und das Verhältnis zu nicht-menschlichen Akteur:innen (anderen Lebewesen, Dingen, Programmen) an. Die Rolle des Theaters bei einer solchen Öffnung der Gesellschaft für eine post-subjektive Utopie wird in einem Kurzvortrag von Christina Schmutz und

Frithwin Wagner-Lippok theoretisch eingeordnet und in einer gemeinsamen Gesprächsrunde fiktiv konzipiert. Unter fiktiver Identität konzipieren die Teilnehmenden ein „Theater der Zukunft“, das auch nicht-menschliche Akteur:innen zu Wort kommen lässt und in dem sich eine utopische post-humane Gesellschaft reflektiert. Das Gespräch ist insofern performativ, als es zugleich echt und – aufgrund einer Fiktion – theatralisch ist; es ist poetisch, weil es sich selbst reflektiert und im Sinne Ricœurs als Metapher fungiert (als Struktur, die auf sich selbst zurückgreift und dadurch schöpferisch über sich hinausgeht).

Christina Schmutz, Dozentin am Institut del Teatre Barcelona, Arbeitsschwerpunkte: Textumgang, performative Formate in der Theaterausbildung, schmutzc@institutdelteatre.cat

Frithwin Wagner-Lippok, Dozent Universität Hildesheim, Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Aufführungstheorie, Phänomenologie affektiver Räume, himmelschwarz@hotmail.com

LOFFT Probebühne
Halle 7, 2. Etage

Donnerstag, 13.06.2024
14:30-15:30 Uhr

„room to move“ – ein offener Dialograum – eine Suche nach ästhetischen politischen Praktiken zur Geschichtsvermittlung – zwischen Fakten und Fantasie – ein Experiment

Anton Rey, Anna Wohlgemuth

PERFORMATIVES FORMAT – DIALOGEXPERIMENT

Anton Rey und Anna Wohlgemuth stellen sich dem Dialog. Wir sehen das Format als eine Möglichkeit, im Rahmen von Anna Wohlgemuths künstlerischem Forschungsprojekt *Room to Move: Horizontal history with Sunrise and Sunset – Visuelles Erzählen von historischen Ereignissen* im Dialog zwischen dokumentarischer Ästhetik und fantastischen Bildwelten zu experimentieren. Wir nutzen die Chance, um als Supervisor und Doktorandin Anna Wohlgemuths praxisbasierter Forschung/ Dissertation in einem offenen Raum die Sprache und das Bild zu verknüpfen. Gemeinsam suchen wir nach neuen Erzählformen, die historische Fakten und Darstellungen von Gewalt in Populär-Medien so aufbereiten, dass sie eine ästhetisch, feministische und politische Perspektive einnehmen. Der Fokus liegt auf alternativen Erzählformen, die die europäisch-westliche Geschichtsvermittlung, die meist linear und sprachlich erfolgt, herausfordern und dem pluralistischen Denken Raum geben.

Auf der Suche nach einem Dialog-Raum, der unterschiedliche Lesarten und Interpretationen ermöglicht, wird befragt, wie etablierte Methoden wie Filmmontage, Collagen aus der bildenden Kunst und die Science-Fiction als visuelle Erzählform genutzt werden können. Welche Funktion hat die Fiktion in faktenbasierter Erzählung von Krieg und Terror im Zusammenspiel mit Zeitzeug:innen-Berichten? Science-Fiction schafft es offensichtlich, Fakt und Fiktion gleichermaßen überzeugend darzustellen. Dies geschieht, weil die fantastischen Welten in der Sci-Fi zwar auf wissenschaftlicher Forschung basieren, dem Publikum jedoch eine Illusion präsentieren und Imagination ermöglichen. Forschung und Unterhaltung müssen dabei ein gemeinsames Motiv und eine gemeinsame Form nutzen. Die Methode, die auf Dialog und Zuhören basiert, ist eine der radikalsten Formen der Szenografie.

Anton Rey, Dozent, Professor und Leiter des Institute for the Performing Arts & Film der Zürcher Hochschule der Künste, Forschungsschwerpunkte: künstlerische und praxisbasierte Forschung in Film, Tanz und Theater, anton.rey@zhdk.ch

Anna Wohlgemuth, Doktorandin an der Kunstuniversität Linz in Kollaboration mit dem Institute for the Performing Arts & Film der Zürcher Hochschule der Künste, Forschungsschwerpunkte: visuelles Storytelling, intersektional-feministische Praxen, Suche nach politischer Ästhetik in populär Medien, Dialoge als Methode, Raum für

Zugänglichkeit zu Wissen, anna.wohlgemuth@zhdk.ch

Allokation – Von Verteilungs- zu Verschwörungsszenarien

Christian Pischel, Christine Lang, Studierende der Dramaturgie an der HMT Leipzig

PERFORMATIVES FORMAT – MULTIMEDIA LECTURE

Wie sind die Dinge in der Welt verteilt? Warum befindet sich was an welchem Ort? Immer häufiger scheint die Diagnose nahezuliegen, die Dinge seien schlicht und ergreifend schlecht verteilt. Niederschlagsmengen, Impfdosen, Löhne und Einkommen, Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit, Mitsprache- und Einspruchsrechte, Geschlechter, Risiken, Privilegien, Wahrnehmungs- und Empfindungsmöglichkeiten, Genuss und Mühe – die Verteilung der Dinge scheint aus den Proportionen geraten zu sein, die uns vielleicht der sogenannte ‚gesunde Menschenverstand‘ angezeigt hätte. Aber wie kommen wir zu solchen Urteilen? Wie verstehen wir Verteilungsszenarien? Durch welche Bilder vermitteln sich spezifische Allokationen? Wie werden die „Erscheinungsräume“ der Politik (Arendt) selbst proportioniert und gewichtet? Wir wollen uns insbesondere Narrativen und Szenarien widmen, die beanspruchen, hinter die Kulissen unserer politischen und sozialen Phänomene zu blicken und dort die wahren Akteure, ihre wahren Interessen und wahren Machtmittel zu identifizieren. Anhand

von verschiedensten Verschwörungsszenarien werden wir fragen, wie hier spezifische Allokationen von Macht und Sichtbarkeit als Diagramme einer „Aufteilung des Sinnlichen“ (Rancière) inszeniert und zum Faktor der politischen Selbstverortung werden. Diese Multimedia Lecture wird einen stark explorativen Charakter annehmen und ganz unterschiedliche Bildertypen, Szenarien und ihre entsprechenden Dramaturgien befragen.

Christian Pischel, Professor für Dramaturgie mit dem Schwerpunkt Medien/Intermedialität an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig, Mitherausgeber der Hannah Arendt Kritischen Gesamtausgabe, Forschungsschwerpunkte: früher DEFA-Film, Filmästhetik und Dramaturgien des Politischen, christian.pischel@hmt-leipzig.de

Erfahrungen sammeln – Zwischenräume archivieren. Der temporäre Kulturraum Festival im Festival-Archiv NRW

Sascha Förster, Dominik Müller

WORKSHOP

Am TMD Theatermuseum Hofgartenhaus Düsseldorf konzipieren wir gegenwärtig das Festival-Archiv NRW. Ziel des zentralen Archivs für Festivals in NRW ist es, die reichhaltige Festivallandschaft im Land in ihrer (theater-)historischen und (kultur-)politischen Bedeutung für zukünftige Beforschung zu bewahren. Zu diesem Zweck sammelt das Archiv Bestände von Festivals der Region, kümmert sich um deren Erschließung und macht sie für die Öffentlichkeit (auch digital) zugänglich. In der Konzeptionsphase bitten wir periodisch Expert:innen aus Festival- und Archiv-Praxis sowie aus der Forschung um kritische Begleitung. So wollen wir eine breite Vorstellung davon gewinnen, wie sich die komplexen Festivalerfahrungen ebenso wie kuratorische Überlegungen und organisatorische Zusammenhänge bestmöglich archivieren lassen. In Kooperationen mit Festivals erproben wir zudem verschiedene Dokumentationsmethoden, um die Archivbestände sinnvoll anreichern zu können.

In Leipzig wollen wir mit den Teilnehmenden unseres offenen Workshops unsere ältesten Teilbestände im Festival-Archiv NRW bearbeiten. Die Bestände des Rheinischen Goethevereins für Festspiele in Düsseldorf – entstanden um die vorletzte Jahrhundertwende – enthalten handschriftliche Korrespondenz zu Vertragsverhandlungen beteiligter Schauspieler:innen und Regisseure, Einladungsschreiben an den und Antworten des Kronprinzen des Deutschen Reichs, der auch Schirmherr der Festspiele war. Dazu kommen viele weitere Verwaltungsunterlagen sowie einzelne Programmhefte. Exemplarisch wollen wir schauen, welche Materialien aus der Zeit vor hundert Jahren heutige Forscher:innen vermissen, wenn sie die Festivalerfahrung ergründen wollen. Welche Materialien könnten heutige Festivals archivieren, um diesem Mangel vorzubeugen? Welche Informationen sollten dokumentiert und für die Forschenden der Zukunft archiviert werden?

Sascha Förster, Institutsleitung TMD

Theatermuseum Hofgartenhaus Düsseldorf & Dumont-Lindemann-Archiv, Forschungsschwerpunkte: Theater- und Medienkultur der Weimarer Republik, Bühnenräume der Moderne, Theaterarchitektur, Fundus und Theaterarbeit, sascha.foerster@duesseldorf.de

Dominik Müller, Kurator Festival-Archiv NRW (im Aufbau), TMD Theatermuseum Hofgartenhaus Düsseldorf, Forschungsschwerpunkte: experimentelle Formen und transdisziplinäre Arbeitsweisen im zeitgenössischen Theater sowie soziale, politische

und kollektive Erinnerung, dominik.mueller@
duesseldorf.de

Spuren widerständiger Klang*landschaften. Eine performance-theoretische Erprobung ‚anderer‘ urbaner Räume

Paula Achenbach, Julieta Jacobi

PERFORMATIVES FORMAT

Auf dissonanten Klangwegen möchten wir in städtischen Erkundungen subversive Soundscapes aufspüren. Wie können so hegemoniale Orchestrierungen von Raum und Subjekt porös gemacht werden? Macht- und Herrschaftsverhältnisse materialisieren sich in Gewohnheiten des Hörens und konfigurieren die Räume des Alltags in ihren Öffnungen und Schließungen. Diese Bewegungen gehen immer auch mit der Frage der Beziehung von Raum-Sinnlichkeit-Subjekt einher, deren Verwebungen atmosphärisch fühlbar werden. Aus einer queerfeministischen Perspektive arbeitend setzen wir auto-biographische Reflexionen und performative Eingriffe wie Soundwalks als Mittel ein, damit (un)mögliche Verschiebungen dieser Verhältnisse angedeutet werden können.

Paula Achenbach, Doktorandin am Fb Erziehungswissenschaften, Universität Marburg, mit dem Projekt: „Erkundungen im ‚offenen Archiv‘“

feministischer Raumutopien“, Arbeitsschwerpunkte: Utopien, queer*feministische Bewegungen, Körper, Gefühl & Raum, paula.achenbach@uni-marburg.de

Julieta Jacobi, Doktorandin am Institut für Sportwissenschaften und Motologie, Universität Marburg, mit dem Projekt: „Anders sensorische Stadtraumaneignungen“, Wiss. Mitarbeiterin für Inklusion und Kunst, Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg, Arbeitsschwerpunkte: Queer-feministische Embodimentforschung, Ableism, Raumtheorien, Heterotopien, julieta.jacobi@uni-marburg.de

Teilnahmebeschränkung, kostenfreie Anmeldung unter: <https://billetto.eu/e/spuren-widerstandiger-klang-landschaften-eine-performance-theoretische-erprobung-anderer-urbaner-raume-Tickets-1010281>

ITW Probebühne
Halle 18, Ausgang E, 3. Etage

Freitag, 14.06.2024
14.30-15:30 Uhr

Frauen am Theater der DDR – eine Recherche

Annette Bühler-Dietrich, Achim Schmid

FORUM

Moderation: Anja Klöck

Das Handbuchprojekt „Women’s Drama and Theatre in German-Language Europe, 1625-2025“ stellt in zwei Bänden, systematisch und diachron, das Schaffen von Frauen als Dramatikerinnen, Schauspielerinnen, in Regie und Dramaturgie am Theater dar. Einbezogen werden auch Frauen, die hinter der Bühne als Kostümbildnerinnen oder Visagistinnen tätig waren. Überblicksdarstellungen zum Theater der DDR nennen nur wenige Frauen – doch sicher gab es mehr. Welche Formen der Zusammenarbeit konnten in welchen Räumen stattfinden und wer war beteiligt?

Ausgehend von Impulsreferaten wollen wir in Leipzig mit Forscher:innen und Theaterpraktiker:innen über Frauen am Theater der DDR in ein offenes Gespräch kommen mit dem Ziel, gemeinsam Ideen zu generieren, welche Personen, Ereignisse und Formen künstlerischer Zusammenarbeit im Handbuch abgebildet werden sollen, und Beiträger:innen zu finden. Auch wer sich darüber hinaus für

das Handbuchprojekt interessiert, ist herzlich willkommen.

Annette Bühler-Dietrich (Co-Herausgeberin Handbuch): Ein offenes Büro – Helene Weigels Theaterleitung

Ausgehend von den Gesprächen, die Matthias Braun mit Mitarbeiter:innen des BE geführt hat, analysiert der Beitrag Verfahrensweisen und Netzwerke unter Weigels Theaterleitung.

Achim Schmid: Hedda Zinner zwischen Kommunismus und Erinnerungskultur

Der Vortrag untersucht Hedda Ziners Dramatik zwischen Antifaschismus, sozialistischer Ideologie und jüdischer Identität in ihrer *Ravensbrücker Ballade* (1961). Die Analyse wirft Licht auf die Spannungen und Herausforderungen, denen jüdische Intellektuelle und Dramatikerinnen in der DDR gegenüberstanden, und trägt so zum Verständnis der historischen und kulturellen Kontexte bei, die die sozialistische Dramatik der Nachkriegszeit geprägt haben.

Annette Bühler-Dietrich, Apl. Professorin für Neuere Deutsche Literatur, Universität Stuttgart, Forschungsschwerpunkte: Deutschsprachiges Drama und Theater im 19. – 21. Jahrhundert, Drama und Theater in Ländern Afrikas und von Künstler:innen der Diaspora, annette.buehler-dietrich@ilw.uni-stuttgart.de

Achim Schmid, Masterstudent und wiss. Hilfskraft,
Universität Stuttgart, Forschungsschwerpunkte:
Deutsch-Jüdische Gegenwartsliteratur,
Erinnerungswissenschaften, deutschsprachiges
Drama und Theater im 18. – 21. Jahrhundert, achim.
schmid@ilw.uni-stuttgart.de

Anja Klöck, Professorin für Schauspiel,
Schauspielinstitut „Hans Otto“, Hochschule für Musik
und Theater Leipzig, Forschungsschwerpunkte:
Theorien und Historiografie des Schauspiels seit
der frühen Neuzeit, Theater im Ost-West-Konflikt,
Spielräume professionellen Schauspiels und
digitale Transformationen, anja.kloeck@hmt-
leipzig.de

Spinnereigelände

Treffpunkt: draußen vor der Halle 7

Freitag, 14.06.2024

14.30-15:30 Uhr

Materialität von Ort und Körper, Bewegung im öffentlichen Raum, Bewegen und Bewegt-Werden

MurMur Tanzkollektiv: Sophie Schultze-Allen

PERFORMATIVES FORMAT – DANCE WALK/ TANZSPAZIERGANG

MurMur Tanzkollektiv ist ein lokal wachsendes sich bewegendes Netzwerk in Berlin aus FLINTA*-(weiblichen, lesbischen, intergeschlechtlichen, nicht-binären und agenden) Menschen. Unser Dance Walk / Tanzspaziergang ist eine interaktive Tanzperformance im öffentlichen Raum. Unser Ziel ist es, sich in Resonanz mit der Umgebung zu bewegen und Vorstellungen von Bewegung, Leistung und Blick in Frage zu stellen, um sich auf spielerische Weise mit sich selbst, untereinander und der Umwelt (wieder) zu verbinden. Als Tanzkollektiv erforschen wir die Materialität von Ort und Körper, Bewegung im öffentlichen Raum, Bewegen und Bewegt-Werden. 2021 waren wir eine wandernde Tanzdemonstration auf dem Tempelhofer Feld. 2022 erweiterten wir das Konzept (<https://rb.gy/uugeht>). 2023 haben wir beim Psychologists4Future Bundeskongress in Neukölln Teilnehmer:innen eingeladen, in der Umgebung zu erleben und zu explorieren, was es heißt, Sinnlichkeit im Einverständnis mit unserer Umwelt zu erfahren. Zu einer ähnlichen Erfahrung lädt Sophie Spiral

Schultze-Allen die Teilnehmenden des GTW 2024 herzlich ein.

Sophie Schultze-Allen (dey/sie), Tanzforscher:in und Wiss. Mitarbeiter:in der Freien Universität Berlin, Praedoc im SFB 1512 „Intervenierende Künste“, Forschungsschwerpunkte: somatische Bewegungspraktiken, die auf einer mikropolitischen Ebene die Verbindungen zwischen Menschen und der Erde unterstützen, sophie.schultze-allen@fu-berlin.de

Theater und Tanz. Handbuch für Wissenschaft und Studium

Beate Hochholdinger-Reiterer, Christina Thurner,
Julia Wehren

FORUM – BUCHPRÄSENTATION

Die drei Herausgeberinnen Beate Hochholdinger-Reiterer, Christina Thurner und Julia Wehren werden das Handbuch vorstellen und dessen Erscheinen auf Einladung des Nomos-Verlags gemeinsam mit den Autorinnen und Autoren feiern.

Beate Hochholdinger-Reiterer, Professorin für Theaterwissenschaft, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Bern, Forschungsschwerpunkte: Theatergeschichte, Fachgeschichte der Theaterwissenschaft, Kinder- und Jugendtheater in der Schweiz, beate.hochholdinger@unibe.ch

Christina Thurner Professorin für Tanzwissenschaft, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Bern, Forschungsschwerpunkte: Tanzgeschichte, -historiografie und -ästhetik (18.-21. Jahrhundert), Tanzkritik, Autobiografieforschung, christina.thurner@unibe.ch

Julia Wehren, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Theaterwissenschaft, Universität Bern

und Fachreferentin Darstellende Künste, Stiftung
SAPA, Forschungsschwerpunkte: Oral History,
künstlerische Prozesse und Dokumentationsformen,
Zeitgenössischer Tanz, Schweizer Tanz- und
Theatergeschichte, julia.wehren@unibe.ch

Dramaturgies of Access

Angela Alves, Juli Reinartz

FORUM – PODIUMSDISKUSSION

Moderation: Theresa Schütz, Benjamin Wihstutz

Ein Anspruch an „offene Räume“ liegt auch darin, sie für alle Menschen gleichermaßen zugänglich zu machen. Das gilt im Besonderen für die Kunstproduktion. Ausgehend von einem erweiterten Dramaturgieverständnis, widmet sich das Gespräch mit den Choreografinnen Angela Alves und Juli Reinartz Aspekten von Zugänglichkeit in kollektiven künstlerischen Produktionsprozessen. Wie können Access Needs in Theater, Tanz und Performance artikuliert werden und wie werden sie im Probenprozess ausgehandelt und gemeinsam umgesetzt?

Wenn wir Dramaturgie als Strukturierung von Raum und Zeit sowie als „response-ability“ (Heathfield, Bleeker) im künstlerischen Prozess begreifen und zugleich in Anschlag bringen, dass nicht alle Menschen Zeitlichkeit und Räumlichkeit gleich erfahren, dann gehört der kreative Umgang mit Access und *crip spacetime* (Price) zum Kern zeitgenössischer, dramaturgischer Praxis. Im Zuge der sog. *Aesthetics of Access* arbeiten immer mehr Künstler:innen aktuell an kreativen Tools, entlang

derer diverse Wahrnehmungsweisen integraler Bestandteil der künstlerischen Produktion werden.

Mit einem Fokus auf Fragen der Zeitlichkeit fragen wir nach konkreten Praktiken sowie Chancen und Herausforderungen neuer „Dramaturgies of Access“ – gerade auch hinsichtlich drängender institutioneller Transformationsprozesse. Wie verändert eine auf Sorge und Access ausgerichtete Kunstproduktion Formen der Zusammenarbeit? Und wie arbeiten Körper im Raum zusammen, wenn sie Erfahrungen und Empfindungen von Zeitlichkeit(en) nicht selbstverständlich miteinander teilen?

Angela Alves, künstlerische Mitarbeiterin am HZT Berlin, Tänzerin und Choreografin, Forschungsschwerpunkte: Access in Kunstproduktion, Kunstbetrieben und Hochschulen, das Verhältnis von Gesundheit, Gleichberechtigung und Nachhaltigkeit, Praktiken der Selbstfürsorge, a.alves@hzt-berlin.de

Juli Reinartz, Choreografin und Doktorandin an der Theater Academy of Uniarts Helsinki, Forschungsschwerpunkte: künstlerische Forschung, Crip Time als choreographische Strategie, Relationalität von Zeitlichkeit und kollektiver Erfahrung, juli.reinartz@uniarts.fi

Theresa Schütz, Gastprofessorin an der Folkwang Universität der Künste Essen im Fachbereich Gestaltung, Forschungsschwerpunkte: Theorie und Ästhetik des partizipativen und immersiven Gegenwartstheaters, Publikumsforschung, kollektive

Lebensformen und Arbeitsweisen, institutioneller Wandel, Affekttheorie, theresa.schuetz@folkwang-uni.de

Benjamin Wihstutz, Juniorprofessor für Theaterwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Forschungsschwerpunkte: Politik und Ästhetik des Gegenwartstheaters, Performance und Dis/ability, Theater und Tribunal, Geschichte des Publikums, Theorien von Raum und Zeit, Techniken des Bezeugens, wihstutz@uni-mainz.de

Reflect – A Collective Journey to New Grounds

Julius Heinicke, Katrin Lohbeck

WORKSHOP

Räume zu öffnen und durchlässiger zu gestalten hat weitreichendere Folgen als nur für die Architektur und Schließzeiten. Theater(betriebe) bestehen aus tradierten Codes, historisch gewachsenen Strukturen und (scheinbar) starren Zuständigkeiten. Dem gegenüber steht eine sich permanent im Wandel befindende Gesellschaft, beeinflusst durch ökonomische, ökologische und politische Veränderungen. Viele Theaterräume haben in den letzten Jahren die Initiative ergriffen und Wandlungsprozesse initiiert. In dem Workshop sollen diese aufgegriffen, diskutiert und weitergedacht werden: Wie können offene Räume geschaffen werden, um (äußere) Wandlungsprozesse zu reflektieren und auf diese in der Institution zu reagieren? Wie können aus dem Wunsch der (Struktur)veränderungen konkrete Strategien entstehen?

Im Workshop wird die Prozessanleitung „reflect – A COLLECTIVE JOURNEY TO NEW GROUNDS“ vorgestellt und wir laden Sie ein, die kollektive Reise zur Reflexion der eigenen Kunst- und Kulturinstitution zu erproben.

Der Workshop richtet sich an alle an Transformation interessierten Teilnehmenden, aus Theaterbetrieben, dem Wissenschaftsfeld o. ä.

Modellprojekt: www.reflect-culture.de

Julius Heinicke, Professor für Kulturpolitik und Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für Kulturpolitik und Transformation im Kontext der Künste an der Universität Hildesheim, heinicke@uni-hildesheim.de

Katrin Lohbeck, Promotionsstudentin
Universität Hildesheim, Institut für Kulturpolitik.
Arbeitsschwerpunkte: Kulturpolitikforschung,
kritische Kulturvermittlung, Institutionskritik,
lohbeck@uni-hildesheim.de

Teilnahmebeschränkung, kostenfreie Anmeldung
unter: <https://billetto.eu/e/reflect-a-collective-journey-to-new-grounds-Tickets-1010274>

Transgenerationelle Räume eröffnen – aber wie?

Jörn Kalbitz, Dag Kemser, Maria Obermeier, Justus Rothlaender, Studierende der HMT Leipzig, junge und erwachsene Akteur:innen des TdJW

FORUM – WORLD CAFÉ

Das Kindheitsdispositiv der Moderne ist geprägt durch die zunehmende Trennung von kindlicher und erwachsener Sphäre. Die Professionalisierung des Umgangs mit Kindern und die damit einhergehende Berufung auf kinderspezifische Bedürfnisse führen zur Herausbildung separierter Institutionen mit entsprechend definierten Räumen: Kinderzimmer, Kindergarten – Kindertheater. In dieser Perspektive war die Etablierung eines Theaters für junges Publikum nicht nur eine Reaktion auf altersbedingte Notwendigkeiten, sondern wirkte umgekehrt selbst an der Herausbildung von Generationenbegriffen und -identitäten entscheidend mit. Seit einigen Jahren ist zu beobachten, wie diese säuberliche Aufteilung sowohl hinsichtlich des je adressierten Publikums als auch in Bezug auf die Produktionsweisen immer wieder unterlaufen wird. Die Unterscheidung zwischen Kindern und Erwachsenen wird dadurch nicht aufgehoben, aber die generationale Ordnung neu verhandelt. Gemeinsam mit jungen und erwachsenen Akteur:innen des *Theater der Jungen*

Welt wollen wir anhand konkreter Erfahrungen ästhetische, pragmatische und programmatische Möglichkeiten und Grenzen dieses Prozesses diskutieren. Wie sind die Räume, in denen gespielt wird, und die Räume, in denen entschieden wird, gestaltet? Wie zugänglich sind sie? Was fehlt ihnen, um transgenerationelles Theater zu ermöglichen und wovon haben sie zu viel?

Dag Kemser, Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
FR Dramaturgie, Hochschule für Musik und
Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig,
Arbeitsschwerpunkte: Transgenerationelles Theater,
Neue Dramatik und Transtextualität, Dramaturgie,
dag.kemser@hmt-leipzig.de

Jörn Kalbitz, Geschäftsführender Dramaturg,
Theater der Jungen Welt Leipzig, j.kalbitz@tdjw.de

Maria Obermeier, Dramaturgin, Theater der Jungen
Welt Leipzig, m.obermeier@tdjw.de

Justus Rothlaender, Dramaturg, Theater der
Jungen Welt Leipzig, j.rothlaender@tdjw.de

**Beatrix Bloom, Lara Fleischer, Lorena Greb,
Ella Gronemeyer, Emilia Krispin, Alina Spieler,
Uma Tholen, Tabea Wermuth**, Studierende der
Dramaturgie, Hochschule für Musik und Theater
„Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig

Nacktheit im (Musik-)Theater: Der Workshop als Erfahrungsraum

Sophie Canal, Dominik Frank, Teresa Geisler

WORKSHOP

Der Workshop startet mit einer kurzen theoretischen Einführung in das Forschungsprojekt „Nacktheit im Musiktheater“ des Forschungsinstituts für Musiktheater Thurnau sowie in die philosophische Methode der Phänomenologie. Im Anschluss wird praktisch mit Methoden des Method Acting (Strasberg, Schechner) an einer kurzen Szene gearbeitet. Die Teilnehmer:innen sind eingeladen, diese Arbeit zu beobachten und ihre Erfahrung der Nacktheit im Proben-Prozess zu reflektieren und phänomenologisch zu untersuchen. Gemeinsam wollen wir der Frage nachgehen, was Nacktheit, jenseits von Semiotik und Diskursanalyse, als Phänomen „ist“ und die konkreten wie allgemeinen Strukturen der Erfahrung von Nacktheit thematisieren und diskutieren, was sie als Stil- und Ausdrucksmittel für das Theater leisten kann.

Anmerkung: Der Workshop beinhaltet keine Selbsterfahrung der eigenen Nacktheit, die Teilnehmenden werden also nicht selbst nackt sein.

Sophie Canal, Referentin des Intendanten, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Forschungsschwerpunkt:

Genderforschung im Kulturbetrieb, sophie.canal@staatstheater.karlsruhe.de

Dominik Frank, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Musiktheater Thurnau, Universität Bayreuth, Forschungsschwerpunkte: Theater in totalitären Systemen, Nacktheit im Theater, historische Aufführungspraxis (Wagner), dominik.frank@uni-bayreuth.de

Teresa Geisler, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Ethik und Technikphilosophie, Technische Universität Berlin, Forschungsschwerpunkte: Phänomenologie, Intersubjektivität, Embodiment, t.geisler@tu-berlin.de

Teilnahmebeschränkung, kostenfreie Anmeldung unter: <https://billetto.eu/e/nacktheit-im-musik-theater-der-workshop-als-erfahrungsraum-Tickets-1010277>

Das Digitale Archiv der Freien Darstellenden Künste: Neue Chancen für die Forschung

Barbara Jennerwein, Wilma Renfordt, Steffen Wedepohl

FORUM

Wie würden sich Ihre Forschung und Lehre verändern, wenn es ein umfassendes Archiv der Freien Darstellenden Künste gäbe? Welche Archivalien würden Sie in einem solchen Archiv gerne auffinden? Und wie würden Sie nach ihnen suchen? Diesen Fragen möchten die Mitarbeitenden des Digitalen Archivs der Freien Darstellenden Künste (DAFDK) mit Ihnen nachgehen.

Das DAFDK ist ein dreijähriges Projekt, in dessen Rahmen bis Ende 2025 eine öffentlich zugängliche, digitale Plattform für Dokumente und Materialien künstlerischer Produktionen und Arbeitsprozesse entstehen soll. Nutzer:innen werden auf dieser Plattform also z.B. Aufführungs-Mitschnitte, PR-Material, administrative Unterlagen oder Arbeitsnotizen finden können – direkt zugänglich als Digitalisate oder in Form von Metadaten. Nutzer:innen, die selbst über Bestände verfügen, sollen diese außerdem eigenständig auf der Plattform verzeichnen können. So entsteht ein

Archiv neuen Typs, in dem Geschichte nicht von einer Institution, sondern aus einem dezentralen Netzwerk heraus geschrieben wird.

Studierende und Wissenschaftler:innen zählen zu den wichtigsten Nutzer:innengruppen des DAFDK. Deshalb ist es besonders wichtig, dass die Plattform ihre Bedürfnisse an Datenmodellierung und Workflows erfüllt. Diese Bedürfnisse möchte das Team des DAFDK gemeinsam mit den Teilnehmenden im angebotenen Forum in verschiedenen Formaten ermitteln. Nicht zuletzt geht es darum, mit Ihnen auch eine Zukunftsvision zu entwerfen: Welche Rolle könnten die Freien Darstellenden Künste künftig in der Theaterwissenschaft spielen?

Voraussetzung für die Teilnahme am Forum ist ein Forschungsschwerpunkt oder eine bereits ausformulierte Forschungsfrage im Zusammenhang mit den Freien Darstellenden Künsten.

Barbara Jennerwein, Projektmitarbeiterin, Digitales Archiv der Freien Darstellenden Künste, Berlin, mit Schwerpunkt auf Administration, Newsletter und Bestandserfassung, barbara.jennerwein@theaterarchiv.org

Wilma Renfordt, Projektmitarbeiterin, Digitales Archiv der Freien Darstellenden Künste, Berlin, mit Schwerpunkt auf der Entwicklung des Datenmodells, Kooperationen mit der freien Szene und öffentlichen Veranstaltungen, wilma.renfordt@theaterarchiv.org

Steffen Wedepohl, Projektmitarbeiter, Digitales Archiv der Freien Darstellenden Künste, Berlin, mit Schwerpunkt auf der Entwicklung der Online-Plattform in Zusammenarbeit mit einem IT-Dienstleister, steffen.wedepohl@theaterarchiv.org

Teilnahmebeschränkung, kostenfreie Anmeldung unter: <https://billetto.eu/e/das-digitale-archiv-der-freien-darstellenden-kunste-neue-chancen-fur-die-forschung-Tickets-1010279>

Spinnereigelände

Treffpunkt: Flur vor der ITW Probebühne
Halle 18, Aufgang E, 3. Etage

Freitag, 14.06.2024

16:00-17:30 Uhr

Straße und Diskurs – Neue Räume für Frauen im Arbeiter:innentheater des 20. & 21. Jahrhunderts

Simone Niehoff, Anna Volkland, Diana Wesser, Mimmi Woisnitza

PERFORMATIVES FORMAT – MIT SPAZIERGANG UND OFFENER GESPRÄCHSRUNDE

Die *Lecture Performance* fragt nach den Räumen, in denen Frauen im bis heute oft männlich konnotierten europäischen Arbeiter:innentheater agier(t)en. Der Beitrag erkundet dabei in intersektionaler Perspektive die Verschränkungen von Klasse und Gender in Geschichte und Gegenwart proletarischer Theaterformen, verbindet Theorie und Praxis, Diskurs und Spaziergang.

Der Ort der Leipziger Baumwollspinnerei lenkt den Blick auf weiblich konnotierte (Arbeits-)Räume und deren Öffnung durch die Künste – historisch wie aktuell. Wir fragen: Gibt es spezifisch „weibliche“ Themen, Verfahren oder Orte des Theatermachens von, für, mit Arbeiterinnen? Welchen Einfluss hat eine Herkunft als Arbeiter:innenkind auf die künstlerische Praxis – im Umgang mit Räumen, Geschichte(n) und Körpern?

Bereits in der Weimarer Republik kämpften Frauen mit Agitprop-Szenen gegen das Abtreibungsverbot, für Lohngleichheit oder die Umverteilung von Sorgearbeit als Voraussetzung politischer Teilhabe. Ein historisch weiblich konnotiertes Feld war die Tanz- und Theaterpädagogik: Ihre frühen Akteurinnen knüpften an Reformpädagogik und Praktiken wie etwa der lettischen Theatermacherin Asja Lacis an – und kehrten nach 1945 teilweise aus dem Exil in die SBZ/DDR zurück. Wir folgen zudem den Spuren von weiblicher Autor:innenschaft und „Frauenthemen“ im sozialistischen Arbeiter:innentheater der DDR, um 2003 im öffentlichen Raum von Halle-Neustadt auf eine ganz andere, neue Form eines klassismusbewussten „Straßentheaters“ zu treffen. So machte etwa die Künstlerin Diana Wesser 2019 auch die Stimmen ehemaliger Fabrik- sowie heutiger Kulturarbeiterinnen der Spinnerei hörbar.

Gemeinsam mit den Teilnehmenden möchten wir am Ende diskutieren, wie Arbeiter:innentheater – auch als zeitgenössische Form – am treffendsten zu definieren wäre: über Themen, Akteur:innen, Wirkungsabsichten, Publikums(ein)bezug oder Institutionen, Räume und Orte?

Simone Niehoff, Wissenschaftliche Mitarbeiterin/ Postdoc, GRK 2477 „Ästhetische Praxis“, Universität Hildesheim, Forschungsschwerpunkte: aktivistische und politische Performances, Agitprop, Interventionen, kollektives Arbeiten, zeitgenössische Dramaturgien, Vielstimmigkeit, niehoffs@uni-hildesheim.de

Anna Volkland, freischaffende Dramaturgin und Theaterwissenschaftlerin, Forschungsschwerpunkte: Institutionskritik, Demokratisierungsversuche, Legitimations- und Krisendiskurse im Stadttheater (BRD, DDR), zeitgenössische Rauminszenierungen und Publikumspartizipation, anna.volkland@gmx.de

Diana Wesser, freischaffende Theatermacherin und bildende Künstlerin, künstlerische Forschungsschwerpunkte: Prozess und Begegnung, soziale Praxis, Transformation in Ostdeutschland, rechte Kontinuitäten, Klassismus und Speziesismus, info@dianawesser.de

Mimmi Woisnitza, Wissenschaftliche Mitarbeiterin/ Postdoc im SFB 1512 „Intervenierende Künste“, Leuphana Universität Lüneburg, Forschungsschwerpunkte: Theaterhistoriographie, Proletarische Theaterformen, Theater als soziale Intervention, mimmi.woisnitza@leuphana.de

Offene Räume – Bühnenträume

Stefan Kaegi

KEYNOTE LECTURE

Wie offen können Theaterräume sein? Und was geschieht, wenn Zuschauerräume zur Bühne werden? Wenn das Publikum nicht mehr nur zuschaut, sondern ins Zentrum des Geschehens rückt? Wird es dann zum Akteur, zum Statisten, zum User oder zur Requisite? Der Vortrag zeigt und kommentiert Arbeiten von Stefan Kaegi und Rimini Protokoll, die in begehbaren Installationen, Spiegelbildern oder Konferenzräumen spielen, immer die Vorstellungskraft aktivieren und manchmal auch ohne Licht auskommen.

Stefan Kaegi inszeniert in verschiedensten Konstellationen dokumentarische Theaterstücke, Hörspiele und Rundgänge oder -fahrten. So tourte er mit zwei Lastwagenfahrern und einem umgebauten LKW durch die Welt, inszenierte 10.000 Heuschrecken, die Erinnerungen von Menschen, die nicht mehr lange zu leben haben, oder die Gedanken des Schriftstellers Thomas Melle als Humanoiden. Rund um die Welt war seine immer wieder ortsspezifische Audiotour *Remote X* zu erleben. Gemeinsam mit Helgard Haug und Daniel Wetzel unter dem Label Rimini Protokoll produzierte er das Multi-Player-Video-Stück *Situation Rooms* über den

globalen Waffenhandel ebenso wie das transportable Gesellschaftsspiel *Hausbesuch Europa*. Im Hamburger Schauspielhaus war die Simulation einer *Weltklimakonferenz* zu sehen, in Zürich *Weltzustand Davos*. In Montréal, São Paulo und Hong Kong inszenierte Rimini Protokoll ebenso wie in zahlreichen europäischen Metropolen *100% Stadt* mit 100 nach statistischen Kriterien ausgewählten Vertreter:innen ihrer Stadt. In Manchester, Lausanne und Köln gab es die Stadtbegehung *Utopolis* für 48 tragbare Lautsprecher. Das Spektrum von Raumerfahrungen mit Rimini Protokoll umfasst Audiowalks durch urbane Umgebungen ebenso wie aufwändige Sondierungen zu Phänomenen der Post-Demokratie (in der Tetralogie *Staat 1-4*), und nicht zuletzt die Versuchsanordnung *Konferenz der Abwesenden*, www.rimini-protokoll.de

Spinnerei-Gelände

Treffpunkt: Schornstein vor dem
Luru-Kino

Freitag, 14.06.2024

21:30

HYDRA LAUFEN. Ein Audiowalk nach *Herakles 2 oder die Hydra* von Heiner Müller durch Restgebiete des Leipziger Westens

Eva Döhne, Inga Bendukat

PERFORMATIVES FORMAT – INSTALLATIVER AUDIOWALK

Sensorische Stimuli: Plötzliche laute Geräusche und Musik.

Der Audiowalk ist nicht barrierefrei, sondern führt durch unwegsames Gelände.

Wir bitten darum, Kopfhörer und ein Handy mitzubringen, das einen QR-Code lesen kann.

Das Theater sucht seine Funktion. Das Theater wird seine Funktion nicht finden, solange es sich aus der Teilung in Spieler:innen und Bühne konstituiert. Gemeinsam mit Teilnehmenden werden wir in die Dämmerung laufen. Wir laufen, geleitet von einer Audiospur, die verwirrend viele Stimmen versammelt, und begleitet von imaginierten Figuren, durch Restgebiete. Verdoppelt, kommentiert, parodiert, atmosphärisch aufgearbeitet und musikalisch interpretiert, bearbeiten wir die Koordinaten des Textes *Herakles 2 oder die Hydra*. Im Gegeneinander-

Laufen der Wörter entstehen Assoziationen, die Freiräume, Brüche und Unsicherheiten öffnen. Wir befragen Sprache als Instrument der Macht, der Gesellschaft, des Systems, der Geschichte. Wir sprechen über die Lücke(n) der Sprache, versuchen, das Schweigen mit Worten, Zeichen und Erfahrungen beim Hören, Laufen, Schauen zu umkreisen. Orte und Situationen anders zu sehen, sie wahrzunehmen, den Text nur situativ zu begreifen oder ihn auch fallenzulassen und dabei letztlich eine erneute Art der Wahrnehmung von Zusammenhängen und Gegebenheiten aufzunehmen – darin liegt für uns ein Zugang zu einer Lesart geschichtlicher Zusammenhänge: als Netz, nicht als Linie. Herakles kämpft mit der Hydra, läuft gegen das System in immer gleichbleibender Dämmerung, gegen das Immer-Weiter-So. Die Hydra nimmt ihn ein, sie ist das Andere, die Vielheit, das Chaos gegen die Vereinzelnung. Die Arbeit nimmt die gesellschaftspolitische Situation der Vereinzelnung zum Ausgangspunkt, um über Fragen des Widerstandes gegen eben jenes System nachzudenken.

Allein in die Schlacht mit dem Tier, in dem betäubend warmen Wind, der von allen Seiten zu wehen schien und die Bäume wie Schlangen bewegte, in der immer gleichen Dämmerung, der kaum sichtbaren Blutspur auf dem gleichmäßig schwankenden Boden nach. Ohne Anfang, ohne Ende. Kein Ursprung, kein Beginn. Kein Rahmen, keine Behauptung, kein letzter Grund.

Inga Bendukat, Doktorand:in der Theaterwissenschaft, Institut für Theater- Film-

und Medienwissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Dramaturg:in, Mitglied der Künstler:innengruppe andpartnersincrime, Forschungsinteressen: queer/-feministische Theorie, Queerer Aktivismus, Fragen der Alterität und der Entunterwerfung, ingab.kat@gmail.com

Eva Döhne, Postdoc am Institut für Theater- Film- und Medienwissenschaften, Goethe Universität Frankfurt am Main, Forschungsschwerpunkte: Gendertheorie, Repräsentationsfragen, feministische Literaturwissenschaft, Psychoanalyse, Kritische Theorie, Methodologie und Wissensgenerierung, Neuer Materialismus, Posthumanismus, doehne@tfm.uni-frankfurt.de

Teilnahmebeschränkung, kostenfreie Anmeldung unter: <https://billetto.eu/e/hydra-Tickets-1010286>

Standorte auf dem Spinnereigelände

Spinnereistraße 7, 04179 Leipzig,

Achtung: unebene Wege/ alte Bahngleise

Halle 7:

LOFFT – DAS THEATER: Foyer, Großer Saal, Studio, 3.OG

LOFFT – DAS THEATER: Probebühne, 2.OG

LTT – Leipziger Tanztheater, Workshopraum 1 und 2, 3.OG – die Räume dürfen nicht mit Straßenschuhen betreten werden

TdjW – Theater der Jungen Welt, Probebühne, 2.OG

Halle 3:

ICZ – Internationales Choreografisches Zentrum, Saal 1 und 2, 1.OG; barrierearmer Zugang nicht gewährleistet

Halle 18:

ITW Probebühne – Probebühne des Instituts für Theaterwissenschaft, Aufgang E, 3.OG; barrierearmer Zugang mit Anmeldung unter: gtw2024@uni-leipzig.de

Residenz am Schauspiel Leipzig, Aufgang E, 3.OG, barrierearmer Zugang mit Anmeldung unter: gtw2024@uni-leipzig.de

Luru Kino, Kinosaal, Tiefparterre,
barrierearmer Zugang mit Anmeldung unter:
gtw2024@uni-leipzig.de

Luru Wiese – Freifläche vor Halle 18



Gebäude für Menschen mit Rollstuhl voll zugänglich: Das Gebäude verfügt über rollstuhlgerechte Zugänge und Eingänge, Aufzüge und Rampen, leicht beziehungsweise automatisch öffnende Türen, Toiletten, ausreichend Platz zum Wenden eines Rollstuhls, Stufen bis maximal drei Zentimeter im Gebäude.

Veranstaltet von



UNIVERSITÄT
LEIPZIG
Institut für
Theaterwissenschaft



Centre of
competence
for Theatre

Tanzarchiv
Leipzig e.V.

gtw.
Gemeinschaft für
Theaterwissenschaft

Gefördert durch



UNIVERSITÄT
LEIPZIG
Theater für Studierende, Gäste
Theaterwissenschaftliches Zentrum

UNIVERSITÄTS
STIFTUNG LEIPZIG

In Kooperation mit

LOFFT
DAS THEATER

Schauspiel
Leipzig
RESI
DENZ

SCHWARZBÜHNE
LEIPZIG



TDJW

Lulu Kino in der
Spinnerei



UNIVERSITÄT
LEIPZIG
cabl



FSR
Theater
WIKTOR
SCHAU
1919-2019

Impressum

Universität Leipzig · Institut für Theaterwissenschaft

Ritterstr. 16, 04109 Leipzig, 1. OG

Tel. +49 341 97-30400 · theaterw@uni-leipzig.de

Veranstaltet in Kooperation mit Centre of Competence for Theatre an der Universität Leipzig, Tanzarchiv Leipzig e.V. und Gesellschaft für Theaterwissenschaft e.V. sowie vielfältigen Leipziger Kooperationspartner:innen.

